

1) Weyererb (Hr. J. Gottfried) des Reichs-
sich Undersuchung über die von der Kurfürstlichen
in demselben. in dem Antipichischen Verordn. Dem.
v. 1718 In welchem Verordn.

2) Anonymi: (Autor est. Dicit. Zeitungs-
ber) abymothische Unschuld Rottung der Schwere;
sich Weyersausst. Schw. 1718.

3) Reiff (M. Jos. (Herafied) Unzuchtigen
abundant über Weyers Antipichischen Verordn.
1719

4) Ein förmliche Unschl. Kaufvertr.
H. Weyer aus Kaufvertr. der Reichs-
kraut. in welchem an dem Unschl.
ausdrückt, ~~Unschl. Kaufvertr.~~ sondern Unzucht-
sich aufzuweisen in demselben Verordn. 1719

5) Der Theologischer Facultät auf der
Universität Lebnig über die Antipichische
gründliche Verordn. und unterzeichnet von H. Weyers
Antipichischen Verordn. 1719

6) Hier oben sub N. 2. angeführte Tractat sub
Rubrica abymothische Unschuld Rottung der Schwere
beistimmte Weyersausst. auf einmal

7) C. G. G. Antipichische Undersuchung
in einer Antipichischen Verordn. H. Weyers
1718 In welchem Verordn., bei Durchsicht zu
finden und anzubringen werden.

7 Tr
7 105

Das Pietistische Unkraut
unter dem
Weizen der Rechtgläubigen
und Frommen/

hat
Dominica V. post Epiphaniæ 1718.

zu Stolberg am Harze
in einer

Anti-Pietistischen

Predigt

vorgeſtellet/

und darinnen von Pietiſtiſchen

Waiſen-Häuſern

gehandelt/

Selbige aber nunmehr mit denen
hierüber eingeholten

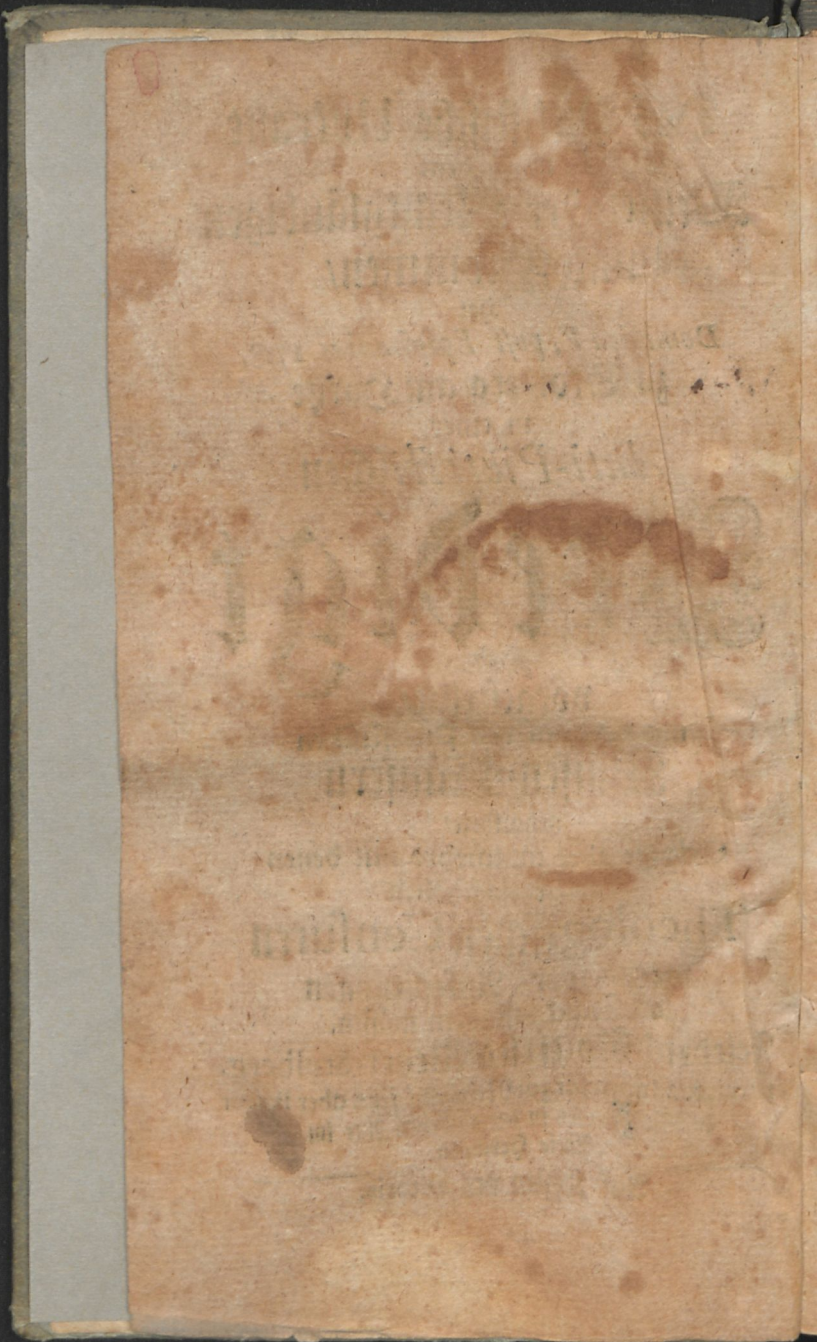
Theologiſchen Cenſuren

wegen der Anſechtungen
zum Druck beſördern müſſen.

Friedrich Gottfried Weger/Stolberg.

vormahls Inſpector zur Neuſtadt/ jeko aber Paſtor
zu Windhaufen in der güldenen Que im
Amte Herlingen.

Auf Koſten des Autoris.



Dem
Trey. Einigen Gott
Vater / Sohn

und
Heiligen Geiste,
der die Wahrheit selber
ist/

wird diese gepredigte
Antipietistische Wahrheit
zum allmächtigen Schutze

wieder die
subtilen und groben
Pietisten

in gründl. Demuth des Hertzens
dediciret und übergeben

vom
AUCTORE
dieser

Antipietistischen
Predigt.





AB 1547 15



Vorbericht

An dem geliebten und geehrten
Leser.

Est diese Antipietistische Predigt/
zu dem Ende von mir nicht aufgesetzt
und gehalten worden / daß ich sie zum
Druck befördern wolte / ich hätte mich
gerne hiermit verschonet gesehen / und die
Unkosten gespart ; weilen aber die Pietistisch-
gesinneten auf meine Predigt per force
gedrungen / schriftlich aber selbige auszuhän-
digen / bedenklich war ; als mußte ich mich
wider Willen zum Druck resolviren / auff daß
die gepredigte Wahrheit vor Jedermanns
Augen desto besser kommen möchte. Verlanget
aber der geliebte Leser zu wissen / was mich
dazu bewogen / so gebe kürzlich zur Nachricht :
Zum Ausgange des 1717. und Anfange des
1718. Jahres wurden die sämtlichen Predi-
ger

ger der Graffschafft Grollberg auff specialen Befehl gnädigster Herrschafft verschrieben für den damals Francken Herrn Superintendenten Michael Wiedemann/ die Ampts Predigt in der Stadt- und Hof- Kirche zuverrichten / welches ein jeder treugesinneter Amtes Bruder von Herzen gerne that / darbey wünschende / daß dieser Herr Superintendens Wiedemann, als ein grundreiner und darbey auffrichtiger Theologus, welcher ein rechter Polyhistor unserer Zeit ist/ zu vorigen Leibes- und Gemüths- Kräfften der Kirchen und den lieben Seinigen zum Trost und Besten bald vollkommen von Gott restituiret und noch viele Jahre bey dem Leben erhalten werden möchte/ damit kein Pietistich-Gesinneter sich Hoffnung machen dürffte/ seine Ehren- Stelle zubekleiden/ dadurch der Kirche ein groß Uebel zuwachsen könnte. Als mich nun / nescio quo fato, ich weiß nicht wie/ die Vorschrift eben auff das Evangelium Dominica V. post Epiphani- as anwies/ erforderte es billig Vor- und Nachgedancken / was in einem solchen grossen / gelehrten und auffmerckfahmen Auditorio, zugleich auch für gnädigster Landes- Herrschafft / die mir alle Gnade und Beförderung wiederfahren lassen/ vom Unkraut und Weitzen vorzutragen sey. Es entstand dieserwegen bey der Praedication
in

in meiner Seelen / davon Gott mein Zwaer-
 Tag und Nacht ein unüberwindlicher Kampff/
 bedenkende / wie das Unkraut in allen Gemein-
 heiten sich finde / und gleichwohl Niemand sich
 darunter rechnen lassen wolle. Hielte demnach
 am besten gethan zu seyn / solche Doctrinalia zu
 proponiren / die jederman müste passiren lassen/
 wie ich denn von denen Predigten am meisten
 halte / welche die Lehren der reinen Theologia, ne-
 benst den nöthigen Lebens-Pflichten rechtschaffen
 vortragen / und selbige pro & contra gründlich
 ausführen. Jedoch / weil ein rechtschaffener
 Prediger sich darbey allezeit umb den Schaden
 Josephs soll bekümmern / die Brüche der Kir-
 chen einsehen / und selbige quovis modo, so viel
 an Ihm ist / mit helfen zu verbessern suchen / wil
 er anderst ein treuer Wächter seyn ; So dachte
 ich nach / was wohl am allernöthigsten in diesen
 gefährlichen letzten Zeiten seyn möchte / fand
 aber nichts heilsamers / als eine Gründliche
 Warnung zu thun / für der Pietistery
 sich wohl vorzusehen. Denn der Pie-
 tismus ist eben das grössste Kirchens-
 Ubel / dadurch der Satan unter dem
 Schein der Heiligkeit die gefährlichsten
 und schädlichsten Dinge mit List fast
 unvermercket zu introduciren suchet /
 viel Neuerungen und Zerrüttungen in
 dem

dem Hause GOTTES durch heimlich
 stolze / eigennützig und aufgeblasene
 Leute / qui magni fieri cupiunt, wie
 ehemahls Carlstadt zu Luthero gesagt/
 zum grösssten Betrübnis der Recht-
 schaffnen anrichtet / worbey zubesor-
 gen/ daß solches möchte ein trauriger Vorbote
 seyn des gänglichen Ruins, wie ehemahls die
 Zerrißung des Fürhangs im Tempel zu Jeru-
 salem/ unsrer armen Lutherischen Kirchen/ wels-
 ches GOTT in Gnaden verhüten wolle. Bey
 welchem Jammerns / würdigen Zustande der
 Kirchen die Stollberaische Graffschafft
 nicht st her seyn darff/ da die Pietisti-
 schen Schleicher Hohe und Niedrige einzun-
 nehmen/ allenthalben auffß äusserste sich bemü-
 hen/ denn die Pietisten st id eben zu die-
 ser unsrer Zeit die Fü hse / die kleinen
 Fü hse / die den Weinberg des HERN
 verderben/ davon Salomo redet Cant. 2. 15.
 Erkante daher/ daß einem jeden getreuen Leh-
 rer zukomme nach seinem Amte die Stimme
 mit zuerheben wie eine Posaune/ Es. 58. 1. Vor
 die Lücken mitzutreten / sich mit zumachen zur
 Hüden umb das Haus des HERN / im
 Streit mitzustehen / und die Fü hse, die kleinen
 Fü hse / die den Weinberg listig zu verderben
 suchen / mit fangen zu helfen / Ezech. 13. 4. 5.
 Das

damit Hohe und Niedrige nicht denen Fürsten
zu Theil werden Psalm 63. 11. Ich stellet mir
vor / daß solches das Haupt Absehen seyn müsse/
warum Kayser/ Könige / Chur- und Fürsten/
Graffen und Republicquen, Hohe und Niedrige
Obrikeiten durch ihre schärfesten Mandata, E-
dicta, Declarationes von Jahren zu Jahren/
von Anno 1690. bis 1714. und noch / die Pieti-
sterey proscribiret und verworffen / darbey auch
ernstlich befohlen haben sich für Pietistischen
Verführern vorzusehen und Ihnen nicht zu fol-
gen. Solche öffentliche Edicta, Declarationes
wieder die Pietisten im Römischen Reiche können
von Wort zu Worten nach gelesen werden in des
Herrn Doct. Valent. Ernst Ebschers Timotheo
Verino pleniori a pag. 115. usque 141. S. 65. us-
que ad 79. Wie auch in der Theologischen Fa-
cultät zu Rostock gründlicher Beantwortung
der Frage: Ob die Pietisterey eine Fabel sey;
wieder die Giesensischen Theologos Cap. VII.
pag. 53. seqq. und in vielen andern besondern
Schriften mehr. Daraus machte ich nun
bey mir diesen Schluß: Werden im
ganzem Römischen Reiche von der Höch-
sten Obrikeit/ Hohe und Niedrige vor
der Pietisterey gewarnt / so ist es auch
höchstnothig / daß die Graffschafft
Solberg sich dafür in acht nehme/
beseand also in meinem Plante und Gewissen mich

verbunden / als ein treues Landes-Kind / bey
 vielen Wohlthaten mich erinnernde / aus aufrich-
 tiger Liebe in meiner Vater- Stadt Stolberg
 Hohe und Niedrige gründlich zu warnen / für
 der schädlichen Secte der Pietisterey sich zu hüten.
 Insonderheit vermeinete ich rathsam zu seyn zu
 dieser Zeit / da man in Stollberg rühmlich zu
 sorgen angefangen hat / die Waisen / gleich an-
 dern Orten / Christlich zu verpflegen und zuer-
 ziehen / deswegen trieb mich die Liebe zu mei-
 nem Vater-Lande / eine freymüthige Er-
 rinnerung zu thun / wie man bey Auf-
 richtung eines Waisen- Hauses sich
 wohl vorzusehen habe / daß es nicht auff
 eine Pietistische Art angefangen werde /
 und man ganz und gar nicht nöthig habe einige
 Reflexion hierbey auff das Hallische Waisens-
 Haus zu machen / etwan diesem ähnlich oder
 gleich zu werden / massen solches nicht eben zur
 Nachahmung auffgerichtet / und keinen ver-
 bündlich machet / selbiges auch wegen des Pie-
 tismi in grossen Verdacht / davon es nicht be-
 freyet werden kan / wie hiervon die öffentlichen
 Streit- Schriften vor aller Augen liegen / und
 was dieserwegen in denen hierbey gedruckten
 Censuren dieser Antipietistischen Predigt ent-
 halten / gelesen werden kan / obgleich sonst viel
 rühmenswürdiges darinnen anzutreffen / und
 man gerne dasjenige in seinem Lob und Werth
 läßset

läffet/ was an sich selbst gut ist/ dennoch aber ist
 Dasjenige von Herzen zu fliehen/ was anstößig
 und eine Nachrede verursachen kan/ als suche
 man den Pietismum cum Hallenismo
 heimlich zu introduciren; Gestalt dann
 auch die Zeit/ der Ort und Gelegenheit von selbs-
 ten die Nachahmung wiederrathen/ und die auß-
 serlichen Vortrefflichkeiten/ wie auch die innerli-
 chen Heimlichkeiten der Zugänge zur Erhaltung
 dieses Hällischen Waisen - Hauses einem jeden
 zuruffen: Duo cum faciunt idem non
 est idem: Dieses wird nicht nachzu-
 thun seyn. Hierbey machte ich mir selbst
 den Einwurff: Sich darumb zu beküm-
 mern/ sind andere gesetzet/ was gehet
 es dich an?

Diese Gedanken resolvirten sich hierauff ab-
 so: Es ist an dem/ daß jede Obrigkeit getreue
 geist- und weltliche Rätthe hat. Es ist aber
 die Frage: Ob sie allezeit umb Rath gefraget
 werden / und wenn Sie auch umb Rath gefra-
 get worden; Ob auch ihre Meynung/ nach
 Wunsch angenommen werde. Und haben
 nicht grosse Herren zum öfftern das Unglück/
 daß Schmeichler/ Geizige und Unerfahrne ꝛc. ꝛc.
 vor die getreuesten Diener oft vortreten / und
 schädliche Anschläge geben? Wie den 26. Ju-
 lii dieses 1718. Jahrs der Deputirte des
 Fran

Französischen Parlaments zu Paris der
 Ober-Präsident Monsieur de Melmes in seiner
 geschickten Rede für dem junge Könige
 und Regenten dem Duc d'Orleans mit ei-
 ner sonderbahren Standhafftigkeit so
 wohl als mit grosser Behutsam und Ehr-
 erbiethigkeit solches bewies. Um des
 willen der jetzige tapffere / und in seinem
 Gemüthe unüberwindliche König von
 Schweden Carolus XII. als er dieses Jahr
 aus Jempter Lande in das Dähmische
 Norwegen bey Drontheim einbrechen
 wolte / nicht allein seine Generalität / son-
 dern auch die geringsten Bauren hörte /
 und eines jeden Meynung in der Stille ü-
 berlegte. Ich halte dafür / ein jeder Unt-
 than ist schuldig / der Landes-Obrigkeit und dem
 ganken Lande das Beste zu rathen / und bey ge-
 gebener Gelegenheit solchen wohlgemeinten
 Rath zu eröffnen / wie vielmehr ein im Amte
 stehender Prediger. In Erwegung dieses
 brante und überführte mich in meiner Seelen
 die Liebe zur gnädigen Herrschafft / und zu meiner
 Vater-Stadt / daß ich auch verbunden sey / das
 vorzustellen / was der Landes-Obrig-
 keit eine unerträgliche Last werden
 kan / wenn Sie nemlich ein Waisen-
 Haus allein anfangen / fortsetzen und
 ausführen soll : wie denen gemeinen
 Schu-

Schulen dadurch Schaden und Abbruch zugefüget / und die Liebe zur Erziehung der Jugend zertheilet werde / und nicht gleich bleiben / wenn man mehr auf die Waisen Häuser wende / als auf die Gemeinen Schulen ja was nur den Schein der Pietisterey habe / sey herzlich zu meiden. Diese Gedancken waren noch nicht vorbei / so wolte mich abschrecken das Arcanum pietisticum, welches die euserste Verfolgung denenjenigen drohet / welche nur wieder die Pietisten sprechen / ich geschweige / öffentlich predigen oder schreiben. Auch dieses schreckte mein Gemüth noch nicht ab / wohlwissende / wie andere redliche Leute sind gestochen und verletzet worden / weñ Sie den Pietistischen Bienen - Schwarm angereget. Dennoch hat sie Gott in ihrem Amte geschüzet / und haben vor Gott Ehre erlanget / daß Sie dem Pietistischen Greuel widerstanden / und Ihre Gedächtniß bleibet deswegen bey allen rechtschaffenen und verständigen Gemüthern im Seegen.

Es fing an mich in meiner Seele zu nagen diese gemeine Plage: Es wird doch bey manchen Verdruß setzen / wenn du von denen Pietisten viel redens machen wirst.

Solche Plage überwand ich mit diesem gutem

tem Vorsatz: Keinen Menschen zu injuriren
noch weniger jemanden zu irritiren sondern einzig
und allein Gott zu Ehren die Wahrheit zuleh-
ren / Jedermann nach der Schrift zu informi-
ren / die Pietisten gründlich zu refutiren und es
nem jeden herzlich zu dehortiren oder abzumahn-
en von der Pietisterey.

Ich konnte mich aber nicht enthalten
einige berühmte Pietisten mit Nahmen
zu nennen. Weil der Elenchus nominalis &
realis nicht verbotzen / auch solcher denen Predi-
gern nicht verbotzen werden kan. Davon in
Bedeckni Consiliis weitläufftig zulesen Vol. I.
P. I. M. 3. sect. 2. num: 23. usque 31. fol. 818. seq.
Harte Redens Arthen solten fern
von mir seyn. Allein ich befand Sie in öffentli-
chen Schriften / und erinnerte mich / wie ich
dergleichen oft und vielmahls von andern gehö-
ret. Die irrigen Meinungen der Pietisten / so
mir vorkamen / waren auch so hart / dah Sie
eine harte Widersprechung nöthig hatten / jedoch
geschah es aus gutem Herzen / denn ich habe jedera-
zeit eine redliche doch mäßige Hochachtung in
meinem Herzen gegen Hochverdiente und Hoch-
begabte Männer / die unter die Pietisten und
Pietistisch-Gesinnete gerechnet werden / gleich-
wol aber gefallen mir nicht die Schnupffen und
Fehler an solchen grossen Kirchen Lichtern.

Ich

Ich erinnerte mich selbst / daß es nö-
 thig wäre / alles in Liebe und Beschei-
 denheit vorzutragen. Dieser Vorsatz
 war bey mir fest gesetzt / auch nach aller mensche-
 lichen Möglichkeit vollzogen / well wir aber
 die Schätze in irdischen Gefässen tragen / so runde
 dich nicht mein lieber Leser / wenn du hier in
 dieser meiner Antipietistischen Predigt einen vers-
 meinten hitzigen Modum proponendi erblickest
 wirst. Gedencke darbey / daß du einen andern
 nach deinem Temperamente nicht ohne Fehler
 richten kannst / erinnere dich wie Gott ungleich
 seine Gaben austheilet / und einem jeden giebt
 das Seine nachdem Er wil / du wirst auch gestes-
 hen müssen / daß wir den Spiritum Lenitatis, den
 Geist der Sanftmuth nicht alle in gleichem Grad
 von Gott haben / müssen doch die Pfeiffen in
 der Orgel nach der Mensur des Windes ihren
 Thon geben / wie kan ein Prediger die Gaben
 des Geistes dämpffen / wenn Er Gott in seinem
 Amte gehorsam ist? Genung / daß es redlich ges-
 meinert und Gott die Sache dirigiret zum ge-
 meinen Nug. Ich muß gestehen daß ich mit
 denen argesten Adversariis, ja meinen größten
 Feinden holdselig und freundlich / doch darbey
 aufrichtig conversiren kan und wil / stehe ich al-
 ber in meinem Amte / tractire doctrinalia, und ge-
 dencke nur an die Antipietistica, so werde ich
 entzündet / soll ich davon reden / so brenne ich /
 und muß hassen was Gott hasset / ja ich hasser /
 Herr

Herr / die dich hassen / und verdreust mich auf
 Sie / daß Sie sich wieder dich setzen ; ich hasse
 Sie im rechten Ernst darum sind Sie mir feind.
 Erforsche mich / Gott / und erfahre mein Herz /
 prüfe mich und erfahre wie ichs meine / und siehe
 ob ich auf bösem Wege bin / und leite mich auf
 ewigen Wege. Psalm 139. 21. sqq. thue ich nun in
 solcher Amts-Hitze so viel / so thue ichs Gott / 2. Cor.
 5. 13. Ich versichere aber / daß mein Herz aufs
 richtig ist gegen Gott und meinen Nächsten / und
 wünsche / daß ich alle Pietisten zu recht schaffe-
 nen Christen machen könnte / wenn ich nur Zeit /
 Gelegenheit / Gaben und Geschicklichkeit von
 Gott dazu hätte.

Ferner verlangte der innerliche
 Kampff einen gründlichen Beweis.
 Aller Worte und Argumenten wieder
 die Pietisten. Dieses nahm ich mir nun mit
 allen Ernst und Fleiß vor unter herzhlichen Seuff-
 zen zu Gott / In der ganzen Predigt nichts vor-
 zutragen / als was der Wahrheit gemäß / was
 ich von meinen Grundgelehrten Præceptoribus
 und grossen Lehrern selbst gehöret / gelernt / und
 in ihren und anderer vortreflichen Theologorum
 reinen Schriften gelesen.

Dahero wird der geneigte Leser belieben die
 Anmerkungen und Citata in der Predigt zu mer-
 cken / wie so wol die Forma als materia der Pres-
 digt aufrichtig von mir citiret / damit man nichts
 Neues

neues und erdichtetes mir etwan zuschreiben
möge.

Es machte mir zuletzt noch viel zu
thun dieser Scrupel: Siehe/ du wirst
dich unterstehen solche Dinge rege zu
machen/ davon andere gerne schweigen/
und es hohen Collegiis auff Universitä-
ten/ und starcken Ministeriis in grossen
Städten zu ventiliren überlassen/ was
wilstu dich als ein geringer Land-Pre-
diger unterstehen/ solche schwere Din-
ge zu rügen.

Allein ich faste mich/ erwegende die alte Re-
gel: Exemplis non est judicandum, sed legi-
bus. Was ist daran gelegen/ daß Andere
schweigen/ und nicht reden wollen was recht ist;
Es ist den hohen so wohl als denen niedrigen
Predigern befohlen/ die Stimme zu erheben/ sich
in Streit-Fragen zu üben/ die Widersärtigen
zu straffen/ irrige Lehren und Lehrer zu widerle-
gen/ jederman dafür zu warnen/ den Unterscheid
der Lehre zu zeigen. Wer nun hierinne lässig ist/
der mag und wird seine Schuld tragen. Ich as-
ber will meine Seele retten und nach meinem
Amte thun/ was vor Gott recht ist. Ich lie-
be und ehre mit schuldigen Respect die Theologi-
schen Collegia hoher Schulen/ wo Cathedra Petri
und die Weisheit bey den Alten ist. Ich halte in ih-
ren

ren' gebührendem Werthe grosse Ministeria Ecclesiastica in vornehmen Städten/ da viele helle Augen und kluge Köpffe mehr sehen/ und gründlicher also von einer Sache schliessen können/ als einer allein. Gleich wol aber wird mir kein Bersständiger mein Recht nehmen/ und ab disputiren können/ welches ich als ein beruffener Prediger der Kirchen habe / wenn ich auch der allergeringste wäre / worunter ich mich in auffrichtiger Demuth allezeit rechne. Ich habe gleiches Amt mit dem vornehmsten Prediger. Und ist einem jeden Christen erlaubt die Geister zu prüffen/warum solte ich als ein Lehrer nicht befugt seyn/ anderer Lehrer/ wenn sie auch noch so groß und vornehm/ Meinung zu untersuchen/ und davon Unterricht zu ertheilen/ ob ich gleich nicht drum gefragt werde/ wenn ich nur nach meinem Amte Gelegenheit darzu habe/ und es vor gut ansehe/ etwas Gutes dadurch zerbauen/ so sind alsdenn die Geister der Propheten andern Propheten unterthan / auff daß sie alle lernen und alle ermahnet werden/ wie Paulus lehret 1. Cor. 14. 31. 32. Haben nicht viele Christliche Männer solches in Schrifften behauptet wleder den unerträglichen Fastum etlicher / die solches Recht niedrigen Predigern absprechen wollen. Ja/ Doctor Spener selbst redet für mich in diesem Stücke das Wort/ daß ich hierinne nicht Unrecht / sondern wohl thue. P. II. der allgemeinen Gottes-Gelchrheit pag. 177. seqq.

seqq. Item, in den Klagen über das verderbte
Christenthum p. 87. sq.

Endlich wolte mich noch auffhalten
die Meinung der Einfältigen: Die Pie-
tisten wären doch gute Leute/ Sie such-
ten die Leute nur fromm zu machen/
und solte man ihrer billig schonen.
Warlich solche Leute urtheilen von der Pietistes-
rey/ wie der Blinde von der Farbe/ denen möch-
te man zuruffen. Ne futor ulera crepidam.
Was man nicht verstehet davon soll man
nicht reden. Es ist die Tieffe des Satans in
der Pietisterey so groß / daß sie die wenigsten
recht einsehen können. Wer die Leute recht
fromm machen will/ muß die Mittel nicht ver-
achten oder geringe halten/ dadurch die Gottges-
fällige Frömmigkeit in unsern Seelen gewürcket
wird. Weil nun die Pietisten Wort und Sa-
cramenta nach ihren Lehr-Sätzen verkleinern/ ob
sie gleich äußerlich vor denen Menschen viel Bes-
sens scheinen davon zu machen/ so können Sie
keine gründliche Gottesfurcht pflanzen/ wol aber
Heuchler gnug machen.

Weiter wolte ich mich vor diesesmahl in
Streit meiner Gedancken nicht einlassen.

Nachdem ich nun bey solcher innerlichen Plag-
ge nichts anderst resolviren konte/ als **WIE** zu
Ehren und meiner Vater-Stadt zum Besten
lauter *Anti-Pietistica* als höchstnöthige Dinge
in

in Stolberg zu predigen / setzte ich mich im Nahmen des HErrn nieder und concipirte das Præmeditirte nach den Worten und Verstande / wie ich dir / geliebter Leser / gedruckt überliedere / und auff beyden Canzeln zu Stolberg in der Stadt und zu Hofe von mir ordentlich vorgetragen worden ist. Denn anderst eine Streit Sache drucken zu lassen / als man Sie gepredigt / ist res Conscientiæ , von Christlichen und redlichen Gemüthern nicht zu præsumiren / Ich wil loben alle Kluge und Verständige / die mich gehöret / wenn Sie mir mit Grund der Wahrheit das Contrarium beweisen können / habe ichs nach meinem Concepte den Worten und Verstande nach frey und öffentlich geredet / ey / so kan ichs auch ohne alle Furcht drucken lassen. Ich bin meiner Meinung mehr denn allzu gewis / daß die Pietistarey eine schädliche Secte / die öffentlich zu widerlegen höhndlich sey. Als ich nun solches in Stolberg gethan hatte / so gieng es mir nach dem gemeinen Sprichworte: Laudatur ab his culpatur ab illis. Einer lobte der andere tadelte die Predigt. Die Pietistisch-gesinneten unterjunden sich aus unverantwortlichem Haß / meine gehaltene Predigt ganz verkehret nachzuschreiben / und durch solche falsche Nachschriffe suchten Sie mich bey Hohen und Niedrigen als leuthalben verhasst zu machen / ja gar in die Fremde

de

de unerweißliche Dinge hiervon auszuschreiben/
 daß auch die Hochwürdige Theologische Facultät
 zu Halle dadurch bewogen wurde nach Stolberg
 umb das Concept der Predigt zu schreiben. Wie
 aber auff ein und andere Art solches von mir nicht
 erlangt werden könnte/ würckte man eine sehr har-
 te Denunciacion an das vorgesezte Gemein-
 schafft. Consistorium wider mich aus / welches
 ex Officio mit ernstlichen Citationibus in mich
 drang/ die Predigt auszuhändigen.

Ich wurde dadurch bewogen/ meine Predigt
 nach Wittenberg/ an die Hochwürdige Theolo-
 gische Facultät / nach Dresden an Herrn Doct.
 Valent. Ernst Löschern / Ober-Consistoria-
 lem und Superintendenten / und an einen vor-
 nehmen Theologiae Doctorem & Professore
 publicum einer berühmten Universität/ den Pie-
 tistischen Greuel Hassenden/ zur gründlichen Cen-
 sur zu überschicken. Unterdessen wurden mir im
 Hochlöbl. Consistorio die entseßlichen / falsch-
 nachgeschriebenen Unwahrheiten meiner gehaltenen
 Predigt vorgehalten/ welche Kluge und Ver-
 ständige ohne meine Antwort verwerffen mus-
 ten/ gleichwohl aber nicht anderst als durch mei-
 ne Predigt selbst öffentlich zu Schande gemach-
 et werden konten. Deswegen ich auch vers-
 sprach/ solche zu übergeben/ wenn ich sie zurücke
 bekäme. So bald nun meine Predigt mit
 denen Censuren von Universitäten mir wie-
 der zu Händen kam / sorgte ich / daß solche
 b 3 zum

zum Druck befördert und jederman vor Augen geleyet werden möchte/ zubeweisen/ daß ich die gründliche Wahrheit gepredigt/ die andere schon längst vor mir in öffentlichen Schrifften der Welt vor Augen geleyet haben. Zu welchem Ende ich in der Predigt die Annotata aufrichtig citiret/ damit alles von Verständigen könne nachgeschlagen werden. Spottestu meiner hierinne/ mein Leser/ so ziehe dich selbst bey der Nase/ Nosce te ipsum, und siehe an/ was du geschrieben und geprediget; Es bleibet darbey; Nihil dicitur quod non dictum sit prius. Es geschicht nichts neues unter der Sonnen. Ich lasse diese meine Predigt nicht drucken Ostentationis gratia, daß wäre eine Thorheit/ sondern necessitatis & Veritatis causa, weil ich darzu forciret werde.

In solchen Controversiis thut man nun wohl/ wenn man sich auff gründliche rationes verlässet/ und seine Meinung mit anderer Theologorum Scriptis behauptet. Wer ist aber ders allen recht machen kan? Ich bitte man enthalte sich bey dem durchlesen der sündlichen Affecton, wie ich gethan/ als ich gepredigt habe/ und sehe mehr auff die Sache als auff die Person. Ich habe gethan/ was meines Amtes ist. Drum befehl ich Gott die Sache/ der wirtds wohl machen. Will mir jemand dieser wegen feind werden/ so muß und kan ich das leiden/ und werde mich darüber nicht betrüben. Will mich jemand öffentlich

vero

verfolgen und mir Schaden zufügen. Siehe!
 hier bin ich. Ich kan und werde nicht anders
 reden/ schreiben und predigen. Gott stehe mir
 bey/ und beschütze die Wahrheit. Gott lasse
 nur diese meine Antipietistische Predigt zu seines
 Namens Ehre/ und der Kirchen zum Besten
 ausschlagen/ und stärke mich an Leibes/ und Ge-
 müths-Kräften / so soll auff diese Arbeit bald
 folgen/ meinem Vater-Lande zum Besten:
 Ein gründlicher Unterricht/ worinne die
 Pietisterey bestche/ und was vor ein Unters-
 cheid sey zwiscken der Lehre der Pietisten/
 und Lutherischen Orthodoxen Antipietis-
 ten/ von welchen ich in der Predigt allein
 geredet habe.

Ich schliesse diesen meinen Vorbericht an den
 Leser mit dem Schlusse des Kirchen-Jahrs/ da
 wir jeho 1718. Dnmin. 23. post Trinit. das letzte
 Evangelium haben / in welchem die Worte ste-
 hen von dem Herrn Jesu. Wir wissen / daß
 du wahrhaftig bist/ und lehrest den Weg Got-
 tes recht/ und du fragest nach Niemand/ denn du
 achtest nicht das Ansehen der Menschen. Was
 ist das Bild und die Überschrift? des Käyfers/
 so gebet dem Käyser was des Käyfers ist / und
 Gotte was Gottes ist. Dieses ist mir und allen
 zur Lehre geschrieben/ drum schreibe ich jeho ohne
 Ansehen der Person mit steiffer Feder / ohne Ziti-
 tern der Hand/ über das Stolbergische Wap-
 pen-Haus diese Überschrift:

Im-

*Impleat Vos Deus odio Satanae &
Pietistarum.*

Hasset den Teuffel und allen
Schein der Pietisterey.

Windehausen/ den

21. Novembr.

1718.

Friedrich Gottfried
Weger/
von Stolberg.

Druck- Fehler/ sind folgende/

Als:

Pag. 23. l. 11. vor Remubl. ließ Rem publicam.

P. 42. l. 8. vor QuackerGist/ ließ Quacker Geist.

P. 46. l. 23. vor different, ließ differirt.

Die übrigen/ so wegen andern Verrichtungen
versehen worden/ beliebe der Geneigte Leser selbst
in Liebe zu ändern.





1. | N. J.

Schaff in uns allen/ **G**ott/
ein reines Herz! und gib
uns einen neuen gewissen
Geist/2c.

Auf/ auf! Ihr Vernünftigen;
Auf/ auf! Ihr erleuchteten Chris-
ten. Auf/ erwecket eure Gedan-
cken/ ermuntert euer Herz durch die
von **G**ott empfangene Gnade!
Wozu? zur rechtschaffenen Betrachtung des
heutigen Evangelii/ in welchen uns Christus vort-
settel: den euserlichen Zustand der Christl.
Kirchen/ wie sie aus Gutten und Bösen be-
stehet/ und wir beydes wol priesen/ und uns
terscheiden sollen. Wenn ich nun nach mei-
nem Amte und Gewissen das Unkraut recht
beschreiben werde/ so weiß ich schon vorher/ daß es
manchem nicht gelegen seyn wird/ jedweder wird
A
gend

gerne der beste Weizen seyn wollen. Gleichwol kan ich das Böse nicht gut machen/ und was gut scheinet/ ist deswogen auch nicht gleich gut. Nun bin ich von der Art nicht/ die durch Flatterie und Schmeicheley suchen die Herzen der Menschen zu stehen/ wie Absolon 2. Sam. xv, 6. Wehe! solchen Predigern/ die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten/ Rom. I, 18. sondern Ich bin verbunden der Wahrheit/ und ziehe die Liebe zur Wahrheit weit/ weit vor der Liebe des Nächsten. Spricht ein Spötter mit Pilato: Was ist Wahrheit? Joh. 18, 38. dem gebe Gott die Wahrheit zuerkennen. Wil aber jemand die Wahrheit nach der Schrift hassen/ neiden und verfolgen? der sehe zu/ daß er nicht wieder Gott streite/ wieder den Stachel lecke/ sein Gewissen beschwere/ auch Schande davon trage. Predige ich Menschen zugefallen/ so bin ich Christi Diener nicht/ 2. Theß. 2, 4. Gal. I, 10. Ehe ich aber ein Diener des Satans werden wil/ und mich ohne Noth zum Menschen-Knechte machen/ wil ich lieber um der Evangelischen Wahrheit willen aller Menschen Haß auf mich nehmen/ und dieses zu meinem Troste setzen: Gott ist die Wahrheit/ Gott liebet die Wahrheit/ Gott wil die Wahrheit/ Gott schütze die Wahrheit. Demnach verdencke mich ia kein verständiges Christ in dieser Gemeine/ wenn ich jeho vom Unkraut und Weizen die Wahrheit reden werde

de

de von Herzen / des mir Zeugniß giebt mein
Gewissen in dem H. Geist / Rom, 9, 1. Wohl an
alle die ihr den H. Ern fürchtet / beyde Kleine
und Grosse / helfft mir hierzu erbitten den Bey-
stand des Heiligen Geistes in einem glaubigern
Vater unser.

TEXTVS

Evangelium Dominica V. post Epi-
phan, Matth. 13, 24. - 30.

Gest zwischen den Pietisten und Anti - Pieti-
sten diese Lehr: Frage: Eure Liebe wird
doch wissen was Pietisten und Anti - Pietisten
sind? Ich muß mich wol erklären/das man mich
recht verstehe: *Pietisten, qua tales,* sind
falsche Maul: Christen / die irrig lehren/
nicht recht glauben/ und ganz Schein: heil-
lig dabey leben. *Anti Pietisten* sind die
rechten *Orthodoxi*, so gründlich lehren/
recht glauben / Christlich und aufrichtig
darbey leben. Zwischen solchen falschen Chri-
sten den Pietisten/und wahren Christen den Anti-
Pietisten ist nun diese Lehr: Frage: Ob man
aus einem enserlichen sichtbahren heiligen
Leben und Wandel die wahre Kirche oder
Religion / ja gar einen wahren Christen
unbetrüglich erkennen könne? Die Schein-
heiligen Pietisten ruffen mit vollem Halse: *Ja!*
A 2 *Ja!*

Ja/ Ja. das ist das rechte Kennzeichen eines wahren Christen/ und der wahren Kirche. Wir Anci-Pietisten hingegen antworten schlechter Dinge: Nein/ Nein/ Nein. es ist solches ein betruglich Kennzeichen.

*D. Schelwigs Synops. Controv. Pietist.
q. 2. de Relig.*

Niemand überesse sich/ und denke: Christus sagt ja Matth. 7, 16. An ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Antwort: Christus lehret allda von Lehr- und Glaubens- Früchten/ und nicht vom eusserlichen Schein des Lebens. Wie es nun unmöglich ist / daß der recht glauben kan/ der gottlos lebet/ so kan auch der nicht Christlich leben/ der nicht recht glaubet. qui non recte credit, male vivit. Wer nicht recht glaubet/ der kan auch nimmermehr recht Christlich leben. Will sich jemand verliehen an dem eusserlichen Schein der Gottseligkeit? der wisse/ daß es Sodomische Äpfel giebet/ die über alle massen schön anzusehen / und doch inwendig voller Asche sind; Also gleissen die Pietisten schön von aussen/ und sind wie die übertünchten Todten; Gräber der Pharisäer Matth. 23, 27, 28. Inwendig aber sind sie voller Feindschaft/ Hader / Neid / Zorn/ Sanct/ Zorntracht/ Kotten / und dergleichen. Gal. 5, 19. Nun können wir die obige Frage mit Nein desio gründlicher beantworten. Was hat nicht Paulus vor dem verführischen Lehrern/ die

die in Demuth und Geistlichkeit der Engel
 einher gehen / und denen Leuten das Ziel des
 Glaubens verrücken wollen/ Coll. 2/ 18. sollen
 wir nicht meiden, die den Schein eines Gottseelig
 gen Lebens haben/ in Häusern herum schleichen/
 und die Weiblein gefangen nehmen? 2. Tim. 3/
 5. 6. Warlich! eine schöne Beschreibung
 der Pietisten. Kan sich nicht der Teuffel in ei-
 nen Engel des Lichts verstellen 2. Cor. 11, 14. und
 ist doch ein verfluchter Lehrer Gal. 1, 8. Wer
 wolte sich nicht hüten für allen Kegern/ Schwär-
 mern und Sectirern / welche sind des Teuffels
 Diener/ die sich verstellen als Prediger der Ge-
 rechtigkeit/ 2. Cor. xi, 15. Christus befiehet ja:
 Sehet euch für/ für den falschen Propheten/
 die in Schaaffs Kleidern zu euch kommen.
 Matt. 7, 1. Welches sind denn die Schaaffs
 Kleider? Das ist eben der euserliche Schein der
 Gottseeligkeit / Fasten / Keuschheit / Mäßigkeit/
 Almosengeben/ lange Gebete/ Verpflegung der
 Armen / und der gleichen euserliches sichtbares
 Wesen mehr. Gott läffet nicht einmahl zu/
 daß man von öffentlichen Wunder- Wercken
 auf die Lehre und wahre Religion schliessen soll /
 Deut. 13, 1. sq. Wie viel weniger ist der Schluß
 von der Heiligkeit des Lebens zu machen auf die
 wahre Religion und Kirche. Wenn das euser-
 liche Leben ein unbetrüglich Kennzeichen eines
 wahren Lehrers und der Religion sey / so müste
 folgen/ daß alle Zerschler die besten Prediger

Wären/ und allein die wahre Lehre in ihrer Religion hätten. Hat aber Gott nicht ein Greuel an der Heu dler ihrer Lehre/ Ef. 32, 6. und Leben/ I. Petr. 2, 4. Ja wenn man von dem euserlichen Leben auf die wahre Religion und Lehre schließen müßte/ so wäre man ja nicht verichert der wahren Lehre/ wenn ein solcher Lehrer stürbe/ der euserlich fromm gelebet. Hat nicht der Pestiften Patriarcha Dr. Spener selbst gestehen müssen:

Dr. Nich. Compend. Error. Pietist. p. 119. Et alii plures.

Daß niemand sich eines Christlichen Lebens rühmen könnte / der nicht das Fundament des seligmachenden wahren Glaubens nach allen Fundamental Articuln geleyet hätte/ denn was nicht aus dem Glauben kömmt/ sey Sünde und Heuchelen.

Dr. Spen. wider den Unfug C. 4. n. 10. p. 205.

Dieses erkennen wir auch an denen gottlosesten Regern und Schwärmern/ wenn wir nur einen Blick in die Kirchen/ Historie thun. Seculo I. war der Simon Magus, Aet. 8, 9. seq. welcher einen solchen Splendeur der Heiligkeit an sich hatte/ daß man ihn auch die Krafft Gottes nennete/ weil er was großes an und von sich sehen ließ/ dennoch war er ein Zäuberer und Verführer des Volcks. Seculo II, wolten die Gnostici an-

gesehen seyn/ als Leute/ die den rechten Schlüs-
 sel zur Göttlichen Erkenntniß hätten. Montanus
 war ein solcher heiliger Mann für den Leuten/
 Daß man ihn den von Gott gesanten Eröf-
 nennete. Tatianus erweckte die Sekte der Encra-
 titen/ das ist/ der Mäßigen/ weil sie sich enthielten
 des Ehestandes/ des Weines und des Fleisches.
 Seculo III. nannten sich die Novatianer Catha-
 ros, auch Puritaner, das ist/ die Reinen / und
 die Manichæer Agonisten / gleich als ob man
 sagte: Die guten Streiter Jesu Christi/
 zugeschworenen derer Angelorum die denen Eng-
 geln gleich seyn wolten. Seculo IV. stunden
 auf die Euchiten, oder Messalianer, das ist/ die
 Bether/ die viel beteten. Im V. Jahrhundert/
 kamen die Pelagianer, die sich rühmeten der Voll-
 kommenheit in diesem Leben. Im XI. Jahr-
 hundert / die Jejunantes, das ist/ die Fastenden.
 Im XII. Seculo , die Apostolici, das ist / die
 Nachfolger der Aposteln. Ich will nicht
 anführen / was zu unser Großväter Zeiten die
 Wiedertäuffer vor Wesen an sich gehabt.
 Henricus Nicolai richtete ein Haus der Liebe
 auf/ welches die Pietistischen Waisenhäuser
 übertraff. Andere hießen: Spirituales, die
 Geistlichen. Semper orantes, die allezeit Be-
 tenden. Misericordes, die Barmherzigen
 Lacrymantes & Ejulantes, die um der Sünde
 willen Weinend und Heulende. Und gleich
 wol sind alle diese Lehrer schändliche Verführer

rer gewesen / ob sie gleich die schönsten Nahmen
 geföhret / und euserlich fromm darbey gewesen.
 Was schadets nun / wenn man die Neuen Zei-
 ligen / Pietisten nennet / deswegen sind sie doch
 keine Pii, Gottesfürchtige. Denn Pius heisset
 ein wahrhaftig Gottesfürchtiger. Pietista
 aber ist und heisset ein Affe in der Gottesfurcht/
 wie Deus den wahren GOTT / Deaster aber ein
 nen Abgott anzeigt und bedeutet.

*D. Schelw. Praefat. über das Leipzig.
 Bedenck. von der Pietist. zum Un-
 terr. u. Warn. nachgedr. zu Danzig
 1693. l. 3. 6. Ejusd. Sect. Pietist. P.
 I. Vorber. S. 5.*

*D. Neumanns Progr. in Promot. D.
 Hafer. 1702. Witt. l. B. Pius est no-
 men venerabile, sed Pietista nomen
 execrabile & schismaticum.*

So machen die Pietisten nach / auf Gottmiss-
 fällige Art / was andere sonst auf Gottwohl-
 gefällige Art thun / oder gethan haben. Aus
 dem allen erkennen wir nun / daß solche Fanatici
 am allermeisten zu fliehen und zu meiden / je grö-
 fern Schein der Gottseeligkeit sie von sich blicken
 lassen.

D. Fecht, in Syll. Diss. III. Thes. 5.

*D. Niehenck. Orat. inaug. de Diabolis,
 in fanaticis. Rost. 1710.*

D.

*D. Seb. Edzard. Prof. publi. Impietas
Cohortis fanaticæ. Hamb. 1703.*

Eben dieses lehret uns Christus im Evangelio/
welches er entgegen sehet denen scheinheiligen
Pharisäern und Schriftgelehrten/ mit welchen
Er zu thun hatte / und wil/ daß wir uns hüten
sollen für dem Sauerteig der Pharisäer/ welches
ist die Heuchelei/ Luc. 12. 1. Weilen nun sehr
viele Gottlose und Heuchler in der Christlichen
Kirche sich noch allenthalben finden/ insonderheit
aber der Pharisæismus in dem Pietismo sich ge-
waltig hervor thut/ hat man hohe Ursach bey die-
sen betrübten Zeiten genaue Achtung zu geben
auf das Pietistische Unkraut unter dem
Weizen der Rechtgläubigen und From-
men/ auf dem Aecker der Christlichen Kir-
chen/ wenn uns Christus vorsteller:

Den vermischten Zustand der wahren
Christlichen Kirche/ wie sie
aus Guten und Bösen bestehet/
und darbey anzeigt:

- (1) Den Ursprung / (2) Wachsthum/
und (3) Unterscheidung des Bösen vom
Guten.

Schaff in uns allen / Gott / ein reines
Hertz / und gib uns einen neuen gewissen
Geist etc.

Trat-

✿ IO ✿
TRACTATIO.

Unsrer heutiges Evangelium ist eine schöne Parabel oder Gleichniß / wir brauchen aber hierzu keines Simsons Jud. 14. 13. der uns dieses Rästel auflöse / Christus selbst hat es uns deutlich genug erkläret / drum wollen wir die Wort-Schaalen bey seite setzen / und nur den Kern heraus nehmen / der dieser ist: Der vermischte Zustand der Christlichen Kirche / wie sie aus Guten und Bösen bestehet / darbey wir insonderheit auf das Pietistische Unkraut unter den Weizen der Rechtgläubigen und Frommen Achtung geben wollen / wenn wir (1) den Ursprung / (2) Wachsthum / und (3) endliche Unterscheidung des bösen vom Guten / zu betrachten vor uns nehmen werden.

P A R S I.

Es ist schon eine alte Frage: Woher doch die bösen Maul-Christen in der Christlichen Kirche kommen? Christus zeigt uns (1) derer Ursprung in der Gleichniß Rede. Wo sind sie anzutreffen? auf dem Acker. Der Acker ist hier die Welt / wo der Herr Christus seine Kirche hat. Die Gläubigen sind zwar nicht von der Welt Joh. 15 / 19. Jedoch leben sie in der Welt. Und eben diese Welt ist das Hospitium oder die Herberge der Christlichen Kirche / in welcher der Herr Christus den Saamen seines gott-

göttlichen Worts austreuet/ dadurch Er sich in der Welt die Kirche sammlet/ und von der Welt erwehlet/ und durch die ganze Welt austreuet. Denn die Christliche Kirche ist nicht an einen Ort allein gebunden/ und siecht jeho nicht mehr so im Winckel wie vormahls im Alten Testamente / sondern nunmehr im Neuen Testamente ist sie durch die ganze Welt ausgebreitet. In solcher euselichen Kirche findet man nicht nur lauter Fromme ; sondern auch gottlose und gefährliche Heuchler. Cain betrubte Adam. Zu Noah Zeiten wolten sich die Menschen den Geist Gottes nicht mehr stroffen lassen. Abraham hatte sein Kreuz mit dem Ismael. Was vor Klage führt Moses mit denen Propheten über die Gottlosen? Christus musste erdulden den Judam/ und die falschen Apostel verfolgten die wahren Apostel Christi / wie heut zu Tage die Piecristischen Teulinge / verläumbden die rechtglaubigen Orthodoxos. So ist allezeit viel Unkraut unterm Weizen gewesen in der Kirche/ und ist noch jeho.

Woher kömmt aber das Unkraut? Christus antwortet: das hat der Feind gethan. Wolan/ so lasset uns Achtung geben/ auf den Feind selbst und seine Verrichtung! Der Feind ist Niemand anders als der Teuffel / von dem kömmt alle gottlose Lehre und gottloses Leben. Die nun dem Sataa folgen/ sind Werkzeuge des Teuffels/ die gottlos leben/ und alle Regerey
und

und Schwärmeren durch falsche Lehre intro-
duciren und unter die Leute bringen. Wie
machte aber der Teuffel? Er kömmt von sich selbst
ungeruffen/ so kam er zum ersten Eltern ins Pa-
radies/ Gen. 3. 1. unter die Kinder Gottes/ ver-
tragte Hiob/ Job. 1. 6. zu Christo in die Wüsten/
ihn zu versuchen/ Matth. 4. 3. so liesen die falschen
Propheten und Aposteln/ ehe sie von Gott ge-
ruffen/ Matth. 7. 15. so schleichen auch die
Pietisten von sich selbst zum Leuten in die
Häuser/ nehmen die Weiblein gefangen/ 2.
Tim. 3/ 6. ziehen umher/ und suchen Jün-
ger zu machen, Matth. 23, 25,

Wenn Sie nun so heimlich und öffentlich
kommen/ was machen sie dann? Sie säen Un-
kraut. Das thun sie mitten in der Christlichen
Kirchen. Unter denen Gläubigen leben sie und
verführen die Leute zur falschen Lehre/ auch
gottlosen oder scheinheiligen Leben/ das ist
das Unkraut/ allerhand Aergerniß in Leh-
re und Leben.

Ausführl. Beschreib. des Unfugs/ der
Pietist. zu Halberst. im Mon. Dec.
1692. gestiftet. It: des Evang. Kir-
chen-Convents in Straßb. abgündt.
Zist. Bericht von der Pietist. Brü-
dersch. Straßb. 1706. It. Ausführl.
Beschr. des Neuen Unfugs der Pie-
tist. im Jahr 1705. u. 6. wider alle O-
brigkeithliche Edicta verübet. 1707.

Und

Und was das ärgste / wenn das Unkraut
 gesäet / und unter die Leute gebracht / so gehen sie
 davon / schleichen sich weg / thun / als wenn sie die
 unschuldigsten Leute wären / als hätten sie
 niemahls ein Wasser betrübet / ja sie gehen vor
 es meine es Niemand redlicher / als sie. So
 vermessen sich die Pietisten selbst / und ver-
 achten andere neben sich Luc. 18. 9.

D. Schelw. sect. Pietist. p. 3. part. 1.

D. Spen. Hist. de Pietist. 1697. it. Ej.

*Sexcenta alia scripta in welchen
 Er die verdächtigen und verwerf-
 lichen Leute entschuldiget.*

Wenn nimmt aber der Teuffel mit seinen
 Werkzeugen solches vor / daß er das
 Unkraut der Lehre und des Lebens aus-
 säet? Wenn die Leute schlaffen. Nehmen
 wir die Schale des Gleichnisses weg / so fällt
 auch der natürliche Schlaf dahin / hergeaen
 zeigt uns der Kern: den Schlaf der Si-
 cherheit / Nachlässigkeit und des Todes.

Carpz. Tyr. Art. Conc. p. 175.

Die beste Gelegenheit hat der Satan mit seinen
 Werkzeugen / wenn die Leute sicher sind /
 und meinen es habe keine Gefahr / sie mögen le-
 ben / wie sie wollen / wenn sie sich nur eusertlich zur
 Kirchen hielten / so müste man sie schon vor gute
 Christen passiren lassen / sie mögen auch glauben
 was sie wollen / wenn sie nur das zeitliche abwors-
 ren /

ten/ das himmlische wird sich wohl geben. An-
dere fragen nichts nach der Lehre des
Glaubens/ wenn man nur fromm lebet/
so ist's ihnen genug. Feliche achten auch
wohl ihren zeitlichen Beruff nicht einmal/
und suchen nur die vermeinten geistlichen
Versammlungen. O Thorheit! o Starrheit
der Heiligen!

*D. Schelw. Præcept. mei æternè co-
lendi Synops Art. 2. q. 1. p. 19.*

*Ej. Quacker. conf. Art. 25 Antith. 3. p.
439.*

It. Neuer Unfug der Pietist. 1705. 6. 7.

Hierzu kommt die Nachlässigkeit aller dreys
en Haupt-Stände. Wenn der Welliche
Stand nicht gebührend das Böse erkennet und
bestraffet/ das Gute hingegen nicht beständig be-
liebet und belohnet/ wenn man sich nicht beküm-
mert um den Schaden Josephs, Amos 6. 6. gibt
Gehör denen verdächtigen un̄ schmeicheln-
den Lehrern/ achtet hergegen nicht getreus
er Lehrer Rath und Warnung.

Im Geißlichen Stande/ wenn Lehrer und
Prediger stumme Hunde sind/ Ef. 56. 10. 11. sich
fürchten für Menschen/ die Streitfragen in der
Theologie nicht gründlich untersuchen / sich
gleich eintreiben lassen/ die Leute nicht ernstlich
warnen für den Pietisten / Schwärmern und
hingen Lehrern/ alles gehen lassen/ wie es gehet/
es

es mag die Gefahr so groß seyn/ als sie immer will/
wenn man nur Ruhe und Friede in seinem Amte
hat; warlich da siehet gefährlich um solche Kir-
che. **In Häuslichen Stände.** Wenn
Hausväter und Mütter ihren Kindern und Ges-
inde alle Freyheit und Willen lassen/ nicht sorgen
wie sie wachsen und zunehmen mögen in der wahren
Erkänntniß Jesu Christi/ sich vergaffen an
Pietischen Gesprächen und Zusammenkünften/ oder
denken/ Gottseligkeit sey ein Gewerbe. 1. Tim.
6. 5. Bey solcher Nachlässigkeit und Sicher-
heit hat der Satan mit seinen Helffers; Helf-
fern die beste Gelegenheit das Aergerniß
falscher Lehre und Lebens recht unter die
Leute zu bringen. Und solches noch mehr/ wenn
gar der Schlaf des Todes dazü kömmt.
Wenn Gott wegnimmt Christliche Obrig-
keit/ die auf das reine Wort Gottes und wahre
Christliche Leben im Lande halten.

Christliche/ reine/ aufrichtige Doctores und
Lehrer der Kirchen/ die vor den Riß stehen/
und denen Widersachern das Maul stopffen/
selbe auf das Kranken-Bette leget/ oder gar vor
den Unglück hinweg nimmet/ wie Lutherum.
&c. &c.

Christliche Ältern den Kindern/ dadurch
er sie zu Waisen machet/ unter böse Leute gera-
then lässet/ oder in die gefährlichen Pietistis-
chen Waisen-Häuser gebracht werden.
Da siehet es freylich um den Acker der Christ-
lichen

lichen Kirche betrübt und elend aus/ wenn man das Unkraut mit den Weizen wachsen siehet.

Wir stehen hierbey stille/ und mercken / wie Gott nicht eine Ursache des Unkrauts/ des Bösen und der Sünden/ und zwar solches wieder die Calvinisten und Reformirten. Denn Christus sagt ausdrücklich / daß solches von Satan herkomme / der ein beständiger Feind Christi selbst und seiner Kirche. Drum ist Gott nicht ein Gott dem gottlos Wesen gefällt. ps. 5. 5. Er schreyet vielmehr das Weh über sie/ Wehe der Welt der Uergerniß halber/ es muß ja consequenter Uergerniß kommen / doch Wehe durch welchen Uergerniß kommet. Math. 18. 7. Er wirfft das Unkraut zuletzt ins Feuer / wie sollte Er Gefallen daran haben?

Wie lernen/ wie die streitende Kirche hier auf Erden nicht rein ist von Gottlosen und Zerschlern/ auch nimmermehr rein werden wird vor dem Jüngsten Tage. Was haben denn nun vor Zeiten geschwärmte die Donatisten, Schwenckfeldianer, Anabaptisten, Libertiner, und Schwärmen noch die heutigen Pietisten/ in dem sie ruffen und schreyen von einer ganz Engelreinen Kirchen / vorgebende: Das sey die rechte wahre Apostolische Kirche nach der Lehre und Leben / welche in allen Stücken der Regel Christi gleich komme/ in welchen alle Lehrer aus Trieb
des

des Heiligen Geistes ihr Amt untadelich verrichten/ und der gröste und meiste Theil der Zuhörer sich so Christlich aufführet/ daß man sie mit Augen sehen/ und mit Sinnen zeigen könnte; Das seynd rechte Christen.

D. Schelw. Syn. Art 27. q. 1. p. 245.

D. Pfeiff. Scept. Spen Part. 2. c. 1. n. 15. 16. 17. p. 301.

D. Hanneck. in Aug. Conf. Art 7. pag. 164.

Was trucht euer Lebe bey solcher Pietistischer Kirche? Ist sie nicht ein Traum wachender Phantasten / wie sie in dem Chiliaistischen Schlaraffen Lande suchen müssen / in der Welt aber niegends finden werden?

D. Schelw. Aug. Conf. de Eccl. §. 9. p. 289.

Dieser ganze Pietistische Satz ist Anabaptistisch; welcher in gten Art. Aug. Confess. schon längst verdammt und verworffen. Wir lehren nach der ungedrückten Augspurgischen Confess. Das die Kirche zwar sey eine Gemeine der Heiligen/ aber in diesem Leben viel Zecher und Böse mit untermischer/ und der Bösen allezeit mehr als der Frommen. Bekräftiget nicht solches unser Evangelium? Das Unkraut unter den Weizen/ und das Unkraut stärker wachse als der gute Weizen? Anderer
B
Gleiche

Gleichnisse Christi von guten und bösen Fischen im Netze/ und dergleichen zugeschweigen. Der Schwärmer Schwencckfeld selbst hat solche untadelhafte Kirche auf Erden nicht gewußt.

Schwencckfeld P. 1. Opp. p. 54.

Wenn auch solche wäre / so dürfften wir nicht lehren: Ich glaube eine heilige Christliche Kirche/ sondern müssen sagen: Ich suche eine heil. Christliche Kirche / welche ich nirgends finden kan. Das reine Wort Gottes und die unverfälschten Sacramenta wären auch nicht mehr allein die unbetrüglichen Kennzeichen der wahren Kirche; sondern die Heiligkeit des Lebens/welche Thoreheit ich im Eingang widerlegt.

Demnach hat man diese Lehr-Sätze wohl zu merken: (1) Eine solche Kirche/ die in allen Stücken der Regul Christi gemäß/ ist nicht in diesem / sondern im andern Leben zu suchen. Deswegen wird die Kirche nicht nur schön/ sondern auch schwarz beschrieben / wegen ihrer anlebenden Mängel Cant. 1, 5. Und wir alle müssen beten: Vergib uns Unfre Schuld. Wollen das die Pietisten nicht beten? Gesezt / es wäre solche untadelhafte Kirche/ würde nicht folgen: Daß wir durchs Gesezt gerecht und selig würden? Denn was vom Ganzen gesaget wird / das muß auch von denen Theilen gelten / daraus das Ganze bestehet. Nun aber ist das Consequens falsch/ daß wir durchs Gesezt gerecht und selig werden; also auch das Antecedens. Daß eine untadelhafte
Kirche

Kirche sey. (II) Zu Christi Zeiten selbst ist die Kirche nicht ohne Fehler gewesen; wäre dieses / hätte Christus vergebens die Jünger so vielmahls gestraffet / Matt. 19. und sie hätten ihre himmlischen Schätze nicht in irdischen Gefäßen getragen / welches doch Paulus bekräftiget / 2. Cor. 4, 7. (III) In der Welt findet man keine Kirche / in welcher mehr Fromme / als Böse Zuhörer anzutreffen. Solches bekräftiget die Apologia der Augspurgischen Confession Art. 8. Dahin ziehet die Parabel vom Acker / auf welchem kaum der vierte Theil Frucht getragen. Matth. 13, 3. 8. Wie auch der Ausspruch Christi / Matth. 7, 14. Der Weg ist schmal / der zum Leben führet / und wenig sind ihrer / die ihn finden. (IV.) Daß es einem wahren Christen nicht anstehe / die rechten Christen mit leiblichen Augen sehen / von Heuchlern unterscheiden / und mit Fingern weisen wollen. Wer solches verleugnet / der verwirft den Glaubens-Articul von der Christlichen Kirche. Denn wir müssen glauben und nicht schauen eine Christliche Kirche. Ein solcher greiffet auch Göt in seine Regalia ; denn er allein kennet die Seinen. 2. Tim. 2/19. Hebr. 11/ 1. Drum sind das Narren / welche die Christliche Kirche und Dero Glieder mit Fingern weisen wollen; Lutherus hat solche Phantasten wiederleget in der Vorrede über die Offenbarung Johannis zum Beschluß.

Verba Lutheri: Es ist die Stücke: Ich
 glaube eine heilige Christliche Kirche/
 eben so wol ein Articul des Glaubens als die
 andern. Darum kan sie keine Vernunft/
 wenn sie gleich alle Brillen aufficht/ erken-
 nen. Der Teuffel kan sie wol zudecken mit
 Aergernissen und Kotten/ daß du dich müßest
 dran ärgern. So kan sie Gott auch mit
 Gebrechen und allerley Manzel verbergen/
 daß du must darüber zum NB. Narren wer-
 den / und ein falsch Urtheil über sie fassen.
 Sie wil nicht ersehen; sondern erglaube
 seyn. Glaube ist von dem / das man nicht
 siehet/ Ebr. XI. und Sie singet mit dem Herrn
 auch das Lied: Seelig ist der sich nicht
 ärgert an mir. Es ist ein Christ auch wol
 ihm selbst verborgen/ daß er seine Heiligkeit
 und Tugend nicht siehet; sondern lauter
 Untugend und eitel Unheiligkeit siehet er
 an sich. Und du grober Klügling / wol-
 test die Christenheit mit deiner blinden Vernunft
 und unsaubern Augen ansehen? Sum-
 ma, unsere Heiligkeit ist im Himmel / da
 Christus ist / und nicht in der Welt für den
 Augen/ wie ein Kram auf den Marckt Dar-
 um laß Aergerniß/ Kotten/ Ketzerey und Ge-
 brechen seyn und schaffen/ was sie mögen; so
 allein das Wort des Evangelii bey uns rein
 bleibt/ und wirs lieb und werth haben/ so sol-
 len wir nicht zweiffeln / Christus sey bey und
 mit

mit uns / wenns gleich auffß ärgeste ge-
het.

Hier spize deine Ohren / du Pietiste / und
zeige deine vermeinte Christen / wie wirßt
du die Finger an diesem Feuer verbrennen.
Zwar höre ich den Pietisten mit tieffen
Seuffzen einwenden : Glaubet man eine
heilige Christliche Kirche / so müssen ja
die Glieder in derselben heilig und Christ-
lich leben. Antwort : Wer leugnet das ? Das
aber ist falsch / wenn man eine untadeliche Pi-
etistische vollkommene Heiligkeit denen
Gliedern der Christlichen Kirche beylegen
wil / das ist Pharisäisch. Wir Christen sind
heilig in dieser Welt imputative, wenn uns
Christi Heiligkeit zugerechnet wird / inhäsi-
ve, wenn wir durch den Glauben dieselbe würcklich
besitzen / inchoative, wenn wir auch heilig als die
Kinder Gottes leben. Das hilff uns / lieber Va-
ter im Himmel ! aber das Consumatum est sin-
gen wir in jenem Leben / wenn wir alsdenn die
seelige Vollkommenheit erlangen. Hier aber
ists und bleibet Stückwerck.

Doch sehe ich mit zornigen Mienen einen
Pietisten / der mir aus dem Neuen Testa-
ment gleich auffschläget Ephes. V, 27. Chris-
tus habe ja die Gemeine geheiligt durchs
Wasserbad im Wort / daß sie soll seyn hei-
lig und unsträfflich. So wie werde ich hier
den erzürneten Pietisten wieder versöhnen ? Es

ist gewiß: die Heiligkeit und Unsträflichkeit ist der Entzweck der heiligen Tauffe; Allein derselbe wird nur hier in der Gnadenzeit angefangen und fortgesetzt/ hort aber im ewigen Leben besser und vollkommener erlangt.

Was machet nun der mit seinem fliegenden Pferde in der Welt bekant gewordene Hyper-Pietista;

*D. Fecht, Diss. de Volumine Volante
Arnoldi.*

der beschriebene GOTTFRIED ARNOLD, mit seinem Buche / das er betitult: Wahre Abbildung der Ersten Christen nach ihrem lebendigen Glauben und heiligen Leben. Warlich! das Buch hat einen trefflichen Schein und grosse Approbation, aber nur von Einfältigen und Pietätisch Gesinneten/ wie ich selbst auf Reisen von Vornehmen gehöret; wenn aber erfahrene kluge Leute drüber kommen/ so urtheilen Sie von dem tadelhaften Buche also: Durchs ganze Buch ist des Autoris Imbecillitas Judicii zu erkennen/ in dem Er entweder Monita cum factis confundiret; oder nimmt solche Passagen der Väter/ da sie sagen/ wie sie Christen seyn sollen/ also an/ als wenn es bey ihnen die durchgehende würcliche Praxis gewesen wäre. Die Kirchenlehrer / ja auch Christus und die Aposteln selbst reden öfters indefinite, wenn sie die Jhrigen loben/ und verstehen doch nur diejenigen/ welche lobens werth seyn/ ob, derer schon
die

die wenigsten wären / welches denn die Kirchens-
 Lehrer desto öfter thun/ weil Sie ex judicio cha-
 ritatis gehofft/ daß/ wo ja nicht alle/ doch die meis-
 ten von ihren Zuhörern rechtschaffen und Lobens-
 werth seyn würden/ brauchen auch wol zu Zeiten
 Hyperbolas, um durch das Lob die Würdigen
 zu animiren/ und auch andere zur Nachfolge und
 Erlangung gleiches Lobes anzureißen. Indem
 nun dieses besagter Gottfried Arnold nicht in
 acht nimmt/ so stellet er der Welt gleichsam eine
 Rempublicam Platoniam für / die auf solche
 Art Nie und Nirgends zu finden gewesen ist.
 Und in dem er allerhand Stellen aus denen Pa-
 tribus und Kirchen: Historicis zusammen ge-
 rafft/ begehret er diese Bosheit / daß er unser
 Evangelische Kirche in Vergleichung der
 Ersten/ recht schwarz und heßlich zu ma-
 chen trachtet.

D. Pfeiff. Scept. Spener. P. 2; c. 1. §.

15.

Welche entsetzliche Sünde Er auch began-
 gen in seinen 2. Groffen Folianten mit dem
 fliegenden Pferde/ welche Er die Keger: His-
 toria nennet/ und darinnen die aller gottlosesten
 Keger und Schwärmer entschuldiget/ und de-
 fendiret; daher er auch den Titel: *Lines
 Advocati Diaboli Ordinarii & Extraor-
 dinarii* von rechtschaffenen Theologis billig da-
 von getragen.

D.

D. Mayer, Præcept. meus valde æstimatiff. vocat in Diss. de Pietistar. Socinian p. 6 Gottfr. Arnoldum: Advocatum Diaboli ordinarium.

Gottfr. Arnolds Kirthen. und Kerber Historia meliori jure meretur vocari (Arnolds Lügen Gesch. Chr und Kerberg. d.) judice Theol. consumatiff. D. Hanneck in Collect. Controv. nov. de Deo Trinuno S. 28. fin.

D. Schelvvig in Dissert. de Ebion. 1700 manifeste describit & probat. Arnoldi animum fanaticæ Vertiginæ occupatum. Ut & D. Hannecken. in Diss. cont. ænæntiæ arnoldian. s. Historiarum Imperitiam

D. Feustkings Sentent. 3. r. Mat. eol. fanat. Arnold. &c. &c. &c.

Demnach hat man sich ja wol vorzusehen / und zu hüten vor aller Pietistischnen Schwärmerey / und daß man im Leben niemahls sicher / nachlässig / gottlos / verwegen noch scheinheilig werde / damit uns der Satan nicht suche zu fisten wie den Weizen / den Glauben in uns ersticke durch falsche Lehre oder gottloses noch scheinheiliges Leben. Gewiß die Gefahr der Kirchen ist jeso zu diesen unsern Pietistischnen berrübten Zeiten

Zeiten so groß/ als sie niemals zu und nach Lu-
theri Zeiten gewesen.

*Vid. Büchers Myster, Iniquit. C. 1. §.
18. p. 68.*

Ach lieber Gott! mit was vor List und
Scheinheiligkeit hat der Saton die Pietistis-
sche Secte nicht angefangen/ was vor gefähre-
liche Lehren haben sie nicht in allen Glaus-
bens Articulu so viele Jahr einmischen
wollen?

*D. Niehencks Camp. Err. Pietist Or-
thodoxophie Idea Pietismi in 8.
1716. Tractatus theol. de Heresi
Pietist & fanatic. hodie. à A. S.
L. Witt. 1716. in 4.*

Was vor Sünde/ Strafe und Laster haben
etliche unter ihnen nicht vorgenommen?

*Novae atque abominanda Pietistarum
Trinitas sub Praef. D. J. F. Mayeri
Graph. 1705. 8. Abr. des Alt. und
N. von Unwissenheit der We ist.*

Das Kaiser/ Könige/ Churfürsten/ Für-
sten/ Grafen und freye Republicken durch
die schärfftesten Mandata den pietistischen
Unfug steuren/ und die Pietisterey öffent-
lich proscrubiren und verworffen müssen.
Welcher vernünftiger und unparthischer
Mensch wolte nun sagen: daß die Pietisterey
eine Sabel sey. Hat nicht solcher die Hochwür-
dige

dige Theologische Facultät zu Kossack wider die Pietistisch gesinneten Theologos zu Siessen gründlich widerlegt in einem besondern vortreflichen Scripto, welches allen zu lesen höchstens recommendiret wird? verlegt zu Leipzig und Kossack in 4. 1717. Wie aufrichtig werden nicht redliche Christen gewarnt von der Hochwürdigem Theologischen Facultät zu Leipzig in ihrem Lobenswürdigem Bedencken vor der Pietisterey sich wol fürzusehen/ welches mein redlicher Præceptor D. Schelwig in Danzig 1703. nachdrucken lassen/ und mit einer gelehrten Vorrede recommendiret.

Welcher einfältige Mensch wolte nun noch sagen: Das sind abgethane Sachen/ man hat den Pietistischen Unwesen allenthalben gesteuert. Nunmehr aber haben die Leute eine gute Intention das Christenthum zubefördern/ und was dergleichen Vorgeben mehr. Ach wolte Gott! daß wir nicht noch darüber seuffzen müsten/ die schwärmerisch gesinneten Pietisten leben ja noch/ und würden seltsame Dinge vornehmen/ wenn ihnen nicht widerstanden würde.

Lege des unermüd. vortrefl. Theologi
D. V. E. Löschers zu Dresd. voll
ständigen Thimotheum Verinum
von Pietist. Sereitigt. in 8. Witt.
1719.

D.

D. Schelwig gedencet in seinem *Wigandianis pag. 192.* Einiger (darunter ein Stollberger) annoch lebenden/ beschriebenen/ und gefährlichen Pietisten: *In Actis Quedlinb. MSS. Novatores abjectissime de Confess. loquebantur.*

Einiger/ D. S. gab für/ Er sey zur Beichte gegangen/ da Er noch ein Heyde gewesen. *i. e. priusquam Pietismo initiaretur.* Ein ander Stollberg. L. G. mahnte einen Zimmers Gefellen / der zur Beichte gehen wolte/ mit diesen Worten ab: Den Groschen/ den ihr im Beichtstuhl dem Prediger geben wolt/ möchtet ihr lieber versauffen/ so wüßtet ihr/ was ihr dafür bekämt. Andere sagten: Wenn sie zum Beichtstuhl kämen/ so brächten sie die Absolution mit dahin/ und dürfften sie nicht erst holen.

Lege Nomina apud Autorem l. c.

PARS 2.

Das werden wir erkennen II. an dem Wachsthum des Unkrauts im Evangelio. Da wächst das Unkraut mit dem Weizen/ und zwar allezeit stärker als die gute Frucht.

Frucht; Also auch sind allezeit mehr Gottlose und Huchler in der Christlichen Kirche/ und überwachsen zum öfftern die guten Christen.

Ob wir nun gleich nicht sagen wollen noch können/ wer sie alle eigentlich sind/ so zum Unkraut gehören/ so wissen wir doch insgemein/ daß in der Kirchen sich finden viel Epicurer/ freche gottlose Sünder/ Pharisäische Heiligen/ Hoffärtige/ Ruhmräthige/ Zornige/ Wehliche/ Verschwender/ Vielkezer/ Schwärmer/ Sectierer/ solche/ und dergleichen Leute müssen alle zum Unkraut gezehlet werden/ wegen irriger Lehre und bösen Leben. Was ist aber dabey zu thun/ wenn wir solch Unkraut in der Kirchen gewahr werden? Wir müssen mit denen Jüngern klagen und keuffen: Herr/ hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesät/ woher kömmt denn das Unkraut?

Ah Gott! Ah Gott! wie herzlich keuffen wir klagen und bitterlich weinen wir/ daß bey dem hellen Lichte des Evangelii nicht nur ein entsetzlich Gottlos Wesen gesehen wird; sondern auch die erschrecklichsten Irrthümer und verwerffliche Scheinheiligkeit durch die Neuen Heiligen heimlich und öffentlich fast allenhalben wollen eingeführet werden.

D. Löscher vollst. Thimoth. Verin. P.
I. B. D. Mayers (meines im Leben grossen Praeceptoris) dem die
Pies

Pietisten in Realibus noch sehr viel
 schuldig geblieben) *Blagend und
 weinender JESUS in Dom. X post
 Trin Conc in Introd. Dr. Pritii
 zu Greifsw.*

Es ist ja bekannt/ daß der Pietismus nichts an-
 ders ist/ als purus purus fanaticismus, dardurch
 der ganze Grund der Evangelischen see-
 ligmachenden Lehre über einen Hauffen
 gerissen wird / daraus nichts anders als ein
 gottlos Wesen erfolgen kan. In unserer
 Theologia wird ein dreyfacher Grund gelegt/
 der erste ist Fundamentum Organicum, der
 Mittel Grund / das beschriebene und gepres-
 digte Wort Gottes Ephel. 2, 20. der Andere
 fundamentum hypostaticum, des Wesens
 Grund/ welcher ist Christus mit seinem heil-
 igen Verdienst/ 1. Cor. 3/ 11. Der Dritte fun-
 damentum dogmaticum, oder der Lehrgrund/
 der da in sich fasset die Lehre von der allgemeinen
 Gnade des DreyEinigen Gottes in Christo
 Jesu/ durch welchen wir zu seinem Reich berufe-
 fen/ belehret und wiedergeboren / gerecht/ heil-
 ig und selig gemacht werden. Diesen dreyfa-
 chen Glaubens Grund wirfft entweder
 der Pietistische Fanaticismus über einen
 Hauffen / oder er legget einen fremden
 Grund. Denn was den Mittel-Grund anlans-
 get/ ma chen die neuen Fanatici ein doppeltes
 Wort Gottes/ ein eusserliches/ das beschrie-
 ben

ben und geprediget wird / und ein innerliches /
 oder die innerliche Lehre / die im Glauben
 gefasset wird. Jenes sey nicht eigentlich GÖt-
 tes Wort / sondern werde nur per metonymiam
 Signi also genennet / dieses aber sey Christus selbst.
 Ihr Wesens Grund ist die Göttliche Natur
 und Wesen / der Geist / oder der neue und inwens-
 wendige Mensch / das ist / Christus in uns / das
 ist Quackerisch. Der Lehr. Grund breitet sich in
 vier Haupt. Seulen aus / unter welchen der
 Haupt. Zweck des ganzen Pietistischen Fanati-
 cismi, Chiliasmus oder die Lehre von dem
 Tausendjährigen Reich Christi ist. Hierinne
 ist D. Peterlen ein rechter Erz Phantaste gewes-
 sen / in dem er den allergrößten Chiliasmum
 gelehret. Wie subtil auch D. Spener, als der Pie-
 tisten Patriarcha / den Chiliasmum tractiret / ist
 denen Gelehrten zur Gnüge bekant.

*D. Roesers, mei ante hac Prae-
 ceptoris honoratissimi, Diss. solen.
 de Chiliasmo subtiliss. cont. Spener.
 sub Praesid. Neumanni Witt. 1694.*

Deme Beyfall gegeben der / dieserwes-
 gen mit in Sachsen removirte Just.
 Töllner / jetziger Inspector des Halli-
 schen Waisenhauses in seiner vermeint-
 ten Unrechtmäßigen Absetzung S. 20.
 p. 21. sq. & S. 53. p. 55. sq. wie auch in
 einem besondern Script. de Chiliasmo.

Die

Die Mittel solches Chiliafische Reich zu befordern/ sind Enthusiasmus, Perfectismus et syncretismus. Der Enthusiasmus setzt nicht nur das beschriebene und gepredigte Wort aus den Augen/ disputiret seine göttliche Krafft und Würckung/ gründet vielmehr den Glauben auf unmittelbare Offenbarungen / oder eigene fanatische Erfahrung / und rühmet sich disfalls Göttlicher Träume und Gesichte / eines Gesprächs mit Gott und seinen Engeln und Heiligen.

D. Henn. Joh. Gerdesii, Praesid. in Consist. Wismar. ac Super. de Enthuf. scediaj. inaug. in Acad. Gryphisvv. 1694. cont. fanat. Nov-Antiquos Wint. 1708.

Ch. Buchers Plato myst. in Pietistarediv.

Mit diesem Enthusiasmo ist genau verbunden der Perfectismus, die fanatische Irr- & Lehre der Vollkommenheit / welche dem TausendjährigenReiche Christi/ eitel von Gott selbst unmittelbare Gelehrte/ Gottförmige / Verchristete/ Vergötterte / und durchgötterte Menschen darstellen will.

Buchers Haupt-Grund des fanaticismi, dieser gelehrte Mann hat mir die Gefährlichkeit des Pietismi recht väterlich gezeigt.

Der

* 201

Die vierte Grund: S. u. e des Pietistisſchen
Fanaticismi iſt Syncretismus, welcher allerdings
nöthig iſt/ das tauſend jährige Reich Chriſti
unter allen Völkern und Religionen zu befördern/
wenn man unter ihnen eine ſolche Einigkeit tref-
fen könnte/ daß in der ganzen Welt nur ein Hirt
und ein Heerde / und alſo Jüden und Heiden/
Türcken/ Ungläubige und Irrgläubige zu Chri-
ſto bekehret werden.

In Summa/ wenn ich den Pietiſtiſchen Fa-
naticismum ſoll kurz und gründlich beſchreiben/
ſo ſind unter denen fanatiſchen Pietiſten/ Mani-
caer, Donatiſten, Pelagianer, und Novatia-
ner, wo nicht gar Arianer, Naturaliſten, Judai-
ſten, Puritaniſten, Libertiniſten, Adiaphori-
ſten, Collegiaſtiſten/ derer Lehren viel gefährli-
cher/ als offndahre Ketzer/ weil darunter heims-
lich verborgen Collavies ſubtiliſſimarum here-
ſium, eine rechte Grundſuppe der ſubtilſten
Ketzeren/ die beſto gefährlicher ſind/ weil man
ſie dem Glauben ählicher erklären wil/ und nicht
jet ermann verſtehen und begreifen kan/ deswe-
gen dadurch ein gerader Weg zum Atheismo ge-
bahret/ und zum gottloſeſten Weſen Thür und
Thor auffgemachet wird.

D. Bücheri Myſter. Iniquit. C. 2 §. 14.

p. 97 & 69.

Ej Haupt Gründe des Fanat. Pietiſt.
Das iſt aber auch gewiß / daß die wenigſten
Pietiſten den Greuel ſolcher gefährlichen
Lehr

Lehren wissen/ verstehen / viel weniger erforschen/ weil die Pietisten unter sich selbst gar zu sehr unterschieden am Verstande/ Erkänntniß/ Lehr und Leben. Es sind viel und mancherley Arten der Pietisten. Es giebet Pietisten par Ambition, par Desperation, par Raison d' Estat, par force, par Innocence, par Melancholie. Wer diesen Weg erkieset um der Welt zu zeigen / daß seine Ablers = Augen weit tieffer in die göttliche Geheimnisse einsehen / als ein ander / arme: / schlechter Schwarzmantel/ und daß ihre Gelehrsamkeit von mehr übersteigender Wichtigkeit sey/ als daß sie mit gemeinen Dingen sich sättigen könnte/ um also einen Namen vor der Welt zu erlangen/ der ist ein Pietist par Ambition.

Wer ein Gern groß ist/ aber siehet/ er sey vergället/ er könne bey uns keine Revir hoch zu steigen erlangen / oder da man mit der Welt nach Herzens Lust und Wunsch eine Zeit sein Vergnügen abgekühlet/ nunmehr aber die Sünden ihn zu verlassen anheben/ so wird er aus Verdruss ein Pietist par Desperation.

Wer drittens / sein Glück und Beförderung blühen siehet/ wenn er den Mächtigen von diesem Volcke die Schuh = Riemen aufsetzet / und ihren Speichel lecket/ oder der sonst nicht wohl gelitten wird/ und sie als ein Asylum halten muß/ weil er den Brey allenthalben verschüttes hat/ der ist ein Pietist par Raison d' Estat.

C

Wer

Wer ferner gerne anders wolte/ muß aber un-
ter ihrem Commando leben/ und also um seiner
Ruhe und Glücks willen mitmachen/ der ist ein
Pietist par force.

Wiederum gibt es auch Männer von Jerusa-
lem/ die gehen in ihrer Einfalt / und wissen nichts
um die Sache/ sehen Fehler an uns/ und wünsch-
en von Herzen/ aufrichtig ihren GOTT zu dies-
nen/ ergründens aber nicht/ können auch nicht die
Tiefe der Zeucheley und Irrthums erkennen/
diese sind recht dumme Pietisten/ par Innocence.

Lezlich hat man Eßig; Krüge / die ihren
Kopff hängen wie ein Schilff/ denen stehet an/
daß man zu aller Freude sage: du bist toll! In-
dem sie alle fröliche Mienen zu leichtsinnigen Ges-
wissen machen/ die Schwermüthigkeit aber vor
Frömmigkeit ansehen; diese sind rechte Phanta-
stische Pietisten par Melancholie.

D. Schelwig Wigandiana p. 168.

Man könnte hier noch viel Arten der thörichten
Pietisten machen/ als par Amour, derer
Geist begehret des Nächsten Fleisch / wie
aus denen Pietistischen Zusammenkünff-
ten bekant.

Par Imitation, die gerne nachaffen/ was sie
etwan euserlich an andern Pietisten gutes
gesehen / und sich studio einen Namen
machen wollen.

Der mit Recht berühmte jetzige Hamburgis-
che Theologus D. Neumeister machet
in

in seiner nützlichen Kirchen Arbeit Dom.
 XI. p. Trinit. einen Unterscheid unter de-
 nen Angst, Noth, Brodt, Mangel,
 Wind, und Staats Pietisten zc.

Der accurate Theologus D. Löscher in
 vollständ. Thimoth. Verin. unters-
 scheidet die groben/ subtilen/ mode-
 raten Pietisten ratione Vita & do-
 ctrinae.

D. Schelwig & D. Fecht gedencken
 der Hyper-Pietisten. Wigandiana
 p. 2. p. 4. item pag. 165. sq.

Da nun gleichwol die Pietisten unter sich selbst
 so gar unterschieden/ ihre Lehren so entseztlich ge-
 fährlich/ und ihr Leben so gar scheinheilig ist / so
 muß man sich billig verwundern / daß dennoch
 die schädliche Pietisterei so sehr beliebt/ und die
 irrigen Lehren nebst dem verführischen Leben/
 gleich der Arianischen Kezerey / unvermercket
 ausgebreitet wird/ durch die Pietistischen Colle-
 gia, Versammlungen/ Winkel-Schulen und
 öffentliche Pietistische Waisenhäuser. Solte
 darüber die Christliche Kirche nicht seuffzen/ kla-
 gen/ ruffen/ schreyen und darbey bitterlich wei-
 nen? Ich weiß zwar wol / daß man alhier zu
 Stollberg angefangen hat/ für Waisen zu sor-
 gen; Das ist an sich selbst eine rühmens würdi-
 ge Sache/ so thut man auch zugleich an andern
 Orten/ als Leipzig/ Dantsig/ Nordhausen zc.

Ich wünsche darbey von Herzen/das solche Vorsorge allein zu Gottes Ehren/ und den angenehmen Waisen zur zeitlichen / geistlichen und ewigen Wohlfahrth hinaus schlagen möge. Allein/das wünsche ich auch zugleich von Herzen/ und seuffze darüber zu Gott/ so oft ich dran gedencke/ das die Stollbergischen Waisen von Pietistischem Sauerteige mögen befrehet bleiben/ kömt dieser unter Sie/ so wird alles verdorben/ verwerfflich und ärgerlich. Meine liebe Vaters Stadt hat allezeit die reine Lehre beliebt und bey behalten. Ach wie hoch nöthig ist es nun / sich für der Pietistischen Lehr-Art und Leben zu hüten/ das dieses Ubel nicht in die armen Waisenhäuser der Stollbergischen Graffschafft einschleiche.

Ey! warum denn dieses? Ach lieber Gott! Man betrachte doch recht mit erleuchtetem Verstande die sehr vielen gründlichen Klagen erfahrender und weit aussehender rechtschaffener Theologorum, welche sie in öffentlichen Schriften der Welt zum Urtheil vorgeleget/ und die Gefährlichkeit der Pietistischen Waisen-Häuser darinne vorgestellt / so wird man dieser meiner Bitte und Wunsche feruer nachdenken / und nicht in Wind geredet seyn lassen. Man erwesge doch mit Fleiß / was in den unschuldigen Nachrichten de Anno 1707, 8. 9. seq. pro & contra vom Hallischen Waisen-Hause geschrieben/ so wird man das unchristliche Rühmen/ und die Gefahr bey demselben erkennen müssen; wie
schlecht

schlecht auch die Beantwortung der Pietisten
sey / hat der aufrichtige Theologus zu Dresden
D. Löscher in volständ. Thimoth. Verino.
Part. I. bewiesen. Ich wil nicht anführen / wie
ein gewisser Hamburger (Hieronymus Bahr
in seinem gründlichen Tractate, Höchstver-
derbliche Aufferziehung der Kinder bey
den Pietisten) hinlänglich bewiesen / daß bey
denen Pietisten schändliche und schädliche Lehren
der Jugend listig eingeflößet / und dadurch die
Unschuldigen gleichsam dem Moloch aufges-
pferet würden.

*Legt Tractatum Hamburg. 1709,
gedruckt.*

Und ist gewiß eine sehr kahle Wiederlegung / weß
die Pietisten vorgeben: Es sey eine Lästere-
Schrifte; sondern nur kühlich berühren
das Judicium des um die Christliche Kirche
Hochverdienten Wittenbergischen nunmehr
höchstsüßigen Theologi Doct. Neumanns / der
von denen Pietistischen Waisen-Häusern
also bedenklich schreibet:

*D. Joh. Georg Neumanns Reformati-
ons Fest-Predigt 1798. den 31. Oct.
p. 57. 58.*

Was führen nun aber unsere Widersprecher/
die Pietisten / vor eine Lehr-Art dadurch dem
Christenthum soll aufgeholffen werden? Das
sollen die sogenannten Haus-Kirchen und
neuer

neuerfundene Armen Verpflegungen thun. Allein auch dieses war eine Weise der falschen Aposteln. Almosen sammeln und wieder ausspenden / ist ein heilsames und Christlößliches Werk / dafern es mit Zuziehung Gewissen-haffter Männer / und nicht von einer Person angerichtet wird [das ist wohl zu merken] auch nicht eine Lock-Speiße ist / unschuldige Herzen an sich zu ziehen / und zuverführen. Denn diese Fehler lassen sich mit dem Apostolischen Exempel nicht vertheidigen. Wenn die Apostel solche Gaben austheilen ließen / so verordneten sie darzu Vorsteher / die ein gut Gerüchte hatten / Act. 5. 5. auch die Person / so sie einsammeln solte / sendeten sie nicht allein / dem Tito selbst wurden zweene Brüder zugesellet / so diese Wohlthat zu Corintho austheilen mußten / 2. Cor. 8. 6. 8. IX. 3. Wir verhüten das / sprachen Sie / daß uns nicht jemand übel nachreden möge / solcher reichen Steuer halben / die durch uns angerichtet wird I. c. v. 20.

Drum ist es sehr wohl bedenecklich / einem Manne allein ein Waisen-Haus anzuvertrauen. Es solte sich auch kein Verständiger darzu allein gebrauchen lassen. Ein HochEdler / Hochweis. Rath in Nordhausen hat nicht E. Z. N. E. N. sondern unterschiedliche Inspectores und Administratores über ihr angefangenes Waisenhaus
rühm

rühmlich verordnet/ das man also
 eher Bestand haben / und recom-
 mandiret sich besser / in dem sie auch
 allen Verdacht der Pietistischen
 Schwärmerey durch gute Anstalt
 & HochEdlen Raths und Hoch-
 Ehrw. Ministerii von sich abwen-
 den. Vide die 6 Vorträge vom
 Waisenhanse zu Nordhausen 1715.
 16. 17. 18.

So werden auch nicht die Winkel-Schul-
 len thun / fährt gedachter Wittenberg. Lehrer
 fort / denn man frage nur in Engeland und Holo-
 land / was die Quacker Versammlungen zum
 Christenthume gefruchtet / oder vielmehr / was sie
 vor Unwissenheit / Zerrüttung und Unruh
 im Lande verursachet haben ? Die Erfah-
 rung mag hiervon reden. Man lasse unsern
 seligen Vater Lutherum davon urtheilen /
 was des Gottlosen Mäntzers und seines An-
 hangs Winkel-Schulen vor Unheil gestiftet ;
 Er beseuffzet genug / daß die Fürsten / selbiger
 Zeit / nicht eher solcher Kottirung / wie Er zum
 öfftern gebeten / gesteuert hätten / so würden so
 blutige Tragœdien nicht darauf erfolget seyn.
 Man befehle sich in den Conciliis der alten Väter /
 wie oft sie wieder die Paratynagogas, oder Ne-
 ben-Birchen geeifert / so daß fast kein Seculum
 der ersten Zeiten vergangen / da sie nicht die
 schärffsten Decreta wieder dieselbe ergehen lassen.
 Ware

Warum? es wurde darin das ordentliche Predigt-Ampt geschmähet/die neuen Irrthümer in geheim ausgebreitet. Als die schreinheiligen Pelagianer, wegen der Grund-Irrthümer/ so sie austreueten/ von ihren Aemtern abgesetzt wurden/ so erfunden sie diese List/ daß sie Kinders Schulen anlegten/ und darbey Almosen samleten/ wodurch ein Grund zur Möncherey und Klöstern geleyet ward / davon der Augenschein annoch zeuget. Doch wir tragen zu unserm Gott die beständige Zuversicht / Er werde solchen gefährlichen Händeln endlich das Ziel legen; Sie werdens in die Länge nicht treiben; denn ihre Thorheit wird bald offenkundig werden jederman gleichwie auch jener war. 2. Tim. 3/ 9. Wie aber? wollen wir denn die guten Werke ganz verwerffen/ oder die Gottesfurcht so gar verjagen? Ach das verhöte Gott um Christi willen! Wer wolte doch so verwegens seyn/ Böses gut/ und Gutes böse zu heißen? oder wer wolte nicht selbst den Bund eines guten Gewissens/ so er in der heiligen Taufe mit Gott gemacht/ fest behalten / oder so er denselben gebrochen/ durch tägliche Buße wieder erneuren? Nur können wir noch nicht ergründen/ worinne diese Neue und sonderbahre Frömmigkeit der Pietisten bestehe. (so weit der gewissenhafte Theologus zu Wittenberg.)

Betrachtet man die Pietistischen Waisenhäuser nach der Schrifft/ so kommen sie mir nicht

nicht anders vor als der Gottesdienst zu Samaria auf dem Berge Garizim zu Bethel und Dan 2. Maccab. 6, 2. und die Höhen/ so ausser dem Tempel zu Jerusalem gebauet waren 1. Reg. 12. 28. seqq. Diese waren auch aus guter Meinung auffgerichtet / und hatten einen trefflichen Schein/ gleichwohl waren sie GOTT dem HERRN ein Greuel/ Hol. 8. 5. Mich. 1, 5. 6. Also können die Pietistischen Anstalten kein Göttergefälliger Gottesdienst seyn/ weil irrige Lehren und falsches Leben dadurch unter denen Leuten fortgepflanzt wird.

D. Buchers Haupt-Gründe des Pietistischen Fanaticismi de Samaritanismo Cap. 2. §. 7. P. 39.

Ist nun nicht zu besorgen ex judicio spei & metus, daß aus solchen Pietistischen Weisenshäusern kommen werden: Irrige Lehrer/ scheinheilige Christen/ hoffärtige Heiligen/ Pharisäische Sonderlinge / Jesuitische Schmeichler / in Summa, ein gefährliches verderbtes und falsches Christenthum/ dadurch das Unkraut der falschen Lehre und verwerflichen Lebens am meisten befördert wird.

Kurz/ die Pietistischen Anstalten sind gleich dem Babylonischen Thurmbau/ der zu seinem Grunde hatte: Hochmuth/ eigene Ehre/ Eigensinn und Eigen-Arz/ daher werden sie alle auf SAND gebauet / daß sie keinen Bestand haben können.

Es soll denen Pietisten billig ominöse
 seyn/ daß bald nach der Sündfluth ebe
 um das Jahr 1700 nach Erschaffung
 der Welt/ der grosse Thurm zu Babel
 auffgeführt worden. Wie das Zala
 lische prächtige Waisen-Haus 1700
 nach Christi Geburth. Büchers
 Warnung für den Quacker Giffte ei
 nes unbeschnittenen Rabbi Vorbes
 richt l. 2.

Laß es seyn! daß die Pietistischen Waisen
 Häuser groß werden / gewaltig wachsen
 und zunehmen/ das kan niemand in so grosse
 Verwunderung setzen / der sich besinnet / daß
 der hochmüthige Aberglaube in vorigen Zeiten
 noch grössere Wunder gethan / so gewaltige
 Klöster gestiftet/ ihnen ganze Fürstenthümer
 legiret/ es bieder doch solche Pietät für Kluaen
 die größte Thorheit. Laß es seyn! daß die Pie
 tistischen Waisen-Häuser über 200. Jahr dau
 ren/ wie der Gottesdienst zu Samaria/ oder ü
 ber 330 Jahr wie des Onia Tempel in Egypten/
 welcher dem Tempel zu Jerusalem gleich gebau
 et wurde.

Ernst Christ. Schröders Prof. Publ.
 Wittenb. Acerra bibl. Müller.
 Cent. 9. H. XI. p. 203.

So werden doch solche tadelhafte Dinge
 endlich und endlich mit Schanden untergehen.
 Die

Die Verstand von der Sache haben/ und
recht einsehen können/ bezeugen ihr Miß-
fallen an aller Pietisterey und Pietistischen
Anstalten.

Wir wollen uns vor dieses mahl an das Un-
kraut der Kirchen/ wie es wächst und zunimt
nicht weiter kehren/ sondern Gott von Herzen
bitten/ daß er Christliche Obrigkeit/ Lehrer und
Prediger erwecke / die da vor den ordentlichen
und öffentlichen Gottesdienst in Kirchen und
Schulen/ insonderheit eiferich und mit Ernst for-
gen mögen/ wie der gut eingerichtet und verbessert
werde/ so kan das wahre Christenthum erhalten
und fortgepflanzt werden. Allein dieses wird
an vielen Orten schlecht erkant/ man siehet mehr
auffs Neue als aufs Alte. Insonderheit was
das Schulwesen anbetrifft: Hiltff/ ewiger
Gott / was sind da nicht an vielen Orten vor
grosse Fehler! Hic Rhodus hic salta. Hic est
Herculeus labor. Ach wie seuffzen nicht die ar-
men Schulbedienten? wie klagen die verlassenen
Schüler und Studiosi? wie entschuldigens
sich die betrübten Eltern/ Kinder in öffentliche
Schulen zu schicken? sed furdia narratur fabu-
la! Denen Zauben wird ein Märlein erzehlet.
Wer achtet das? Wer dencket daran? Zier
wende man das Geld an/ was man an Pie-
tistische Waisenhäuser giebet/ man vermehre
das schwache Salarium der Schulbedienten/
unterstütze arme Schüler und Studiosos mit frey

en Tischern und Stipendiis, setze fleißige Inspectores über Schulen / die auch wöchentlich Achtung geben / was darinnen vorgehet / und recommendire Waisen verständigen / Christlichen Leuten / die sie in ihre Häuser nehmen / und darbey in öffentliche Schulen schicken / oder machen aus den Waisenhäusern eine öffentliche gemeine Sache / das nicht EINE allein eine unerträgliche Last aufgebürdet wird; auch verlasse man sich nicht auf anderer Leute Beutel / so braucht es keiner unanständigen Bittelen / und führet GOTT nicht in Versuchung / [das ist wol zu mercken] Wer aber unter uns mit den lieben Seinigen ein rechter Weizen auf dem Acker der Christlichen Kirchen seyn und bleiben wil / der sorge wie er ein rechtes lebendiges Glied der Christlichen Kirche werde und bleibe. Laß seyn / daß Heuchler und Gottlose in der Kirche seyn / sie sind deswegen doch nicht von der Kirchen / sie bleiben nur todte Glieder / böse und schädliche Feuchtigkeiten am Leibe. Hingegen wird ein wahrer und rechtschaffener Christ theilhaftig der Gemeinschaft Christi / hat in seinem Herzen den Heiligen Geist / den Glauben / Furcht und Liebe GOTTES / gehöret zur Gnadenwahl / und wird theilhaftig der ewigen Seligkeit.

D. Gerhard Epit. Conf. Cathal. 7. 2. p.

803.

Dr. yn lasset die Pietisten und falsche Manl Christen

Christen mit denen Gottlosen in der euserlichen
Gesellschaft der Kirchen nur immerhin leben/
und betet so lange für sie: Alle Irrige und
Verführte widerbringe; Erhöre uns / lie-
ber Herr GOTT! Bis daß es endlich kömmt
zur Scheidung.

PARS 3.

Diese Scheidung wird intendiret/ differenti-
ret und instituiret. Erstlich intendiren die
Jünger solche / und wollen sie vornehmen.
Wilt du sagen sie/ so wollen wir hingehen
und das Unkraut ausgäthen. Dadurch
werden verstanden alle unzeitige Zeloten und Eise-
rer/ die gleich das Kind mit samt dem Bade aus-
schütten/ Feuer vom Himmel bitten/ die zuvertil-
gen/ so sie/ nach ihrer Meinung/ ver gottlos hal-
ten/ und ihnen nicht ansehen / weil sie es mit
ihnen nicht halten wollen/ solche Eiferer könn-
en und wollen keinen schwachen Bruder extra-
gen/ noch einen Sünder leiden/ drum soll alles
nach ihrer Meinung in einen bessern/ heiligs-
ern Stand gebracht werden.

Und solche unzeitige Ausgäther und Re-
formatores sind die heutigen Pietisten/ wel-
che ihren Urheber den verstorbenen D. Spenern
vor den andern Lutherum halten/ der mehr
als Lutherus gethan. Ach! solche verwe-
gene Reformatores braucht die Kirche ganz und
gar nicht. Wir lassen zu/ daß die Gottlosen
in

in der Kirche durch Straffpredigten reformiret/
und geändert werden / die Kirche aber selbst /
und zwar die ganze Kirche / brauchet in der
Lehre keine Reformation, das Leben reformi-
re ein jeder in der Kirche so viel immer möge-
lich. Lutherus pflegte zu sagen :

Wenn Canzel, Tauff und Altar stehn/
So laß das ander immer gehn.

Womit Er zu verstehen gab/ daß / so es um das
Wort und Sacramenta recht stehe / man an
keine Reformation der Kirchen gedencken solle.
Die nicht zufrieden sind mit der gewöhnli-
chen Kirchen Ordnunge / und wissen bald
dieses/ bald jenes zu tadeln / die seynd kaum
für getreue Diener / rechtschaffene Glied massen/
und eigentliche Kinder der Kirchen zu halten/
schliesset gar nachdencklich, die Hochwürdig
Facultät in Wittenberg.

*D. Schelvvig Sect. Pietist. p. 1. A. 2. de
Reformat. Eccl. p. 53.*

Wohlan / so sey man doch nicht alzu hitzig mit
Ausgätung des Unkrauts / eben dieses wil
der Herr Jesus different wissen im Evange-
lio/ darum befiehet er : Man soll das Un-
kraut mit dem Weizen wachsen lassen.
Hier verbietet Christus nicht dem Unkraut zu
wehren/ daß es nicht allzusehr Überhand nehme/
sondern nur das gewaltige Ausrauffen / das
dem Weizen schaden thut/ wil Er nicht gerne
haben. Ausgäten kan mans wol/ das ist: Christ-
lich

lich und verminffrig widersehen dem gottlosen
Leben und falscher Lehre/ daß es nicht zu sehr ein-
reisse/ und sich ein jeder nicht Freyheit nehme
zu thun und zu lehren was er wil/ und ihm
nur gut dencket.

Drum sind ja die Consistoria die geistlichen
Gerichte nebst denen Weltlichen fundiret / und
gestiftet/ daß sie drauf sehen sollen/ wie alles or-
dentlich in Lehr und Leben zugehen soll. So
hat man ja demnach hohe Ursach bey diesem Pias-
tistischen Zeiten die Candidatos Ministerii und
Prediger selbst gründlich zu fragen: was sie
von denen Libris Symbolicis und Glaubens-
Büchern halten? wie sie solche annehmen/ und
unterschreiben wollen? quia aut quatenus, wer
sie nicht schlechter Dings annimmt/ quia conve-
niunt cum scriptura, und sich also denenselben
nicht verbündlich machen wil / wer kan den vor
einen reinen Lehrer erkennen und annehmen?
solchen Leuten eine Vocation zu geben ist sehr
gefährlich / und unverantwortlich. Was
kan man sich guts von solchen Predigern verspre-
chen / die verächtlich von denen Glaubens-
Büchern reden.

*M. Sam. Schröers Ehren- Rettung der
Symb. Glaubens- B. cont. D. Spen.
Witt. & Alior. Theol. Scripta de hac
materia.*

Das kan der Herr JESUS wol leiden / daß
man also die Geijter prüfe / ob sie aus GOTT
seynt

seyn / und solche Candidaten abweise / so nicht gleichstimmig lehren wollen.

Gleichwol aber wil er nicht / daß man das Unkraut ganz und gar soll suchen auszureißen / das ist : Er wil keine gewaltsame Verfolgung haben / derer noch eusertlichen Glieder der Kirchen / das sey gefährlich / man möchte den Weizen mit ausgärhen. Es können auch uater den Irrenden noch welche zurichte gebracht werden / aus einem Saulo kan ein Paulus, aus einem Römisch Catholischen Kloster kan noch ein Lutherus hervor kommen / aus der Manichæer Schule ein Augustinus; aus dem schlimmsten Pietisten der beste Anti-Pietiste werden. Wenn sie von Gott zu besserer Erkenntnis gebracht / und sie die Thorheit ihrer Fehler nach und nach erkennen lernen. Gewaltsame Ausrottung hat allezeit den größten Schaden gethan. Die Griecheländer der Türcken / Parissische Hochzeit / Spanische Inquisition können Zeugen davon seyn. Mir gefället über die massen wol was der heilige Augustinus zu seiner Zeit im Nahmen der gangen Kirche an die wütenden Donatisten dantahls geschrieben / welche Worte sich auf unsere gewaltige Widersacher und neue Reformatores die Pietisten / sehr wohl reimem: Ihr tichtet / spricht Er / als hättet ihr vor der Zeit der Erndte einen Abscheu vor dem Unkraut / wordurch ihr darthut / daß ihr selbst Unkraut seyd / denn wäret

wäret ihr vom guten Weizen / so würdet
 ihr das mit untergemengete Unkraut dul-
 den / und euch von der Saat Christi nicht
 abgeben. Ihr nennet euch Christen / [Pie-
 tisten] und widerspricht doch dem Herrn
 Christo / denn derselbe hat gesagt: Lasset
 beydes mit einander wachsen / bis zu der
 Erndte. Er hat nicht gesagt: das Un-
 kraut soll alleine wachsen / aber der Weiz-
 en abnehmen. Er hat gesagt: Der A-
 cker ist die Welt. Nicht / der Acker ist als
 kein Africa (Galle) oder wo ihr euch nur
 auffhaltet; Er hat gesagt: Die Erndte
 ist das Ende der Welt; nicht hat er gesagt:
 Die Erndte ist des Donati, Speners, der Pie-
 tisten Antheil. Er hat gesagt: Die
 Schnitter sind die Engel / nicht hat er ge-
 sagt: die Schnitter sind die Vornehmsten
 unter den umschwärmenden Donatisten / Pie-
 tisten. Aber in dem ihr den Weizen vor
 Unkraut gehalten / habet ihr erwiesen / daß
 ihr selbst Unkraut seyn müßet / und was
 noch gröber / so habt ihr euch vor der Zeit
 von dem Weizen abgefondert.

*Audi Pietista! D. Strauchs Starck
 und Milch Speise / fol. 258.
 seqq.*

Es wohl an! so laffet uns klüger seyn / und
 bey

beydes mit einander wachsen / was nicht mit
 Vorthail / ohne Schaden kan ausgegäret
 und ausgerauffet werden / es kömmt doch end-
 lich die Zeit / da Gott die Separation selbst vor-
 nehmen wird / das wird geschehen am Jüngsten
 Tage. Da alsdenn ein jedweder wird Res-
 chenschafft geben müssen vom Glauben
 und Leben / und dann wird einem jeglichen
 Lob wiederfahren / nachdem er gehandelt
 hat. Da wird er den Weizen in seine
 Scheure samlen / das Unkraut aber ins
 Feuer werffen; die Rechtgläubigen und
 Frommen zur Rechten / die irrig Lehrenden
 und Gottlosen zur Linken stellen. Matt., 25.
 Gott lob! daß wir die Zeit der Erndte noch
 vor uns haben / da Gott wird uns Licht bringen
 was verborgen ist / und den Rath der Herken
 offenbahren. Ey wie freue ich mich im Geist ü-
 ber die Scheidung Christi! O! wie werden die
 Scheinheiligen sich alsdann betrogen finden / und
 schreyen: Wir Narren haben des rechten
 Weges verfehlet! Ey wie werden hinge-
 gen die Rechtgläubigen mit grosser Freudigkeit
 stehen gegen die / so sie in der Welt geneidet / ges-
 hasset und verfolget. Ach! ich höre schon die
 Stimme Christi: Kommet her / ihr Geses-
 gneten / gehet ein zu eures Herrn Freude:
 Indessen aber ehe Christus kömmt / widerstehe
 Gott dem Unkraute der Gottlosen / und erleuchte
 und bekehre die irrrenden Pietisten / hergegen
 er

erhalte er in seiner Gnade und Glauben alle fromme
und rechtschaffene Anti-Pietisten.

Amen/ das heist: es werde wahr/
Stärck unsern Glauben immerdar/
Auf daß wir ja nicht zweiffeln dran
Was wir hiermit gebeten han
Auf dein Wort/ in dem Nahmen dein/
So sprechen wir das Amen sein.

Amen/ Amen!

* *

PIETISMVS per Anagr. IMPIVS EST.

Impius est, quisquis falsæ pietatis a-
mator:

Fallitur, & fallit, qui speciosa colit,

das ist:

Die Pietisterey ist ein recht Gottlos We-
sen/

Da man den falschen Schein vor wahr
und gut gibt auß.

Wer solche Gottesfurcht für wahre gibt
zu lesen/

Der ist und bleibt gottlos. Es folge
nichts gutes draus.

D 2

Pie.

PIETISMVS per ANAGR. METVS PIIS.

Est pietas toto quæ nunc grassatur
in orbe,

Si recte spectes; Est *Metus* illa *piis*.

das ist:

Von grosser Gottesfurcht prahn jehz die
Pietisten /

Und nehmen dadurch ein viel ungeübte Chris-
ten.

Wers aber recht einsieht / sind die Betrüges-
rey /

Drum fürcht ein Frommer sich für solcher
Gleisnerey.





Hierauf folgen nun die über diese
vorhergehende Anti-Pietistische
Predigt eingeholte Censuren/ als

I.

Der Hochwürdigem Theolo-
gischen Facultät zu
Wittenberg Responsum.

Wohl Ehr: Würdiger/ Achtbahrer/
Wohlgelehrter Herr/ guter
Freund.

Nachdem Selbiger hiesiger Theolo-
gischen Facultät seine in Stollberg am
Harz Dominica V. p. Epiphaniae
dieses 1718 Jahrs gehaltene Antipie-
tistische Predigt nebst einer Specie facti und etlis-
chen Beylagen zur gründlichen Censur überschick-
et/ Daben auch VI. Fragen Uns zu beantwor-
ten vorgelegt; Als haben Wir hiesiger Theolo-
gischen Facultät Decanus, Senior, Doctores und
Professores dieses alles in der Furcht des Herrn
D 3 erwors

erwogen/ und darauff also zu antworten / Uns
entschlossen.

I. Frage.

Wein Unterfangen/ nemlich in seiner
Vater-Stadt Stolberg/ ob sie gleich
seine ordentliche anvertraute Gemeine
nicht ist/ dennoch nach vorhergehenden
ordentlichen Beruffalda zu predigen Ho-
he und Niedrige/ vor der gefährlichen Leh-
re und verführischen Leben der Pietisten
gründlich und ernstlich zu warnen/ seinem
Priesterlichen Amte gemäß/ und er als ein
Prediger verbunden sey/ bey Gelegenheit/
dergleichen Er in Stolberg gehabt/ jeders
man/ insonderheit aber seiner Vater-Stadt
die reine Orthodoxe Antipietistische Lehre
und Aufrichtigkeit des Lebens höchstens
zu recommandiren.

Rz.

Als Niemand ohne rechtmäßigen Beruff leh-
ren solle/ bezeuget Paulus, Hebr. 5, 4. Nie-
mand/saget Er/ nimmt ihm selbst die Ehre/ son-
dern der auch beruffen sey von Gott/ gleich wie der
Aa-on. Damit Paulus andern die ihm gegebene
Gewalt zu lehren erweise/ nennet er sich einen
beruffenen Apostel. Rom. I, 1. Ein ordentlicher
Beruffener soll nach Gottes Gebote die ihm
anvertraute Gemeine lehren. Weidet die
Herde Christi/ saget Petrus 1. Ep. 5. 2. so Euch
befohlen ist. Daß diese Lehre vor Zeiten die Kir-
che

Es wol in acht genommen / haben unsere Vor-
 fahren mit Cypriani und Concilii Carth. 3.
 Zeugniß im Andern Theile Consiliorum p. 60.
 erwiesen. Als auch nachmal Fanatici und
 Schwärmer aufgestanden / und den ordentlichen
 Beruff zum Lehr-Amte verworffen / und mit
 Weigelio zu sagen: Man sey nicht an eine Kir-
 che gebunden / sich unterstanden / hat die Kirche
 diesen Irthum mit nachdrücklichen Beweise-
 thum wiederleget. vid. Thummii Impietas
 Weigeliana p. 217. von diesen Fanaticis saeet
 gar wol Lutherus Part. 6. Altenb. p. 530. Wol
 mag es seyn / daß sie von einem Geist getrieben
 werden / solcher Geist ist freylich kein guter / son-
 dern ein böser Geist. Dennoch aber weil selbiger zu
 Seiner / bey fremder Gemeine gehaltenen Pres-
 digt einen Special-Beruff von Ihro Gräfl.
 Gnaden erhalten / der ordentliche Pastor nicht
 contradiciret / sondern vielmehr die Vocation
 ad illum actum tacito consensu approbiret / der
 Text / so aus dem 13. Matt. zu erklären gewesen /
 der Saamen / oder das Wort Gottes dem Un-
 kraute / oder falschen Lehre / und zwar einem sol-
 chem / welches dem Weizen / oder Worte Got-
 tes / wil gleich seyn. vid. Patres à Gerardo in
 Commentar. in Matthæum p. 677. allegatos.
 entgegen sehet / und insonderheit zu den jehigen
 Zeiten auf die Lehren / welche von vielen vor den
 Weizen / oder das Wort Gottes / gehalten wer-
 den / aber weit von selbigem entfernt sind / hat
 müssen

müssen appliciret werden / über dieß auch der
 Einzwecck des Special-Beruffss die reine und in
 Gottes Wort enthaltene Lehre ist / welche untes
 andern auch eine richtige Widerlegung falscher
 Lehre erfordert. Denn die Schrift von Gott
 eingegeben / ist nütze zur Straffe der falschen Leh-
 rer / 2. Tim. 3, 16. Ein Bischoff muß fertig seyn /
 den Widersprecher zu straffen. Tit. 1, 9. Damit
 die Zuhörer sich für den falschen P. opheten Mat.
 7, 15. hüten können. Als ist Sein Unterfangen
 in Seiner Vater-Stadt Stollberg / ob gleich
 selbige Stadt seine anvertraute Gemeine nicht ist /
 also zu predigen / Hohe und Niedrige vor der ge-
 fährlichen Lehre / und verführischen Leben der
 Pietisten gründlich und ernstlich zu warnen / sei-
 nem Priestertlichen Amte gemäß / und Er als ein
 Prediger ist verbunden gewesen / bey der in Stoll-
 berg sich ereigneten Belegenheit / jederman die
 reine Orthodoxie, Antipietistische Lehre und
 Aufrichtigkeit des Lebens höchstens zu recom-
 mandiren.

Die 2. Frage.

S Seine dem Buchstaben und Ver-
 stande nach gehaltene und überschickte
 Predigte der heiligen Schrift und Antipie-
 tistischen Controversia gründlich gemäß /
 und hinlänglich bewiesen ?

R.

Erfelich hat es zwar das Ansehen / als wann
 alle Antipietisten in Exordio p. 3. Ortho-
 doxi,

doxi, so gründlich lehren / recht glauben/
Christlich und auffrichtig darbey leben ge-
nennet würden; da doch unter den Antipietisten
auch Heterodoxi, und viel so Orthodoxi sind/
keinen seligmachenden Glauben haben/ und das
hero auch nicht auffrichtig leben. Dennoch a-
ber/ weil Autor Concionis denen Antipietisten
berpflichtet/ welche Orthodoxi sind/ hat Er die ü-
brigen nicht nennen wollen; von denen Orthodo-
xis aber erfordert Er/ daß sie den seligmachenden
Glauben nicht allein quam credimus, weswegen
sie Orthodoxi genähret werden/ sondern auch qua
credimus, haben/ und auffrichtig darbey leben.

Vors Andere/ bey der auffgeworffenen
Frage: Ob man aus einem euserlichen sicht-
baren heiligen Leben und Wandel/ die
wahre Kirche oder Religion, ja gar einen
wahren Christen unbetrüglich erkennen
könne; Soll

[1.] nach der Gegener Meinung der Status
Controversia nicht recht formiret seyn/ D. Lysius
in Synopsi Controv. Art. 2. q. 2. p. 129. ait;
*Quoniam D. Schelvvigius in responsio-
ne satis declarat, se agere de sanctimonia,
externam speciem habente, re vera au-
tem hypocritica, probare debuisset, dari
tam absurdos homines in Christianismo-
qui statuunt, hypocrisin esse notam ve-
re religionis.* Und D. Zieroldus in Synopsi
veritatis divinae artic. 2. sehet erstlich diese The-
sin.

An, welche er veram nennet/ p. 188. *Sanctimo-
nia vita externa, quæ ex vera & salvi-
fica fide procedit, adeoque à spiritu san-
cto; aut ex regeneratione, certum indi-
cium est, ex quo judicari potest, de vera
religione, quæ est ratio colendi Deum ve-
rum.* Alsdenn saget er: *Calumniator per
sanctimoniam vitæ externam & simu-
latam pietatem intelligit, quam nemo
eorum, contra quos hodie scribit, pro in-
dicio veræ religionis habet. &c.*

Hingegen/ weil Gott in seinem Worte nie-
mahls saget: Daß man aus dem unseligen/
sichtbaren heiligen Leben und Wandel/ die
wahre Kirche und Religion, auch einen
wahren Christen unbetrüglich kennen könn-
te/ dabey D. Zieroldus ausdrücklich saget/ daß
die Rede von dem Indicio sey/ daraus man von
der rechten Religion judiciren könnte / so muß
auch das Indicium so beschaffen seyn/ daß res in-
dicata dadurch kan erkandt werden. Es muß
also indicium bekandter seyn/ als res indicata.
Daher sagen die Philosophi: *Notæ sunt infal-
libiles*, weil sie das notatum certo demonstriren
sollen. Hierzu wird erfordert/ ut Notæ notato
soli & semper convenient, & notato sint notio-
res. Man weiß aber nicht/ ob die euserliche Hei-
ligkeit mit der innern/ so nicht uns Menschen/
sondern

sondern Gott bekant ist / warhafftig in einem Menschen verbunden sey. Denn Gott allein erforschet Herzen und Nieren/ Psalm 7/ 10. der weiß alleine / welche euserliche Heiligkeit aus dem Gläuben komme / und welche an sich eine Heucheley und Scheinheiligkeit sey. Ist daher der Beweis/ von der euserlichen Heiligkeit genommen/ nicht nota infallibilis fidei und vera religionis, Gottes Wort aber ist die Richtschnur unserer Theologia, Psal. 19/ 5. Es hat selbiges alle Stücke der Religion vollkommen in sich/ 2. Timoth. 3/ 16. Wir haben Befehl die Religion daraus zu erlernen. Es. 8/ 20. Wenn nun eine Religion mit dem in heiliger Schrift geoffenbarten Willen Gottes gänzlich überein kommet/ wird sie billig vor die rechte und reine Religion gehalten. Woraus zu ersehen/ daß von Schelwvigo und andern keine Calumnie ausgeschlossen/ sondern ein wahres argumentum, welches die Pietisten noch nicht resolviret / sey produciret worden.

(II). Es wird gelegnet / daß Matth. 7/ 15. durch den Schaaff Veltz die euserliche Heiligkeit des Lebens / mit welcher falsche Lehrer prangen/ gemeinet sey.

(I.) Weil die falschen Propheten diejenigen genennet werden/ die den Weg zur Seeligkeit weit machen / in dem sie des Trostes / so aus der Barmherzigkeit Gottes entsethet / und der Christlichen Freyheit mißbrauchen / solches wil

D. Lyfius loc. cit. p. 135. mit dem vorhergehenden 13- und 14 vers. wo Christus saget: Gehet ein durch die enge Pforte etc. Worauf diese Worte folgen: Gehet euch für vor den falschen Propheten/beweisen. Er schliesset/die falschen Propheten wären diejenigen/ die mit Schelvvigio in artic. de Libertate Christiana den weiten Weg predigen/ und lehren/ wie denn dergleichen Art der Pseudoprophetarum, nemlich ihr böses Leben Es. 56. 9. sq. Jerem. 8, 8. sq. Ezech. 13, 9. sq. beschrieben wird.

(2.) Werden Pseudopropheta genennet/ welche sagen: *Herr / Herr /* und im Nahmen Christi weissagen/ und dadurch ihre Orthodoxiam vorschützen.

(3.) Sind Pseudopropheta, welche böse Früchte des Lebens bringen. Hieraus macht D. Lyfius den Schluß: Christus hat durch das Schaaffskleid nicht die Heiligkeit des Lebens/ so bey denen Pseudoprophetis nicht anzutreffen / sondern Professionem Orthodoxie und Provocationem ad Ceremoniale. Cultus divini verstanten.

Weil aber ein Schaaffs-Weltz eine euserliche Aehnlichkeit einer Sauffs bedeutet/ wie Tertullianus lib. de praescriptionibus adversus haereticos c. 4. p. 202. edit. Pomel. davon gar wol redet. *Quoniam ista sunt pelles ovium, nisi nominis Christiani extrinseca superfacies,* heisset der Schaaffs-Weltz Rede oder
 Lehre

Lehre und Leben, so der Stimme und dem Wandel des Schaffes eiferlich gleich seyn. Denn das Christenthum erfordert Glauben und heiliges Leben. Wie denn Calovius in n. l. vici: Bibl. illustr. p. 245 Pelles ovinas nunciat: (1.) *Speciosos titulos Prophetarum, Catholicorum, Reformatorum, Illuminatorum.* Wir setzen darzu *Spiritualium, Regenitorum.* (2) *Ἐνησολογίαν verborum suavitatem.* Rom. 16, 18. (3) *Speciem sanctæ Conversationis.* 2. Tim. 3, v. 5. Coloss. 2, v. 18. Wobey folgende Worte: *Hæresis est mentiri non lingua tantum, sed & vita: si fidem interrogas, nihil Christianius: si conversationem, nihil irreprehensibilis, & quæ loquitur factis probat.* (4) *Instantiam Veritatis.* Wir geben auch zu, daß falsche Lehrer den weiten Weg predigen. Denn daß die Menschen nicht auf den weiten Weg geführt würden, sagt Christus: *Sehet euch für vor den falschen Propheten.* Denn wie Christus der enge Weg ist, dadurch wir in das ewige Leben durch den Glauben eingehen, so hat der weite Weg dieß in sich, was Christo und dem seligmachenden Glauben zuwider ist, als falsche Lehre und sündliches Leben. Wie das letzte Gnostici und Fanatici belieben, weisen Irreus, der Hamburgische Quacker, Greuel und

und die Schrifften/ so in der Predigt angeführet
sind. Wir können zwar nicht leugnen/ daß die-
jenigen vom engen Wege abführen / und den
weiten Weg lehren/ welche einen falschen Trost/
und Evangelium/ speciaticim ein ewig Evangelium
um den Feuffeln und Verdammten predigen/
dadurch ruchlose Menschen sicher machen / und
eine solche Freyheit lehren/ so von der Freyheit/
die Christus uns giebet/ Joh. 8. ableitet/ es wans-
deln aber auch diese auf dem breiten Wege/ wel-
che Adiaphora bey Verlust der Seeligkeit ver-
bieten/ über die Gewissen herrschen wollen/ Cas-
mele verschlucken / und Mücken säugen. Es ist
wahr / daß in einem falschen Propheten keine
wahre Heiligkeit sey/ Christus aber nennet die
falschen Propheten nicht ein Schaaff / sondern
saget / daß er in Schaaffs- Kleidern Kom-
me/ an sich aber ein Wolff sey/ und erweise
dadurch/ daß er in Lehr und Leben sich als
ein Schaaff anstelle. Es stehet daher das
argument richtig: wosern das Schaaffs- Kleid
verstellte Lehr und Leben ist/ so solact/ daß aus
der eusrllichen-Heiligkeit die wahre Religion nicht
zu erkennen sey.

(III.) Coloss. 2, 18. sagt D. Lyfius l. cit. p. 130.
*Non carpit Apostolus humilitatem, sed
λατρείαν seu Cultum Angelorum & fa-
tum, quem exercebant in humilitate.*
Wie von uns nicht geleugnet wird/ daß Paulus
von

von einer Verehrung der Engel rede/ wie unsere
Theologi solches jederzeit zugestanden. vid. E-
gid. Hunnius, Balduinus, Calovius &c. es können
aber die Weissen selbst nicht leugnen/ daß auch
zugleich einer Demuth / welche D. Lysius ganz
recht affectatam nennet/ gedacht werve. Dars
aus gar wol zu schließen: Weil wir nicht wissen
können / ob die Demuth besagter Fanaticorum
wahrhaftig oder versiellet sey/ ehe wir ihre Lehre
aus Gottes Wort erkennet / kan niemand den
Schluß machen: Die Platonische und Py-
thagorische Schüler verehren die Engel/
sie gehen in der Demuth der Engel einher/
derowegen muß ihre Lehre wahr seyn.

[IV.] D. Lysius giebt vor/ daß Paulus 2. Tim.
3. diejenigen von welchen er redet/ nicht als
lein v. 5. 6/ sondern von Anfang besagten Capitis
bis auf den 9ten versiculum also beschrieben:
Das solt ihr aber wissen/ daß in den letzten
Tagen werden greuliche Zeiten kommen/
denn es werden Menschen seyn &c. Hieraus
macht er den Schluß: *Hoc si quis probe
pensitaverit, facile videbit, eos Pseudo-
apostolos non aliam speciem Pietatis ha-
buisse, quam eam, quam ex Orthodoxia
pretendebant, abusos interim libertate
christiana &c. Id quod patebit, si con-
feramus locum 2. Petri 2. 12. 20. &c. ne-
que Paulus, neque Petrus, vocat eos.*

ex-

externa sanctimonia conspicuos, sed Paulus dicit eos, sui amantes, avaros, &c. Quoniam vero nihilo tamen minus Paulus addit, eos habere $\mu\acute{o}\xi\Phi\omega\sigma\tau\iota\upsilon$ $\epsilon\upsilon\sigma\epsilon\beta\acute{\epsilon}\iota\alpha\varsigma$ facile patet Apostolum ipsis non tribuere speciem Pietatis, in externa vite sanctimonia consistentem; quoniam ejusmodi species non aderat, sed Apostolum hic per $\mu\acute{o}\xi\Phi\omega\sigma\tau\iota\upsilon$ $\epsilon\upsilon\sigma\epsilon\beta\acute{\epsilon}\iota\alpha\varsigma$ idem intelligere, quod vocat Rom. 2, 20. $\mu\acute{o}\xi\Phi\omega\sigma\tau\iota\upsilon$ $\tau\acute{\iota}\varsigma$ $\gamma\upsilon\omega\sigma\tau\epsilon\omega\varsigma$ Lutherus reddidit: die Form was zu wissen / und was recht ist im Gesetze. Unde apparet falsum, quod dicit Schellwigius, eos homines captivas duxisse mulierculas per heterodoxiam. Nam potius per Orthodoxia speciem, quae erat $\mu\acute{o}\xi\Phi\omega\sigma\tau\iota\upsilon$ $\epsilon\upsilon\sigma\epsilon\beta\acute{\epsilon}\iota\alpha\varsigma$ ducebant eas captivas in variis cupiditatibus: $\mu\acute{o}\xi\Phi\omega\sigma\tau\iota\upsilon$ quoque $\epsilon\upsilon\sigma\epsilon\beta\acute{\epsilon}\iota\alpha\varsigma$ non opponitur hic veritati theoreticae, sed virtuti Pietatis opponitur $\mu\acute{o}\xi\Phi\omega\sigma\tau\iota\upsilon$ seu forma Pietatis.

Durch diese Rede aber ist das argument an sich selbst nicht gehoben. Ob schon Paulus vom Anfang c. 3. 2. Timoth. von denjenigen redet/ so vor dem Ende der Welt seyn werden / und also denn ihre Laster erzehlet / auch endlich v. 5. von ihnen saget: Sie haben einen Schein eines
gott

Gottseligen Lebens / so beschreibet er doch gemeldeter Leute ihre Beschaffenheit / welche in Lastern und einer verstellten Heiligkeit bestehet / mit Lastern beflecket seyn / und einen Schein der Gottseligkeit haben / sind keine streitende Dinge.

Eben deswegen haben solche Personen keine wahre Gottseligkeit / weil sie den Lastern ergeben sind. Es ist bekandt / daß die Pharisäer eusserlich ein heiliges Leben geführet / aber mit grossen Sünden beladen gewesen. Act. 26, 5. Matth. 23, 7. Matth. 12, 34. Solches bezeugen die Fanatici, so einen grossen Schein der Pietät eusserlich zeigen / aber ihr Leben kömmt mit Gottes Gebot nicht überein. So jemand sich einer Orthodoxie rühmen / und darbey statuiren wolte / man möchte die vom Apostel erwähnte Sünden begehen / der würde sich sehr betrogen finden. Daß aber auch Orthodoxia und angeführte Sünden in einem Subjecto öftters anzutreffen beweiset der Knecht / der seines Herrn Willen weiß / aber nicht darnach thut. Luc. 12, 47. Paulus versichet nicht durch *μὴ φρωσὶν εὐσεβείας* *μὴ φρωσὶν τῆς γνώσεως καὶ τῆς ἀληθείας ἐν τῷ νόμῳ*. Etius zwar hat die meisten Worte von der Lehre erkläret / weil aber in textu græco das Wort *εὐσεβεία* und Rom. 2. *γνώσις* sich befindet / und gnugsam erwiesen / daß auch Gottlose öftters durch eusserliche Heiligkeit betriegen / auch Rom. 2. Wissenschaft und Wahrheit von Lehrern gesaget werden / als kan / *εὐσεβεία* nicht wie

E

γνώσις

γνώσις und ἀληθεια erkläret werden/ ob schon diese εὐσεβεία mit der Lehre / womit sie die weiblein fangen/ verknüpffet ist. In heiliger Schrift von niemahls εὐσεβεία vor sich also genommen/ daß es allein Lehr/ und das wir glauben sollen/ andeutet/ sondern es bedeutet entweder die Frömmigkeit/ die Tugend allein / oder auch Lehr und Leben zugleich.

Flacius in Clave Script. p. 915. saget zwar: *Pietas aliquando in abstracto ipsam fidem notat*, er setzt aber bald darzu: *aut religionem christianam*, welches die aus der Schrift angeführte Exempel bezeugen. Schelwigii gründliche Meinung kömmt mit Theophrasti, Calovii vid. Bibl. illustr. p. 1025. Welleri Comment. in Epist. Rom. 2. 20. Balduini Comment. p. 1434. ed. in 4. und anderer Meinung überein.

Es ist auch allerdings die Meinung wahr/ daß angeführte Scheinheilige die Weiblein per Heterodoxiam verführet. Sientemahl per Orthodoxiam, qua talem, niemand verführet wird/ vielmehr ist es eine *contradictio implicita*, esse Orthodoxiam, et qua talem, seducere hominem, weil nun inter Orthodoxiam und Heterodoxiam kein medium ist/ muß die Verführung der Weiblein durch die Heterodoxiam geschehen. Es weist daher die Verführung/ daß *μίσφασις εὐσεβείας*, wie Sie verführet / *veritati theoreticæ*, so denen Verführten *communiciret* wird/

wird/ entgegen gesetzt werde/ wie denn auch *μὴ
 φως εὐσεβείας* so wohl pietati verae als auch
 virtuti ejus, so die bösen Thaten verleugnen/ op-
 poniret wird. Es ist also billia dieß argument:
 Wosem in den letzten Zeiten Personen gefun-
 den werden/ die grobe Sünder sind/ dabey
 auch einen Schein der Gottseligkeit haben/
 und durch ihre böse und Winckel: Lehren
 die Weiblein gefangen nehmen/ nach ihren
 Gefallen in Irthümer und Laster stürzen/
 so kan nach der euserlichen Heiligkeit von der wahr-
 ren Religion nicht geurtheilet werden/ allerdings
 vor wahr zu halten seyn.

(V.) *Orthodoxia*, saget D. Lyfius, non
 vitæ sanctimonia fuit figura ista, quam
 asumere solebant Pseudo Apostoli 2.
 Cor. II, 14. liquet ex collatione loci ci-
 tati cum dictis Phil. 1, 15. Nam isti qui
 Corinthi & Philippis Ecclesiam intesta-
 bant, iisdem terminis describuntur.
 Dicit vero Paulus expresse, quod Chri-
 stum prædicaverint, sicut Paulus ga-
 visus sit, deprædicatione ista, quam vis
 non ex integritate, sed in speciem fa-
 cti sit ista. Unde constat, eos Pseudo-
 prophetas, qui figuram Ministrorum
 Justitiæ præ se ferebant, in doctrina
 non periculose nimis errasse, Prædi-

cabant enim Christum, eumq; sic prædicabant, ut Paulus gauderet. Num vero Paulus gaudere potuisset de prædicatione hæretica, scandalosa, seductrice, manifesto falsa de Christo? Vides ergo, quod vera effati sint, pessima quæque facientes,

Wir hingegen können weder die Orthodoxyam noch die Heiligkeit des Lebens figuram, so Pseudoapostoli angenommen/ nennen/ sondern weil von falschen Aposteln und betrüglischen Arbeitern/ so ohne Lehre nicht sind/ und sich verstellen als Prediger (derer Amt in Lehren bestehet) der Gerechtigkeit/ so durch das Evangelium muß geprediget werden/ die Rede ist/ so sich zu Christi Aposteln/ die eines heiligen Lebens sich befließen/ Vorbilder der Heerde gewesen/ und dahero Tit. 2/7. zu ihrer Nachfolge also vermahnet: Allenenthalben aber stelle dich selbst zum Fürbilde guter Werke/ mit unverfälschter Lehre/ mit Ehrbarkeit, 2c. pflichten wir reinen Lehrern bey/ welche sagen: *Ad Exemplum Diaboli Ministri ejus speciem veritatis & sanctitatis præferant, sed meræ larvæ & μεταχηματισμός tantum est. vid. Calov. Bibl. illustr. in h.l. die Sache selbst hat längst erwiesen / daß die Worte Balduini pag. 713. Comment. ad Exemplum Diaboli, sui Præceptoris, hæretici quoque sub ficta specie*

specie Pietatis, sanctimonie & virtutis
decipiunt simpliciores cujus suæ deceptio-
nis aliquando pœnas dabunt, quando
fictitiâ larvam deponent, wie auch E-
gidii Hunnii in Comment. in h. l. p. 360. t. 4. oper.
Transformant se in Apostolos Christi, dum
externa quadam pietatis larva se com-
mendant hominibus, ut non satana, sed
Christi videantur esse Ministri & Apo-
stoli, wahr sind. Dies beweiset auch die
Ähnlichkeit des Teuffels und seiner Diener/ der
Teuffel erschien im Paradies in Gestalt ei-
nes Engels des Lichts/ er wolte die ersten
Eltern lehren/ daß sie weiser würden/ ge-
brauchte darzu eine euserliche Heiligkeit/
und gab durch seine Rede vor: er sey heis-
liger denn Gott/ als welcher die Wahr-
heit nicht gesaget. In beyden Stücken sind
falsche Lehrer dem Teuffel gleich. Es ist also
folgendes Argument: Wofern der Teuffel
sich in die Gestalt eines Engels des Lichts/
in welcher Wahrheit und Heiligkeit leuch-
ten/ sich verstellte/ seine Diener oder falsche
Propheten ihm gleich sind/ und sich ver-
stellen in Diener der Gerechtigkeit und
Christi Apostel/ so uns durch reine Lehre
und heiligem Leben zu der Kirche leiten
und führen/ so kan die euserliche Heiligkeit
kein Kennzeichen wahrer Religion und ei-
nes

nes rechtschaffenen Christen seyn. Dieß wird durch Paulum Philip. 1/ 15. nicht wiederlegt/ sondern nur erwiesen/ daß zu Pauli Zeiten etliche das Evangelium Christi nicht auffrichtig geprediget/ so aber nicht demonstriret/ daß keine Scheinheilige zu Pauli Zeiten gewesen / so sich mit ihrer falschen Heiligkeit in Christi Apostel verstellet/ in der Demuth der Engel einher gegangen/ und in Schaffskleidern andere verführen wollen.

(VI.) Das Argumentum à miraculis petitum bemühet sich D. Lysius auf folgende Art zu vernehmen: Minime quidem, ait, ex sanctimonia vitæ veritas doctrinæ seu Religionis est dijudicanda, sed argumentum à miraculis nulla firma consequentia constat. Vera enim vitæ sanctimonia longe præferenda est miraculis. Qua propter quam diu non constat de sanctimonia, quod sit hypocritica, longe majorem præsumptionem parat, quam miracula, imprimis si sanctimonia vitæ absit. Unde Paulus 2, Cor. 11. & 12. Contra Pseudo-Apostolos non tam provocat miracula, quam patientiam, continentiam, perseverantiam, quibus veritatem Evangelii demonstravit. Sic enim loquitur

sur Cap. II, 22. Christi Ministri sunt, ego magis. Quo argumento hoc probat? Num a prodigiis & miraculis? Nequaquam. Pergit namque: In laboribus antecellui, in plagis &c.

So aber von der Wahrheit der Lehre und Religion nach der Heiligkeit des Lebens nicht zu judiciren ist/ stehet dessen Meinung/ so in seiner Predigt defendiret wird/ auf gutem Grunde/ und D. Lysius hat, ohne Grund die Argumenta unserer Theologorum, von denen Er nicht besweisen kan/ daß sie gemeinet/ es sey die euserliche Heiligkeit ein Kennzeichen einer falschen Religion zuwiderlegen/ sich unterfangen. Daß aber die Heiligkeit des Lebens / so lange als selbe vor keine Heuchelei zu halten / eine grössere præsumtion als die Wunderwercke/ wenn sonderlich des Lebens Heiligkeit nicht vorhanden/ vor sich hätte/ wird mit einem schwachen Beweis thum dargethan. Paulus entdecket 2. Cor. II. keine Kennzeichen einer wahren Religion/ sondern er beweiset/ daß Er/ so Er sich rühmen wolte / andern vorzuziehen sey. Cap. 12. führet Er am Anfange die Göttl. Offenbahrung/ wodurch er bekehret worden/ an/ so allerdings vor ein extraordinarium argumentum seiner Religion und Amtes zu halten/ v. 12. saget er ausdrücklich: Es sind ja eines Apostels Zeichen unter euch geschehen mit aller Gedult/ mit Zeichen/ mit Wundern und mit Thaten. Derowegē hat folgender Beweis seine Richtigkeit: so Gott die Heiligkeit des Lebens/
die

die Menschen / ob sie wahrhaftig verborgen ist /
 nicht zu einem Kennzeichen wahrer Religion und
 eines rechten Christen gesehet / durch Wunder
 aber im Alten und im Neuen Testament / da Ec-
 clesia hat sollen gepflanget werden / der Prophe-
 ten Christi und der Apostel Lehre bestätigt / hin-
 gegen nicht wil / daß wir nach den Wundern von
 der Religion und wahren Christenthum judi-
 ciren sollen / so folget / daß aus dem euserlichen
 heiligen Leben die Wahrheit der Religion
 und des Christenthums nicht zuerweisen
 seyn.

(VII.) Endlich wird fides historica in Zweifel
 gezogen / und wil D. Lyfius Act. 8. 19. erweisen /
 daß Simon Magus, weil er von den Aposteln um
 Geld die Macht den Heiligen Geist durch der
 Hände auflegen mitzuthellen gebeten / Sectæ Or-
 thodoxitarum zugethan gewesen.

Es bleibet aber fides historica so lange gegrün-
 det / bis das Contrarium erwiesen. Soll man
 den alten Historicis keinen Glauben geben / was
 um hat denn Arnoldus, der sich des angeführten
 Argumenti gar offft bedienet / daß geglaubet / und
 hoch erhaben was von Schwärmern geschrieben /
 und dasjenige geglaubet / auch zur Beschimpf-
 fung unsrer Religion repetiret / was Historici
 zum Nachtheil der Rechtgläubigen geschrieben.

Simon Magus hat sich göttlich verehren lassen /
 und dahero eine euserliche Heiligkeit vorgeschüzet.
 D. Lyfius erweist mit dem Nahmen Sectæ, daß
 Pie-

Pietismus keine Fabel sey/ sondern eine Secta, so sich von den Orthodoxisten/ so nennet er die Orthodoxos, die bishero die reine Lutherische/ das ist Prophetische und Apostolische Lehre bekennet/ und defendiret/ derer Lehre eine Secta von Lysio Genennet wird/ getrennet. Daß unter den Orthodoxis grobe Sünder seyn/ welche in ein Amt sich einlauffen/ ist nicht zu leugnen/ daß aber Pietisten anzutreffen/ die wegen ihrer grossen Heiligkeit Vergebung der Sünden nicht suchen / den Reichsthulschänden und lästern/ die Versammlung der Heiligen meiden/ Sacramenta verachten/ und dahero weder wahre Lehre/ noch Heiligkeit des Lebens haben/ hat bishero die Erfahrung genugsam gelehret.

Vors dritte/ wenn in der Tractation pag. 16. & 17. dem Begner gesagt wird: Das sey die rechte wahre Apostolische Kirche/ welche nach der Lehr und Leben in allen Stücken der Regel Christi gleich komme / in welcher alle Lehrer durch Trieb des Heiligen Geistes ihr Amt untadelich verrichten/ und der größte und meiste Theil der Zuhörer sich so Christlich aufführet / daß man sie mit Augen sehen/ und mit Fingern weisen könnte/ wil Lysius in Synopsi artic. 27. p. 620. Spenerum, aus dessen Schriften die Worte gezogen/ entschuldigen/ weil seine Worte in einem von jedem zu billigendem Wunsche hestehen/ und über dieß nicht leugne / daß Lese und Gute
unter-

untommenget/ bis an das Ende der Welt verbleibe
 werden. Wenn wir aber den Wunsch recht be-
 trachten/ befinden wir/ daß er so viel in sich habe/
 daß unsre Kirche von der Apostolischen abgewis-
 chen seyn soll. Denn er sagt: Er wisse keines/
 so (zu unsern Zeiten) in angeführten Stücken
 mit der Apostolischen überein käme. Von
 der Apostolischen redet er aber in der freudigen
 Gewissens Frucht Cap. 3. §. 23. p. 26. also:
 Stund es nicht also in der Apostolischen
 Kirche zu Jerusalem/ daß die Prediger ins-
 gesamt ihr Amt recht nach Christi Regeln/
 und aus Trieb des Heiligen Geistes
 führten/ und die Zuhörer/ was das größte
 Theil derselben anlanget / solche rechte
 Christen waren/ da man recht sagen könn-
 ten/ und an ihrem Leben sehen/ daß sie der
 Welt wahrhafftig abgestorben/ das Chris-
 stenthum ihre Hauptforgen seyn ließen/ und
 also/ da der Glaube/ der uns allein zu Chris-
 ten macht/ in rechtschaffenen Früchten
 leuchte?

*Gradus, ait D. Lysius, dantur mixtu-
 ra bonorum & malorum in Ecclesia, in-
 ter duodecim Christi Apostolos unus erat
 Judas, non inter undecim proditores unus
 Apostolus. In Ecclesia Corinthiaca unus
 erat impurus, non inter multos scortato-
 res unus sanctus.*

Hierbey

Hierbey entsethet billig die Frage: Ob Speneri Worte/ so in der Frage selbst enthalten entweder in sensu composito, daß nemlich vor jetzo keine Kirche / die so wohl in der Lehr als Leben in allen Stücken der Apostolischen gleich wäre/ oder in sensu diviso, daß nemlich eine Kirche/ ob sie gleich in der Lehre mit der Apostolischen/ dennoch aber im Leben überein komme.

Daß Spenerus so wohl von der Lehre als Leben rede / ist nicht in Zweifel zu ziehen. Weil nun ein Unterscheid unter den Wesen einer Christlichen Kirchen/ und unter dessen Accidens, speciatim quantitatem & qualitatem zu machen ist/ und es das Aasehen hat / als rede Spenerus nicht de Essentia Ecclesiae Christianae, wenn er saget: Er wisse keine die alle angeführte prædicata hätte/ sondern de accidentibus, welche sowohl in quantitate, und in der Menge der treuen Lehrer und Gottseligen Zuhörer / als auch in qualitate, weil er solche erfordert/ die rechtschaffen seyn in allen Stücken/ in Lehrverfassung und Übung alles dessen/ bestehet. Denn im angeführten Tractatu saget Er p. 25. Wie könnte ich selbst bey einer Gemeine Dienst stehen/ wo ich sie gar nicht einer Christlichen Gemeine gleich erkenne? Und in der aufrichtigen Übereinstimmung im 2 Lehrsat über den 7 Artic. saget er: Es sey falsch/ daß er von keiner wahren Kirche
unter

unter den Lutheranern wissen wolle. Dar
 heroscheinet es/ D. Spener meine seine Kirche/ die
 unter den Lutheranern sey/ wäre der Christlichen
 gleich. Er saget aber nicht/ daß unsere Lutheris
 sche Kirche/ so der Irthümer in der Lehre zuschrei
 bet/ und sonst vor corrupt hält/ der Christlichen
 Kirche gleich sey. Die groben Pietisten sondern
 sich deswegen von unsrer Kirche und Sacramen
 ten ab/ weil sie eine solche heilige Kirche/ so der A
 postolischen ähnlich/ zu constituiren/ vermeinen.
 Wir wünschen auch/ daß Lehrer und Zuhörer in
 allen Stücken nach Christi Vorschrift einher ge
 hen möchten; aber es bleibet darbey / daß eine
 solche Kirche noch nicht gewesen/ auch auf dieser
 Erden nicht zu hoffen sey/ wie Speneri Wunsch
 sie erfordert. Nicht allein Judas ist böse gewes
 sen; sondern auch viel Jünger sind hinter sich
 gegangen/ Joh. 6. und bey seinem Leiden haben
 Ihn die Apostel verlassen. Die Apostel/ die ge
 sündigt/ sind nicht in allen Stücken nach Christi
 Regel einher gegangen. Wie Kirchen/ Lehrer
 und Zuhörer zu Zeiten Johannis beschaffen ge
 wesen/ beweiset seine Offenbahrung/ und inson
 derheit die Rede an die Gemeine Cap. 2 & 3. Daß
 die Galater zu Zeiten Pauli den Glauben verlas
 sen/ ist aus dem 1. Cap. der Epistel an selbige zu er
 sehen. Es waren nicht wenige/ so unter den Co
 rinthern so schwere Sünden bey dem heiligen A
 bendmahl begiengen/ 1. Cor. 2/30. saget der A
 postel: Darum sind viel Schwache und
 Kran

Krancke unter euch / und ein gut Theil
 schlaffen. Nicht wenige falsche Aposteln funden
 sich zu der Apostel Zeiten / welche wolten das
 Ceremonial-Gesetze mit Gewalt einführen / deswegen
 ein Concilium mußte angestellet / und ein
 Schluß gefasset werden Act. 15. Paulus ist öfters
 in Gefahr gewesen unter falschen Brüdern / 2.
 Cor. 2. Paulus fürchte / daß Er bey Besu-
 chung der Corinthen würde antreffen unter wel-
 chen Zader / Tleyd / Zorn / Zanck / Aßterres-
 den / Ohrenblasen / Aufblehen und Aufruhr /
 und daß er von Gott bey ihnen gedemüthi-
 get würde / und müsse Leid tragen über
 viel / die zuvor gesündigtet / und nicht Busse
 gethan hätten. Und zu unsern Zeiten bekenn-
 en wir mit der Augustana Confessione, daß in
 Ecclesia viel Böse und Heuchler sich befinden.
 vid. Artic. 8. Wir reden hiermit denen nicht das
 Wort / welche sich Lutheraner nennen / aber den
 Glauben der Lutherisch Apostolischen Kirche
 nicht haben / weil sie in Wercken selbigen nicht er-
 weisen / sondern bezeugen hiermit / daß Christi
 Kirche auf Erden / sie sey entweder sichtbar oder
 unsichtbar / nach allen Stücken der Regul Chris-
 ti / so nicht allein Evangelium / sondern auch Ge-
 setz ist / nicht einher gehe. Glauben auch darbey
 eine heilige Christliche Kirche / als welche Christi
 Leib ist / Rom. 12, 5. 1. Cor. 10, 17. Dahero wird
 Ecclesia in August. Confels. art. 7. Congregatio
 sanctorum genennet. Ihre Sacramenta könn-
 en

nen wir mit Fingern zeigen/ und das Wort Gottes/ das besagte Kirche predigt/ hören / aber an dem Leben derer / so sich zur Kirchen bekennen/ können wir wahrhaftig nicht sehen / daß sie der Welt abgeseget/ weil/ wie oben gemeldet / das euserliche eine Scheinheiligkeit seyn kan/ und das Innere allein Gott kennet.

Endlich hat noch kein Adversarius, Er mag Namen haben wie er wil / unsere Kirche einer falschen Lehre überführet.

Vors Vierte / wenn part. 2. p. 29. der Predigt gedacht wird/ daß Pietismus Fanaticismus sey/ dadurch der Grund des Glaubens ungestossen wird/ und zwar

(1) Fundamentum organicum weil Segner ein doppelt Wort Gottes/ ein euserliches/ das geschrieben und geprediget wird/ und ein innerliches/ oder die innerliche Lehre/ die im Glauben gefasset wird &c.

Statuiret D. Zierold in Synopsi Veritatis divinae, artic. 3. und wil / daß man einen Unterscheid inter fideles & impios mache. Von jenem redet Er also: Verbum externum, nempe scriptum vel prædicatum, cum interno, quod sancti homines Dei in Corde habuerunt, quodque hodiernum à fidelibus auditoribus in corde recipitur, quoad sensum est unum idemque

demque verbum. Alsdenn saget Er:
 A Christo & fidelibus ad Diabolum &
 impios argumentari non licet. Nam
 Impii aliter loquuntur, aliter sentiunt
 &c. agitur de fidelibus, de experimen-
 tali noticia, qua cor experitur, quod
 lingua profert. Joh. I. 3. 4. Luc. 8, 10.

Daß D. Zieroldi angeführte Worte sich auf
 D. Speneri Meinung gründen / kan aus der
 aufrichtigen Übereinstimmung part. 1. p. 3. art.
 4. & reliquis locis erwiesen werden. Dem
 Gottlosen läßt er loc. cit. nur eine Erkenntniß / so
 ein Licht der Vernunft ist / zu / damit er allein
 den Buchstaben der Schrift einseheth / und dero
 Göttliches Licht nicht gewahr wird. Et posit. 5.
 art. 4. saget Er: Daß etliche allein den Buch-
 staben der Schrift mit ihrer Vernunft fass-
 en / andere aber auch den Sinn des Geistes in
 dessen Erleuchtung erkennen. Also fassen jes-
 ne / spricht er eigentlich zu reden / das göttliche
 Wort nicht / sondern gleichsam nur eine
 Schale davon / und trennen / was beysams-
 men bleiben soll. 1. Thess. 13. nennet er ausdrück-
 lich ein Verbum externum, dessen Krafft / er die in-
 nerliche Stimme nennet. Thes. I. artic. 4. prax-
 lim. spricht Er: So lange die Schrift da im
 Buchstaben lieget und nicht gehöret oder
 gelesen wird / wie sie allein im Blat stehet /
 so ist sie freylich nicht die Krafft Gottes /
 son

sondern in seiner Maß und auf solche weise
 ein todes und unkräftiges Werck. Es
 muß aber Spenerus nicht ein jedes Hören ver-
 stehen; denn er saget bald darnach: Die
 Schrift oder Gottes Wort ist zweyerley/
 es ist das euserliche / und das innerliche in
 demselben / jenes ist der Schall / damit es
 ausgesprochen wird / item die Buchstaben
 und Figuren / damit es geschrieben und ge-
 druckt wird / dieses aber ist nicht so wohl
 das Wort Gottes selbst / als vielmehr nur
 die Schale / in der es gleichsam steckt. Daß
 auch D. Spener den *sensum literalem* zu dem
 Worte / welches nicht eigentlich Gottes Wort
 ist / ziehe / erweist *artic. I. angeführten tractat.*
pos. 7. S. 4. τοῦ Ἐρῶ τῶ πνεύματι Ἐ τῶ θεῷ,
 welche allein von *Spiritualibus* verstanden wer-
 den / also erkläret: Dahin gehören nun nicht
Sac. Scripturæ externa, historica, und *litera-*
lis notita oder *externus contextus* und *litera*
 sondern die Sache selbst / die Göttliche Wahrheit
 und Geheimnisse / und zwar wiederum nicht
 nach ihrer euserlichen Beschreibung / wie man alle
 Sache mit dergleichen deutlichen Worten ders-
 massen / was man meine / beschreiben kan / daß /
 wer nur gesunden Menschen Verstand hat / sol-
 ches begreift / was man damit sagen wolte / son-
 dern nach ders innerlichen Kraft und Wahrheit /
 die Er auch analogiz *fidei* *contradistinguiret.*
 Viel mehr Stellen können in *System. Antifana-*
tico Bücheri *Artic. 3. de Scriptura Sacra* gelesen
 wert

werden/ wo gedacht wird / daß die Schrift in
 Impio operire operatione objectiva, & virtute
 naturali, spirituali autem virtute in piis. Wenn
 nun bey den Unglaubigen dem Worte Gottes
 durchaus nicht seine Krafft zuerleuchten genom-
 men wird / vid. 3. posit. artic. 4. und das
 Wort Gottes eine Krafft voll Wesens ist/ vid.
 posit. 6. das Wort Gottes nach seinem Wesen
 das materiale und formale, Buchstaben und
 Verstand / Wort und Geist / Thon und Sinn
 in sich begreiffet/ und also beydes nur ein Wesen
 machet. vid. posit. 5. cit. artic. 4. so muß ja sol-
 gen/ daß Gottes Wort könne qua sensum lite-
 ralem in einem Subiecto seyn/ sine virtute & sen-
 su spirituali, wodurch nach Speneri Meinung
 Gottes Wort/ als durch sein formale constitui-
 ret wird. Nun ist sensus literalis, divinitus in-
 spiratus, anima & forma scripturæ sacre, und
 von dieser forma ist senty spiritualis forma, quam
 verbo divino tribuunt Pietistæ, unterschieden.
 So muß nun duplex forma, verbum Dei con-
 stituens, auch duplex dei verbum machen. So
 verbum dei eine Krafft bey den Unglaubigen zu
 erleuchten ist/ wird entweder dies von dem Worte
 ausser den Gottlosen/ oder auch von dem Worte/
 welches von Gottlosen verstanden und aufges-
 nommen worden / zu verstehen seyn. Wofern
 das erste exclusive anzunehmen / wird die Krafft
 von göttlichen Propositionibus, ob sie gleich
 in sensu literali erkennet werde / abgefondert/
 welche utilitas doch nach dem Ausspruch Gottes

§

2. Tim.

2. Tim. 3/16. von der Schrifft/ weil sie divinitus inspirata ist / nicht kan in actu primo gerret net werden / so sie aber in Impio virtutem behält/ ist sie auch entweder nach ihrem ganken Wesen in Impio , oder zu ihrem Wesen gehöret der actus secundus, woraus folget/ daß verbum dei, quod scriptura sacra est, ante usum aut non sit Dei verbum, und daher vor wahr nicht zu halten/daß sie divinitus inspirata sey/ oder ein duplex dei verbum sey/ das eine *scriptura sacra, cum actu illuminandi, convertendi, justificandi, renovandi, conservandi & salvandi, primo conjuncta*, das andere *scriptura sacra actu illuminans &c.* Oder ein ander Verbum internum, dessen Mysteria die Regeneriti erkennen und annehmen/ ein ander Verbum, welches Impii nicht annehmen. Consequenter ist es falsch / daß die distinctio allein in subjectis bestehe. Wil man sagen: *Verbum Dei est unum & non differt, differt autem notitia regeneratorum & irregeneratorum, ille capit spiritum & gratiam, iste vero literam & doctrinam externam.* Der Sinn der Schrifft ist doppelte / nicht an sich selbst sondern in den Menschen. So antworten wir/ daß *notitia duplex, regeneriti scilicet & irregeneriti, duplex quoque objectum habeat, unum nempe notitiæ, objectum*

Im-

Impii, nempe scripturam & sensum ejus unice literalem; alterum vero, objectum pii, scilicet scripturam & actualem ejus illuminationem. Sucht man das Contrarium zu beweisen/ weil in plena definitione Verbi divini sensus literaris & spiritualis seyn müssen/ also/ daß der letzte in der ersten eingeschlossen sey/ Impius aber hätte allein sensum literalem, so leugnen wir nicht/ daß vis illuminandi, convertendi &c. allezeit in sensu literali sey/ als sein Attributum, beweisen vielmehr hierdurch/ daß auch Impius, wenn er sensum literalem concipirt/ verum dei verbum in suo conceptu habe/ und daher nicht inadæquatam verbi divini notitiam erlanget/ soll hingegen ad plenam verbi divini definitionem actus virtutis divinæ secundus also gehören/ das ipsum subiectum convertirt werde/ kan niemand sagen/ daß GOTTES Wort extra usum, plenum perfectumque dei verbum sey.

Insonderheit statuiren die groben Pietisten/ so novas revelationes glauben/ und selbige vorgeben/ ein doppelt Wort GOTTES. Legantur die erbaulichen Theosophischen Sendschreiben p. 235. der Autor der kurzen Erörterung: Ob der Pietisten Giffte schädlich oder nützlich sey? tröstet p. 241. einen neuen Pietisten also: Der Herr wird dich in seinen Tempel führen/ und darinnen seine unaussprechliche Herrlichkeit zeigen / und mit

himmlischen Offenbahrungen / Erscheinung der Engel und andern Gesichtern erfreuen. Die heil. Schrift nennet er p. 201. nur das Portrait oder Contrefait, das wahre Wort Gottes aber den Ausfluß der wahren Weisheit Gottes / welches der Heilige Geist in ihnen nemlich Pietisten/ selbst ausspricht.

Vors Fünffte / wird billig von Selbigem der Chiliasmus subtilis und Crassus verworffen/ p. 30. Weil auch Theologi à Schelvvigio in Synopsi p. 419. allegati Chiliasmum genugsam refutiret/ conformiren wir Uns ihrer in Gottes Wort gegründeten Lehre/ die Mittel des Chiliasmi werden in der Predigt genennet: pag. 31.

I. Enthusiasmus. Es ist bekant/ daß wieder den Enthusiasmum von D. Langio in der Mittel:Strasse geschrieben worden; Es ist aber auch bekandt das Send: Schreiben an einige Theologos und Gottes Gelehrte/ betreffend die Frage: Ob Gott nach der Auffarth Christi nicht mehr heutiges Tages durch Göttliche Erscheinung den Menschen Kindern sich offenbahren wolle / und sich dessen ganz und gar begeben wolle.

Der 12 Satz der verlangten Christlichen Beantwortung der 40. wichtigen Fragen betreffend Jacob Böhmens Lehre von I. I. M. B. D. was von den begeisterten Mäaden geschrieben worden; Die Summarische Erinnerung betreffend die andern Widersacher der göttlichen und durch das einseitige Werkzeug den Jacob Böh

Vollkommenheit in der Erneuerung täglich suche/
 und dem Exempel Pauli folge/ der Coloss. 3/ 12.
 sagt: Daß er noch nicht vollkommen sey/
 Er jage ihm aber nach/ ob Ers auch er-
 greiffen möchte / nachdem Er von JESU
 Christo ergriffen ist. Niemand aber ist zu
 solcher Vollkommenheit/ so das Gesetz erfordert/
 gelanget. Die Worte unsrer Glaubens- Bü-
 cher werden von Alberti Ausführlichen Segens-
 Antwort §. 17. p. 24. sq. erkläret. Ob schon et-
 liche leugnen/ daß eine solche Perfection in dieser
 Welt zu hoffen / nach welcher man ohne alle
 Sünde/ die Erbsünde und die Sünden/ so aus
 Schwachheit sind/ hier in dieser Welt leben könn-
 ne. Vid. D. Lysius in Synopsi artic. 22. p. 536.
 D. Zieroldus artic. 22. Synops p. 394. ait:
Non datur in hac vita perfectio absoluta.
Hinc nemo eo pervenire potest, ut ampli-
us perficere nequeat, datur tamen perfe-
ctio comparate perfecta &c.

Dennoch aber sind Pietisten / die eine solche
 Perfection sich zueignen/ die theils nicht in Dies-
 sem Leben zu hoffen/ vid. Timoth. Verinus D.
 Läscheri p. 710. Als auch an sich eine grosse
 Unvollkommenheit ist. Der Autor der kurzen
 Erörterung ob Pietisten Giftt schädlich oder
 nützlich sey/ erhebet der Pietisten Vollkommen-
 heit also/ daß sie noch grösser sey/ als sie in Paulo
 gewesen. Ein Pietist ist nach seiner Meinung
 pag. 241. seq. dem Gesetz abgehorben / und
 lebet

lebet im Trieb und Wesen des Geistes / und
 ob wol der eiserliche Mensch nach den
 versuchenden Syderischen Einflüssen
 der Erbsünde unterworffen / so kan er sie
 doch alle überwinden und besiegen / zum
 wenigsten gefangen halten ; und wenn
 Pauli Worte Rom. 7. ihme entgegen gehalten
 werde / antwortet er : Paulus rede im gan-
 zen siebenden Capitel von einem / der noch
 unter der gesetzlichen Zucht stehet / und
 durch die Gnade noch nicht frey gemacht
 worden ist / welcher noch unter der Knechts-
 schafft stecket / und die Kindschafft noch
 nicht erlanget hat. Ließ hingegen / saget
 Er / das darauf folgende 8 Capitel / so wirst
 du finden / wie du das Fleisch und die
 Knechtschafft überwinden / und wie das
 Geseze der Geist Christi in dir erfüllen und
 vollbringen kan / wie du nach und nach des
 Fleisches Lüste und Anbellungen gefangen
 nehmen / creuzigen und verschlingen / und
 so weit bringen solt / daß der Geist Gottes
 ungehindert des Fleisches / und dessen trei-
 benden Welt-Geistes sein Werk treiben /
 verrichten und auswürcken kan ; stehest du
 im Glauben / deme alles möglich / so kanst
 du deinen Kampff allen Sieg versichern /
 und durch den Glauben auch über alle
 Planeten und Sternen Einflüsse und Ra-
 gionen / ja weit über den Luft- Herrn und
 Welte

Welt: Fürsten den Teuffel selbst dich
 schwingen/ und in Gott eindringen/ und
 mit dessen Geist vereinigen/ und den geists-
 lichen und ewigen Tode / als der Sünden
 Sold / überwinden / und unter die Füße
 treten; ja wenn es in seiner Oeconomie also
 beschloffen/ und eben Zeit und Stunde wä-
 re/ mit Henoch/ Mose/ Elia und andern
 dem leiblichen Tode entgehen / und ins
 ewige bey Leibes Leben versetzt und ver-
 kleidet werden 2c. pag. 245. Meinest er / Gott
 könnte es wohl endlich dahin bringen / daß der
 Mensch nicht allein aller affecten loß / und durch
 göttliche Beschauligkeiten gleichsam vergeistert
 und vergöttert werde.

Wir wollen aller in diesen Worten enthaltes-
 nen Fehler nicht gedencken/ wir sagen aber/ daß
 der/ welcher die Sünde hasset / Rom. 7. 15. die
 Sünde nicht wil commat. 16. das Wollen das
 Gute zu vollbringen hat/ v. 18. der zum Gesetze
 Gottes Lust hat nach dem innwendigen Men-
 schen v. 22. der mit dem Gemütthe dem Gesetze
 dienet/ und Jesu Christo dancket v. 25. daß der/
 sagen wir/ ein Wiebergebohrner und Gerechts-
 fertiger Christ sey/ und weil in ihm die Sünde
 Sündethut / und ihn gefangen nimmt in der
 Sünden Gesetz/ zur Vollkommenheit/ so der
 Pietist will/ nicht gelangen kan. Wenn alle
 Pietisten ihre eigene und anderer Vollkommen-
 heiten betrachten/ werden sie befinden / daß der
 Sünde

Sünden Befehle sie gefangen nimmt. Es be-
 gehen die Separatisten mit ihrer Vollkommenheit
 schwere Sünden/ derer sie selber Ursach sind/ sie
 wollen nicht mit den Sündern in die Kirche ge-
 hen/ und das heilige Abendmahl genießen / viel
 bilden sich so vollkommen ein/ daß sie dieses Sa-
 cramentes nicht mehr von nöthen zu habē sich und
 andere bereden wollen/ die sich mit Wasser und
 Brodt speisen / die Gesellschaft der Menschen
 fliehen / und sich eingeschlossen halten / handeln
 wieder göttliche Ordnung. Der Autor des ange-
 führten Tractatus begehret mit seiner falschen Leh-
 re unverantwortliche Sünden/ und hat die Per-
 fection, dessen Er sich rühmet / nicht erreicht.
 Arnoldus in Geheimnissen der Göttlichen So-
 phie pag. 98. saget: Der Geist leget den al-
 ten Adam in den Todt und Staub / nach-
 dem er sich am Creutz Christi gleichsam
 ganz verblutet und entkräftet gehabt/
 und hält mit Entdeckung/ Verdammung/
 Tödtung und Verzehrung desselben so
 ernstlich an/ daß nach unzehlichen Wehen
 und Geburths: Schmerzen die wahre
 Frucht / nemlich eine sehr merckliche Ver-
 änderung und Besserung des Menschen
 daraus entsethet / und dieser sein Hertz
 würcklich von so mannigfaltigen bösen
 Gebrechen und Sündenflecken mit Kreuz-
 den gereiniget/ hingegen einen neuen göt-
 tlichen Willen geschaffen siehet. Was kan
 nun

nun hieraus anders folgen / als die längst
erwünschte Offenbarung und Ausgeburt
der neuen Creatur ic. Die Weißheit läßt
nicht eher ab / biß daß Christus nach seiner
reinen Menschheit im Herzen gestaltet
werde ic. Dadurch saget Er pag. 99. wird
das erstorbene Bild Gottes wieder erre-
chet / und dem Menschen sein voriges himli-
sches Wesen mit aller Göttlichen Eigen-
schafft wiedergegeben.

• Solches weitläufftig zu wiederlegen / ist un-
• nöthig / da solches vor uns andere gethan / und
• wollen wir vor dießmahl nur Gerhards Locos
• tom. 4. de Bonis Operibus n. 63. p. 31. seq. al-
• legiret / und vor uns angeführet haben.

Vors Siebende. Daß Indifferentismus
und Syncretismus unter Pietisten erwünschten
Sitz erhalten p. 32. Können wir (1.) aliorum libris
& scriptis als Schelvvigii sectirischer Pietisterei
P. 2. artic. 9. von Freygelstern / Bücheri System.
Antifanatic. artic. 2. d: Religione p. 189. seq.
solches erweisen; sondern auch (2.) Speciatim
Verbis Autoris der Erzehlung speciei facti von
einer Adlichen Fräulein / wo im 32. S. Christus
also redend eingeführet wird: Die mich lieben/
und suchen ihre Heiligung recht schaffend
durch mich / lassen es nicht auf das euserli-
che Gläuben / welches keinen Grund hat /
auch nicht auf euserliche Gottesdienste / wie
es genant wird / ankommen / sondern su-
chen

chen im Grund des Hertzens mich im Geiſt
und in der Wahrheit/ die haben Gnade vor
und bey mir in allen Geſchlechtern und Re-
ligionen zc. Dieſe und andere Beyugungen/
ſo dem Fräulein ſollen begegnet ſeyn/ hat D. Pe-
terſen in Scopticismo Pfeifferiano p. 25. wieder
Pfeifferum behaupten wollen / und ſolche vor
göttlich gehalten.

(3) Die Aken weiſen aus/ daß im Reiche/ als
wegen des übeln Unternehmens der groben Pieti-
ſten/ Unterſuchung angeſtellet worden/ und etli-
che ſich unter ihnen vor die Römische Kirche er-
kläret/ Collegia der Pabſtler ſie frey geſprochen/
und die Straffe ihnen erlaſſen. Weil denn aber
nur ein Gott iſt / und ein Glaube/ Ephes. 4.
und ganze Bücher wider den Syncretiſmum her-
aus gegeben worden/ in welchen alle argumenta
der Gegner wiederleget/ als hat Selbiger auch
hierinne recht gethan/ daß Er den ſchädli-
chen Syncretiſmum improbiret hat.

Vors Achte. Bey dem Ausrotten des
Unkrauts gedencen wir:

(1.) Wenn angeführet wird/ daß die Pietiſten
ſich von denen trennen/ die ſil vor Sünder halten/
daß gar wohl eine Ausrottung und Tren-
nung/ ſo moralis. nicht aber localis iſt/ zuge-
geben worden. Das erſte iſt Göttlichem Bes-
ehl gemäß / denn Lehrer ſollen die Sünder
ſtraffen/ und auf rechten Weg bringen. Ezech. 33.
2. 6. 7. 8. 9. Sünder ſollen alle Menſchen me-
den/

den/ Rom. 12, 2. 1. Joh. 2, 15, 16. Bey den andern
 ist nicht die Meinung / daß der grosse Bann in
 der Kirche nicht zu dulden sey/ 1. Cor. 5, 7. auch
 daß man einen Kezertischen Menschen / wenn er
 zwey oder drey mahl erinnert worden/ nicht mei-
 den solle/ Tit. 3, 10. sondern / daß man von der
 sichtbaren Kirche/ die ohne Sünder nicht ist/ sich
 ausschliessen/ auch einen Bruder/ der aber ist ein
 Bruder/ der die wahre Religion nebst uns recht
 bekennet/ wenn er Sünde begeheth / nicht bald
 ausschliessen solle. 1. Cor. 5, 9 - 11. Es ist aber
 uns ein freundlicher Umgang / und vertraute
 Conversation, wodurch wir er tweder der Sün-
 den theilhafftig werden/ oder uns verdächtig ma-
 chen/ verboten.

(2.) Wir billigen/ wenn die Reformation in
 der Kirchen gedacht wird / eine täglich vorzuneh-
 mende Reformation des Lebens/ gestehen auch/
 daß die Sünden täglich wachsen / wodurch die
 unsichtbare Kirche Christi gar kleine wird/ und
 die Zeiten sich nähern/ in welchen Christus
 nicht wird Glauben finden.

Es wird auch mit Recht geleugnet/ daß eine
 neue Reformation in der Lehre des Lutheri-
 schen Glaubens von nöthen sey/ und hat noch
 niemand das Contrarium erwiesen. Hingegen
 Entzückungen/solche Bezeugungen vid. Köpkins
 Theol. Mysticam Cap. 2. §. 10. pag. 106. seq.
tres vias mysticae Theologiae, viam pur-

gativam, illuminativam & unitivam,
 und andere Dinge/ so in heiliger Schrift nicht
 zu finden/ können wir nicht annehmen/ und billi-
 gen. Däß ist die Ursache/ warum man sagen
 wil: Es sey bey den Lutheranern weder
 Tag noch Nacht/ nicht völlig Tag &c.

(3) Daß keiner falschen Lehre Anverwandten
 mit Gewalt auszureißen/ zu verfolgen/ und mit
 Gewalt zu einer andern Religion zu zwingen
 seyn/ halten wir ebensals davor/ wobey wir aber
 den Unterscheid machen/ unter dem/ der bloß
 zu einer falschen Religion sich bekennet/
 und unter dem/ der sich einschleichet / und
 die Leute verführet / wie auch unter dem/
 der falsche Lehre bloß annimmt/ und unter
 dem/ der zugleich auffrührisch ist. Der ist
 nicht zu verfolgen/ der bloß falsche Religion an-
 genommen/ aber der ist von der Obrigkeit zu bes-
 straffen / der kömmt andere zu verführen / wie
 auch ein jeder Aufführer. Hierbey aber wird
 Hoher Obrigkeit Ihr Recht / welches Sie
 durch Verfassungen des Römischen Reichs
 erhalten/ nicht benommen/ und ihr aufgebürdet/
 eine andere Religion, als die Reichs- und Landes-
 Verfassungen zulassen / in Ihr Land einzun-
 nehmen. Es sind daher die Lehren/ so in
 Seiner Predigt enthalten/ und wie sie von
 uns erkläret/ der heiligen Schrift gemäß/
 und durch die angeführten Argumenta er-
 wiesen.

Die

Die dritte Frage.

Wohl verständige und recht informirte mit gutem Gewissen anzügliche Personalia aus der Predigt machen/ und ihn deswegen mit Recht belangen können?

Rz.

Hier sind zwoy Stücke zu beobachten [1.] die Lehre selbst/ die tractiret wird/ so refutatio Pietismi ist. Wenn nun die Frage entsteht: Ob Selbiger deswegen könne belanget werden? Sehen wir zum Grunde unserer Antwort die Worte Pauli, daß die heilige Schrifft nützlich sey zur Lehre/ zur Straffe / zur Besserung/ zur Züchtigung/ in der Gerechtigkeit/ und daß ein Lehrer in Predigten solchen Nutzen der Schrifft anwenden und beybringen solle. Denn Paulus sehet bald dazu: diese Schrifft sey geschrieben / daß ein Mensch Gottes sey vollkommen/ zu allen guten Wercken geschickt/ und schliessen billig: Daß niemand Selbigen wegen Wiederlegung des Pietismi, wenn solche an sich selbst angesehen wird/ mit Rechte belangen kan. Indem ein Lehrer vor sich götlichen Befehl/ den keine Obrigkeit aufheben kan/ vor sich hat / und besagter Befehl gehet nicht allein die Lehre/ sondern auch das nomen discretivum an / wie solches Gerhardus Tom. 6. Locor. de Minister. Ecclesiast. n. 69. p. 156. gründlich erwiesen. So wird

wird auch durch die rechte Erwegung des Nominis discretivi, nemlich Pietismi, so in seiner Predigt/ in dem Verstande offt genommen wird/ als es so wol dem groben als subtilern Pietisten zukömmt. Ob nun dahero gleich möchte eingewendet werden/ daß Lehren den Pietisten ohne Unterscheid beygeleget würden/ dazusich viel nicht bekennen/ so ist doch solches vor keine Injurie zu halten/ weil andere Pietisten sind/ so in angeführten Irrthümern stecken/ und dahero der Sache sich anzunehmen haben/ so verkehrte Lehren führen.

[2.] Sind zu betrachten *modus tractandi* *Controversias*, und die Redensarten so in der Predigt enthalten. Hierbey können wir nicht leugnen/ daß *Nomina Propria* in Einer Predigt sich befinden/ welche *Personam determinatam* andeuten/ als Spenerus wird ein *Patriarcha* der Pietisten genennet/ und andere *Autores* werden angeführet. Wir wollen zwar nicht davor halten/ daß D. Spener alle Lehren Pietismi in *subtilem & crassum divisi* approbiret/ in dem Er etlichen widersprochen; Doch glauben wir/ daß die subtilen Pietisten sich D. Speneri nicht schämen / und selbigen deswegen belangen werden/ wie denn Selbiger die Hochachtung Speneri mit guten Gründen angeführet. Wir weisen einen jeden auf das freudige Zuschauchen der erwehltten Fremdlinge hin und wieder über dem Sitz D. Speners wieder die Theologen zu Witz
teno

tenberg. Diese Erwehlte nennen D. Spenern einen Mann und Knecht Gottes / einen Streiter in Israel / einen streitenden Held in den Hütten Jacobs/ einen Sieges Sohn und Held unter den Helden Davids etc. Städte und Länder stgen ihm den größten Ruhm bey.

Wir lesen auch etliche Worte / so harte sind/ und scheinen zu injuriren / als phantastisch / Narr. Dem ersten Worte können subtile Pietisten nicht feind seyn / wosfern sie in dieser Meinung verbleiben/ daß die Revelationes der nicht längst in benachbahrten Ländern sich eingefuntzen Inspiratorum von der Phantasie. auch wohl Malitia herkommen. Nun wolten sich besagte Inspirati nicht gänzlich von den andern Pietisten separiren/ führen sie auch in öffentlichen scriptis an / daß sie ihre erste principia bey ihnen erlernet.

Das andere Wort hätte können weg bleiben/ indem dessen Gebrauch zweyerley ist. Es wird nemlich genommen/ (1.) in sensu vulgari, und wird nach seinen Umständen billig vor ein Schimpffwort gehalten. [2.] in sensu biblico, und zwar wie es sapienti entgegen gesetzt wird. Weil nun sapientia divina stultitiz opponiret ist prov. 1. 22. Alle falsche Lehrer **NAR** **KET** genennet werden Jerem. 10/ 21. Hof. 9 7. so kan dieß Wort in sensu des Heiligen Geistes kein Schimpffwort seyn. Wir können zwar

zwar nicht wissen / in welchem Verstande von
 Selbigem das Wort genommen worden / doch kof-
 fen wir / es werde keine Beschimpfung senn inten-
 diret worden / halten aber ravor / daß es wäre gut
 gethan gewesen / wenn die Redens-Art also wäre
 eingerichtet worden / daß man hinzu gesetzt / die
 Schrift nenne solche Personen Narren.

Die vierdte Frage.

Ses nicht gefährlich ratione doctrinae
 & vitae denen Hällischen Pietistischen
 Anstalten nachzuahmen / und man bey
 Aufsrchtung eines Waisen-Hauses wol
 wünschen und darnach streben solle / dem
 Hällischen Pietistischen Waisen-Hause /
 wo nicht gleich / doch ähnlich zu werden ?

Rz.

Ir sind zwar niemals im Hällischen Wais-
 senhause gewesen / viel weniger die darinnen
 gebräuchliche Information und Leben persöhnlich
 untersucht ; Dennoch aber ist bekant / daß

(1.) Diejenigen / von denen die Information
 im Waisenhouse dependiret / sich zum pietismo
 bekennen.

[2.] Diejenigen / so aus dem Waisenhouse in
 andere Dertter kommen / und andere unterweisen /
 denen / so ihnen entweder anvertrauet / oder sich
 ein-

G

eins

einnehmen lassen/ gefährliche Principia beybringen. Sie verachten das Ministerium, und halten die/ so keine Pietisten sind/ vor keine Wiedergebörne.

Ein Pietist soll so lange in die Kirche gehen/ bis der Lehrer durch den Pietistischen Auditorem nicht kan auf die Pietistische Seite gebracht werden. Wenn der vom Pietisten versuchte und wiederholte Grad nichts ausrichtet/ sondern der wiedrige Lehrer auch die Obrigkeit durch seine falsche Lehre (wenn er nemlich wieder Pietisten predigt] verharret/ so ist alsdenn ein Schaf Christi (nemlich der Pietist) keinesweges verbunden/ einen offenbahren NB. Wolff zu hören/ sagt D. Langius im 1. Theil der Mittel/ Strasse Cap. 6. §. 5. p. 33. Und diese Lehre breiten die Pietistischen und aus dem Hällischen Waisenhause kommende Informatores gleichfals aus/ sie sind Ursache/ daß die Sacramenta verachtet und bey Seite gesetzt/ hingegen privat Zusammentünffte/ welche Selbiger in seiner Predigt gar wol verworffen/ angestellet werden/ so bloß zu Erweiterung des Pietismi angesehen.

(3.) Im Waisenhause werden Bücher gedruckt/ so Pietistische und verkehrte Lehren in sich haben/ die Theologiam experimentalem und außerordentliche Göttliche Bezeugungen hoch rühmen. Wie nun diese Lehren die Pietisten sonderlich annehmen / so ist kein

Kein Zweifel/ daß man selbige auch im Waisenhause den Kindern beyzubringen / sich befeisige.

Es wil Herr M. Francke in der abgenöthigten Vertheidigung wegen der im Waisenhause gedruckten Pietistischen Bücher/ sich also entschuldigen: Kein Censor sey gehalten für alle und jede darinn vorkommende Hypothesen oder expressionen zu stehen. Er sezet dazu: Mit Wissen und Willen sollen keine schädliche Schrifften verleget werden. Vermuthlich wird derer Bücher Herr Francke / so im Waisenhause gedruckt/ Wissenschaft haben/ wenn dem also/ wird Er selbige nicht vor schädlich halten; Es sind aber viel Bücher mit falschen Pietistischen Lehren daselbst gedruckt worden/ dahero lassen wir sein Gewissen / welches der Herr kennet / den Schluß selber machen.

(4.) Wird zu Erhaltung des Waisenhauses aus Holl- und Engeland von denen/ so Lutheri Lehre nicht annehmen/ Geld/ wie in öffentlichen Schrifften gestanden worden/ gesendet; Solches würde nicht geschehen / wenn nicht im Waisenhause Lehren/ so mit fremden Religionen überein kämen / fortgeplanket würden. Man versuche es/ und lege ein Lutherisch Waisenhaus an/ in welchem Lutheri Lehren als in denen darinnen befindlichen Personen soll beygebracht werden / und bitte von
Der

dergleichen Personen/ vondenen das Hal-
lische Waisenhaus seinen Zugang hat/ eine
Beysteuer/ die jährlich continuiren soll/ man
wird gewiß gar schlechte Antwort bekom-
men.

Derowegen solchen Anstalten nachzuahmen/
und ein Waisenhaus, das auf besagte Art dem
Hallischen gleich ist/ auffzurichten / ist allerdings
ratione doctrinae & vitae gefährlich / weil solche
Leute erzogen werden / die alle Stände/ Regier-
Stand/ Lehr/ Stand/ und mit der Zeit auch den
Haus/ Stand/ mit schädlichen Principiis anste-
cken/ und die Lutherische Lehre/ wo nicht gänglich
ausrotten/ doch sehr unterdrücken können.

Die fünffte Frage.

WB man bey Auffrichtung eines Wai-
senhauses nicht hohe Ursach habe bey
diesen gefährlichen Pietistischen Zeiten mit
grosser Prudenz und Vorsichtigkeit sich zu
hüten/ daß man nicht in solchen Verdacht
komme/ man sey Pietistisch gesinnet / und
pflichte der gefährl. Lehre der Pietisten bey?

Rz.

WIr zweiffeln nicht / es werde diese Frage
nicht tractationem bonorum Auctorum &
Linguarum, nicht den Unterhalt/ die Apothecke
und Buchdruckerey / sondern die theologisch
Information, wie solches unter einer umschreibe-
ten

ten Aufsicht eines Mannes/ von dem die Andern dependiren müssen/ angehen/ auf welche Art die Antwort aus denen vorhergehenden wird zu holen und zu schliessen seyn / daß man auf gleiche Art kein Waisenhaus auffrichten soll. Weil

(1.) Gott Hoher Obrigkeit die Auferziehung der Kinder durch das Vierte Gebot anbefohlen/ auch nach den Reichs-Verfassungen / als Episcopus vor der Kinder Auferziehung und Erhaltung guter Schulen / Magistratus Summus zu sorgen hat; dieses aber kan am füglichsten geschehen/ wenn nicht Einer / von dem die andern dependiren/ alles nach seinem Gefallen einrichten darff/ sondern / wenn in einer Schule viel sind/ die von Consistoriis und endlich à Principe seu Episcopo dependiren. Auf diese Art kan Einer auf dem Andern Achtung geben / und solches an den gebührenden Ort angeben/ wenn er vermercket / daß die Jugend nicht auf den rechten Weg geführet werde. Endlich kan Visitatio, so Auctoritate Summi Principis angeordnet wird/ allen Ubeln abhelffen. Durch diese Waisenhäuser aber/ wird nicht geringer Schade den Schulen zugesüget/ und die Untersuchung eines Waisenhauses / wie in Halle ist / kan nicht so leicht/ als in Schulen geschehen.

(2.) Weil die Pietistischen Lehren genugsam vor aller Augen geleyet sind/ auch diejenigen / so von Halle ausgehen/ und die / welche durch ihre Hülffe Pietisten werden/ bezeugen / daß sie allein

sich vor Wiedergebörne halten / deswegen von der Wiedergebörth / wie sie in Ecclesia Luthera-
na gelehret / und in der Schrift gegründet ist /
abgehen / unsern Gottesdienst geringe halten / und
wol gar meiden / die Sacramenta von der Hand
der Lutheraner nicht geniessen wollen / auch in
vielen andern von der Lutherischen Lehre abweis-
chen / so ist auch zu vermuthen / daß dergleichen
Lehren im gedachten Waisenhause den Kindern
beygebracht werden / wodurch der Pietismus also
eingewurzelt wird / daß er jederzeit im Wachst-
hum seyn wird.

Als halten wir davor / Obrigkeiten solten mit
allen Fleiß dahin trachten / daß gute Schulen er-
halten und verbessert / aber ein Waisenhauß / dem
Hallschen ganz gleich / oder doch auf beschriebene
Art ähnlich / nicht gegründet und auffgeführt
werde.

Die sechste Frage.

Selbiger nicht nach seinem Amte
wol thue / da Er angefochten werde /
daß Er in der Graffschafft Stolberg / da
etliche Prediger wegen Schwachheit nicht
können / etliche aber aus Menschen Furcht
nicht wollen / als ein Stadt- und Landes-
Kind die Pietistische Controversien rege-
mache / und suche / aus Liebe zur Ehre
Gottes und Beybehaltung der reinen
Orthodoxen Evangelischen Wahrheit / de-
ren Stolbergischen Pietisten und Pietis-
tisch

stisch Gesinneten/ nach dem Vermögen/ so Gott durch seinen Heiligen Geist Ihm darzu geben wird/ zu widerstehen / hingegen aber/ die Leute gründlich zu unterrichten/ wie gefährlich die Pietistische Lehre und betrüglich derer Scheinheiliges Leben sey?

Resp.

Wie zum Lehren gute Geschicklichkeit der Person und eine Vocation erfordert wird / also müssen beyde Stücke bey dem anzutreffen seyn/ welcher Disputationes, Tractatus und Bücher schreiben wil ; denn dieß ist eine gewisse Art zu lehren. Nun hat selbiger zwar eine Vocation die anvertraute Gemeine zu weiden/ Er wil aber auch durch schreiben andere lehren / darzu der Beruff erfordert wird. Lutherus hat sich selbst bey seinem Bücher schreiben ein Nubium gemacht; aber seines Gewissens Einwurff durch sein Doctorat gehoben/ wodurch Er die Vocation zu schreiben/ die Wahrheit öffentlich zu beschützen/ und die Widersacher zu widerlegen erlanget / welches von Selben nicht zu erweisen ist. Dennoch aber/ weil die Pietistischen Bücher auch in dessen Auditorum Hände ohne Zweifel gerathen sind/ und die beste Gelegenheit Sie zu widerlegen durch schreiben sich ereignet / Selbiger aber die Vocation die anvertraute Gemeine zu lehren erhalten/ als stehet Selbigem/ wenn die hiezu erforder-

ta

te Geschicklichkeit sich befindet/ frey / schriftlich
 die Pietisten zu wiederlegen/ und die anvertraute
 Schaafe bey gesunder Lehre dadurch zuerhalten.
 ten.

Wittenberg/ den
 5. Augusti
 1718.

(L.S.)

Decanus, Senior
 und Professore
 der Theologi-
 schen Facultät in
 Wittenberg.

D.

Zum 2.

D. Valentin Ernst Löscher.

Ober-Consistorialen und Superintendenten
zu Dresden
Antwort.

an

Sinen vornehmen Theologiae Doctorem
und Professorem publicum auf einer be-
rühmten Universität/ welcher auf mein Bitten
meine Antipietistische Predigt nach Dresden ü-
berschicket/ und obgedachten Doctoris Meinung
fürzlich verlanget hat.

Hoch-Ehrwürdiger und Hochgelahrter
Insonders Hochgeehrter Herr und
Gönner/

Ich eben sende die communicirten Wegeris-
schen Sachen zurück/ und wünsche/ daß
die Güte des Herrn den hoffentlich wohlgemein-
ten Eifer des ehrlichen Mannes secundiren wol-
le; Er wird wohl thun / wenn Er sich auf die
Käyserl. und so vieler Reichs- Stände Edicta
contra Pietismum berufft / und daß die Herren
Hallenses darinnen stecken ex scripto Witten-
bergensi Fac. Theol. de Pietismo Waldecensi
und meinem Thimotheo verino pleniori erweis-
set/ so wird man Ihm nichts mit Bestand
anhaben können. Ich verharre

Dresden/ den 26. Julii
1718.

DEIN
Gebet und Dienst-
ergebenst.

V. E. Löscher/ D.

Verlangte Gedanken

über die

von Tit. Herrn

P. Friedr. Gottfried Wegers

ausgestellte Fragen

seine

zu Stolberg gehaltene

Anti-Pietistische Predigt.

betreffend/

ausgestellt von Einem

Den Pietistischen Greuel Hassenden.

Die erste Frage:

Sob mein Unterfangen/nemlich in meiner Vaterstadt Stolberg/ob sie gleich meine ordentl. anvertraute Gemeine nicht ist/ dennoch nach vorhergehenden ordentlichen Beruff allda zu predigen/ Hoch und Niedrige vor der gefährlichen Lehre und verführischen Leben der Pietisten gründlich und ernstlich zu warnen/ meinem Priesterslichem Amte gemäß/ und ich als ein Prediger verbunden sey / bey Gelegenheit/ dergleichen ich in Stolberg gehabt / Jederman/ insonderheit aber meiner Vaterstadt die reine orthodoxe Antipietistische Lehre und Aufrichtigkeit des Lebens höchstens zu recommandiren?

Ante

Antwort.

Alchem durch einen ordentlichen Befehl von Ihro Hoch: Gräfl. Excellenz, dem Herrn Christoph Friedrichen/ Grafen zu Stolberg etc. etc. Ihr Herr Ephorus dem Hi Pastori zu dieser gehaltenen Predigt ganz willig die Canzel eröfnet/ und Sie sich hierdurch einer legitime Vocationi zu dieser damals abzulegenden Predigt zu getrösten gehabt: Als haben Sie gar recht gethan/ daß Sie ihrer lieben Vater: Stadt/ zumahl/ da Ihnen auch gar herrliche Gelegenheit selbiges Evangelium davon zu reden an die Hand gegeben/ den Unterscheid der Lehr: Sätze der auffrichtig lehrenden Lutheraner / und hinterlistigen Pietisten/ angezeigt. Denn ein jedweder Theologus muß bey allen Fällen/ wo Ihm öffentlich zu lehren anbefohlen wird/ suchen diese Gemeine/ welcher Er das Wort Gottes predigen soll / vor dem Sauer teig der Pharisäischen Pietisten höchstens zu warnen/ und ihnen die heilsame und gesunde Seelen: Weide allemahl fürzulegen.

Die andere Frage.

Ob meine dem Buchstaben und Verstande nach gehaltene und überschickte Predigt der heil. Schrift und Antipietistischen Controversien gründlich gemäß / und hinlänglich bewiesen.

Antwort.

Man hat bey öfftern Durchlesen / und recht genauen Überlegen dieser zugeschickten Antipie-

tipietistischen: Predigt wahrgenommen / daß diese Predigte in allen darinnen vorgetragen gen Lehr: Sätzen der heiligen Schrifft vollkommen gemäß sey. Wie nicht minder man dabey loben muß den sattsamen Vortrag derer Controversien mit denen Pietisten / so viel nemlichen als sich / zumahl in einer Predigt / hat thun lassen wollen. Indem meist alle Haupt: Controversien derer Pietisten darinne berührt / und gar gründlich / kurz und deutlich beantwortet worden. Insbesondere hat der Herr P. auch gar wol gethan / daß Er nebst der gar herrlichen Untersuchung / daß aus der euserlichen Heiligkeit des Lebens gar nicht auf die wahre Kirche und der darinnen vorhandenen reinen Religion apodictice zu schließen sey / das triplicis in Theologia nostra occurrentis fundamenti, Organici, Hypostatici, & Dogmatici Erwähnung gethan / und wol erwiesen / daß die Pietisten wieder alle drey gar gröblich verstoßen / auch derothalben die Pietisten / als in keinem Grund: Stücke unserer Seeligkeit richtige Personen / ut angue & cane pejores, jetztzeit omni studio zu vermeiden seyn.

Die dritte Frage.

Swohl verständige und recht informirte mit guten Gewissen anzügliche Personalia aus der Predigt machen / und mich dieserwegen mit Recht belangen können?

Antwort.

Weil in dieser Frage von den Verständigen gehandelt wird / so werden sie vielleicht solche

Die Personen verstanden wissen wollen / welche durch ein scharffsiniges Einschen in die Sache selbst die Prediat nach Art der Berrhoenser / ob sie in der heil. Schrifft genau übereinkomme oder nicht / sattsam examiniren / und nach selbiger erslich ihr Judicium darüber fällen. Auf diese Art müßens wol rechte unverständige Leute seyn / vnd gar nicht recht in denen Controversis pietisticis informiret / welche hieraus was die Sachen betrifft / etwas ungleiches nehmen wolten. Der darinnen gebrauchten Redens-Arten wegen wird keiner / weil es nicht ex animo injuriandi geschehen / darüber was nachdrückliches einzuwenden Ursach haben.

Die Vierdte Frage

Wes nicht gefährlich ratione doctrinae & vitae denen Hällischen Pietistischen Anstalten nachzuahmen / und man bey Aufrichtung eines Waisenhauses / wo nicht gleich / doch ähnlich zu werden?

Antwort.

Wünschlich wie die Waisen-Häuser vor die Republicque seyn / so höchstnöthig ist es auch für selbige Sorgfalt zu tragen / daß sie mögen recht angeleget werden. Insonderheit / daß so wol die Inspectores, derer mehr als einer allemal von Rechtswegen seyn muß / um damit es nicht nach den Affecten eines eigenstänigen Directoris, sondern nach der Gottgefälligen und der Wahrheit der heil. Schrifft zukommenden Bil-

lig

ligkeit alles richtig dabey könne veranstaltet werden; als auch die darein gesetzte Informatores der reinen und unbefleckten Lutherischen Lehre in allen Stücken zugethan seyn. Die keine Neuerung/ wie es in dem Hällischen Waisenhause zugehehen pfleget/ wodurch sich selbiges/ ihm nachzuahmen/ sehr verdächtig machet / und dessen Nachahmung wol gar nicht zu rathen ist/ so wol derer Lutherischen Lieder/ als auch Einführung verdächtiger myklischer Schrifften wegen/ veranstalten/ sondern vielmehr unsern Symbolischen Glaubens Büchern gemäß/ ihre Lehr/ Art daselbsten anstellen/ und nechst dem reinen Wort Gottes/ und gründlichen Wissenschaften denselben einzig und allein nachleben.

Die fünffte Frage.

Wann man bey Aufrichtung eines Waisenhauses nicht hohe Ursach habe bey diesen gefährlichen Pietistischen Zeiten mit größter Prudence und Vorsichtigkeit zu hüten/ daß man nicht in solchen Verdacht komme/ man sey Pietistisch gesinnet / und pflichte der gefährlichen Lehre der Pietisten bey?

Antwort.

Wer nur einiger massen satzame Nachricht eingezoget/ was vor ein Greuel die Pietisten in den Augen Gottes und seiner Rechtgläubigen seyn/ der wird wol allemahl sich wol in acht nehmen/ daß er nicht von denen Rechtgläubigen in

in die Zahl dieser bösen Leute könne gerechnet werden. Und also werden auch Regenten/ denen es alleine Waisenhäuser anzuordnen und zuverpflegen hauptsächlich zukömmt/ gar nicht zu lassen/ daß es verdächtigen Personen/ wodurch Ihnen nachgehends ein Macul könne beygelegt werden/ solche Sorgfalt auffgetragen würde. Zumahlen da ihnen die externa cura Ecclesie und scholarum von Gott auferlegt ist/ und Sie/ ob der Ihre in Deroselben Nahmen solche Sachen veranstaltende Consistoria davor bey GDE Rechenschaft geben müssen.

Die sechste Frage.

Sich nicht nach meinem Amte wohlthue/ da ich angefochten werde/ daß ich in der Graffschafft Stolberg / da etliche Prediger wegen Schwachheit nicht können/ etliche aber aus Menschen: Furcht nicht wollen/ als ein Stadt: und Landes: Kind/ die Pietistischen Controversias rege mache/ und suche aus Liebe zur Ehre Gottes/ und Beybehaltung der reinen Orthodoxen Evangelischen Wahrheit/ denen Stolbergischen Pietisten/ und Pietistisch Gesinneten/ nach dem Vermögen/ so Gott durch seinen H. Geist Mir darzu geben wird/ zu wiedersehen/ hingegen aber die Leute gründlich zu unterrichten/ wie gefährlich die Pietistische Lehre/ und betrüglich dero Scheinheiliges Leben sey?

Antw

Antwort:

W Eilen der Herr P. durch diese überschickte
 Prebogat zur Gnüge einem Kund gethan/ daß
 Sie durch Gottes Gnade eine gar ziemliche Fä-
 higkeit/ denen Pietistifchen Controversiis genau
 einzusehen/ besigen; auch bey Ihnen/ wie Sie
 selbstn geständig/ kein pruritus sese ostentandi,
 sondern vielmehr ein animus veritatem coelestē
 ulterius investigandi, defendendi, & in Patria
 sua eam omni cum studio propagandi verhan-
 den/ so seynd Sie nicht zu verdencken/ daß Sie
 als ein treues Landes-Kind/ und vielmehr als ein
 mit Gott und seiner Kirche wohlmeinender The-
 ologus mit denen von Gott Ihnen verliehenen
 Gaben / auch in Schrifften Ihrem geliebtem
 Vaterlande darinne zu Diensten leben. Man
 zweiffelt aber dabey nicht/ der Herr P. werde nach
 Art der besten aufrichtigsten Controvertisten
 mehr Realia als Personalia an/ und auszuführen
 sich entschliessen.

Mit diesem wenigen hat man seine Gedanken
 nach Dero Verlangen auf dessen vorgelegte Fra-
 gen in aller Kürze abfassen/ und Ihnen übersen-
 den wollen. Man empfelet im übrigen dem
 Herrn P. und seine hierinnen habende gerechte
 Sache der göttlichen Direction, und wünschet
 hiervon einen der Kirchen zum besten ge-
 beyhenden Ausschlag.

154775

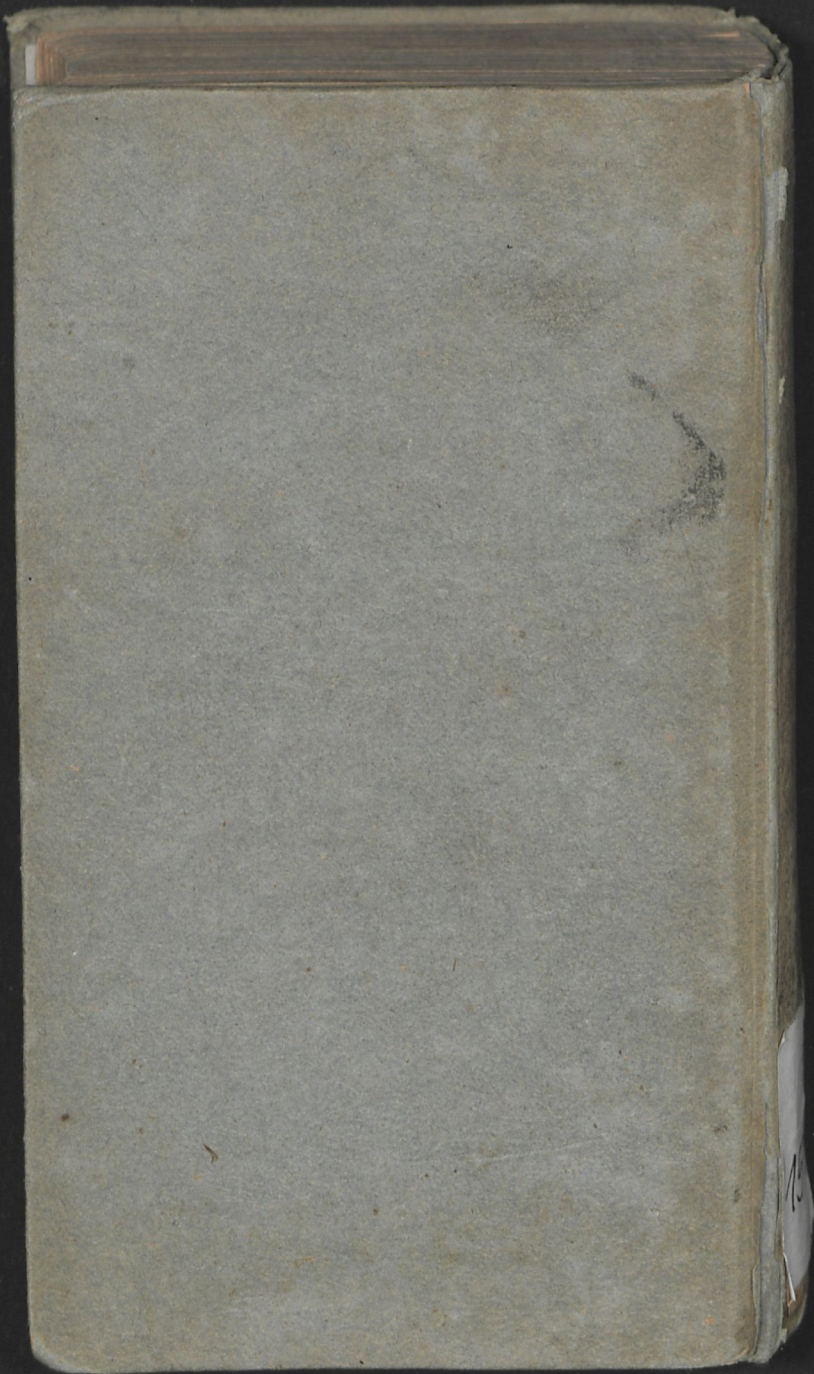
ULB Halle
003 882 39X

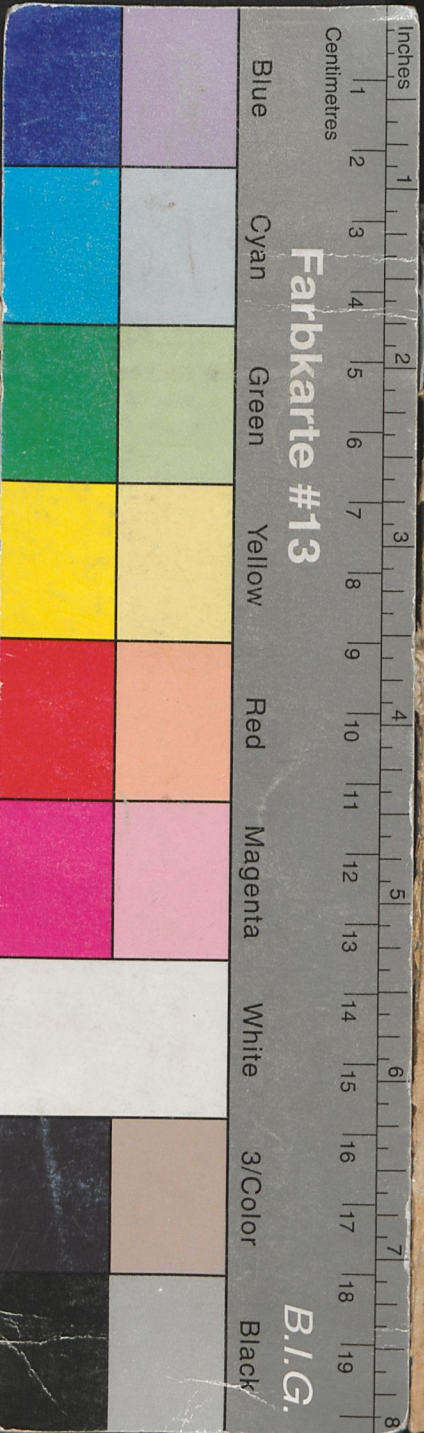
3



Sb.

Jill. 136.





Das Pietistische Unkraut
unter dem
Weizen der Rechtgläubigen
und Frommen!

hat
Dominica V. post Epiphaniae 1718.
zu Stolberg am Harze
in einer
Anti-Pietistischen

Predigt

vorgelesen/
und darinnen von Pietistischen
Waisen-Häusern
gehandelt/
Selbige aber nunmehr mit denen
hierüber eingeholten
Theologischen Censuren
wegen der Ansechtungen
zum Druck befördern müssen.

Friedrich Gottfried Weger/Stolberg.
vormahls Inspector zur Neustadt, jeko aber Pastor
zu Wilsdorfhausen in der grünen Aue im
Amte Herlingen.

Auf Kosten des Autoris.